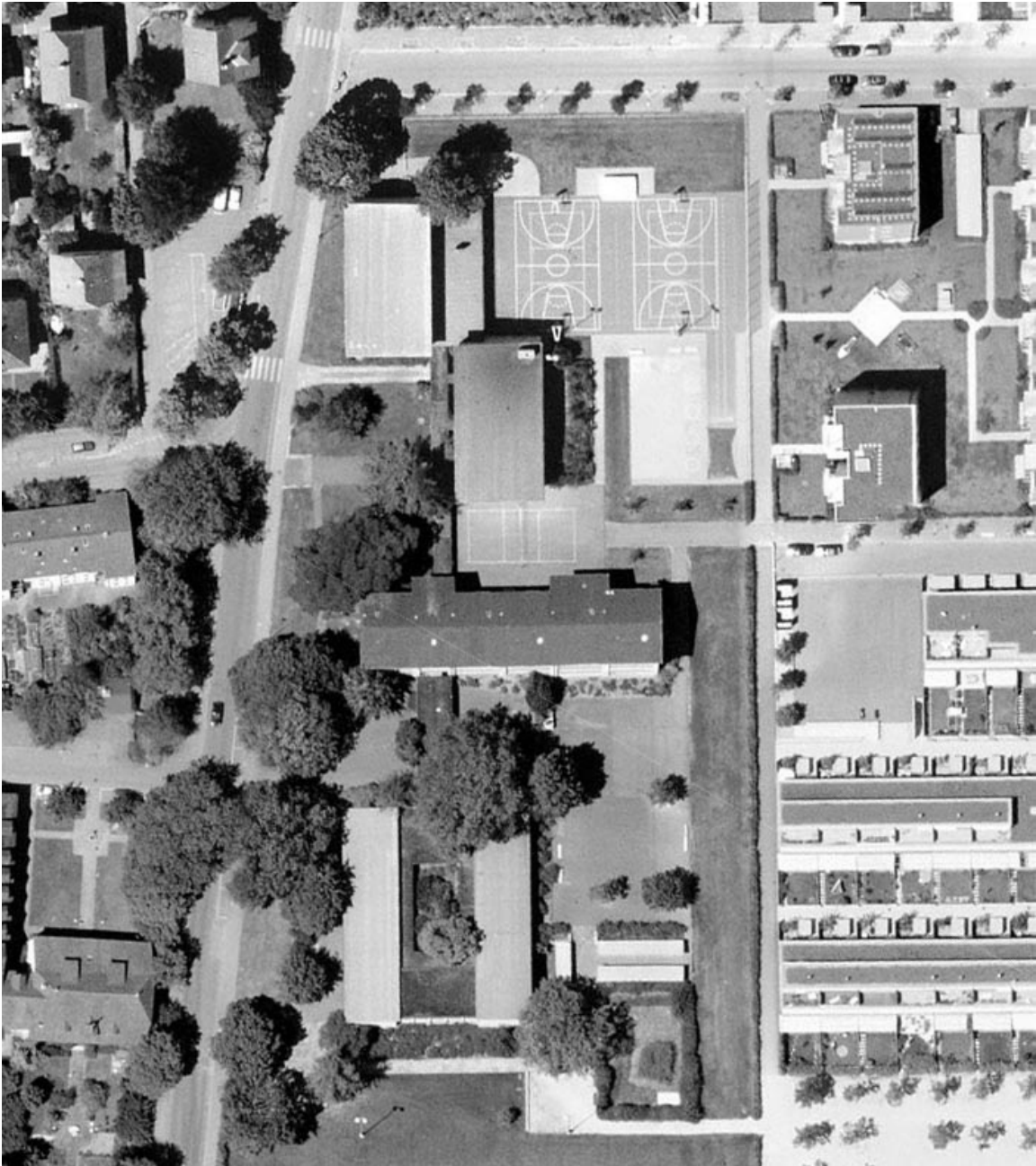




Sanierung Schulanlage "Châtelet"
Neubau Turnhalle und Zusatzräume

JURYBERICHT



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Bestimmungen zum Verfahren	4
2.1	Allgemeine Bestimmungen	4
2.2	Preisgericht	4
3.	Erste Phase: Präqualifikation	5
3.1	Ablauf des Verfahrens und Termine	5
3.2.	Anforderungen	5
3.3	Beurteilung	6
4.	Zweite Phase: Projektwettbewerb	7
4.1	Ablauf des Verfahrens und Termine	7
5.	Aufgabenstellung	8
5.1	Städtebaulicher Kontext	8
5.2	Wettbewerbsperimeter	8
5.3	Rechtliche Situation	9
5.4	Bestehende Nutzungen	9
5.5	Ökologie	9
5.6	Raumbedarf	9
5.7	Raumprogramm	10
5.8	Einzureichende Arbeiten	12
5.9	Beurteilungskriterien	12
6.	Beurteilung	14
6.1	Allgemeines zur Jurierung	14
6.2	Formelle Vorprüfung	14
6.3	Erster Jurytag	14
6.4	Zweiter Jurytag	15
6.5	Empfehlungen der Jury	16
6.6	Schlusswürdigung des Preisgerichts	16
6.7	Kouvertöffnung	
7.	Genehmigung	19

ANHANG: Projekte

1. Einleitung

Das Schulhaus Sonnenfeld / Châtelet der Sekundarschule Bözingen - Mett wurde 1956 von den Bieler Architekten Hohl + Bachmann im Auftrag der Stadt Biel gebaut. Es ist eine gepflegte, im Grundkonzept weitgehend intakte Schulanlage, die durch das Zusammenspiel der unterschiedlichen Bauvolumen überzeugt. Diese in einen attraktiven begrünten Aussenraum eingebettete Anlage ist im Bauinventar der kantonalen Denkmalpflege als erhaltenswert eingestuft. Dementsprechend verdient die Schulanlage einen respektvollen Umgang: Die Anlage ist in ihrem äusseren Bestand und in den Raumstrukturen zu erhalten.

Vor über zehn Jahren wurden diverse Eingriffe wie eine neue Heizung, Erneuerung der Schulküche, Ersatz einzelner Bodenbeläge und Sanitäranlagen vorgenommen. Es folgten der Einbau einer Bibliothek und die Umwandlung der zu klein gewordenen Velohalle zu Parkplätzen.

Ausser diesen punktuellen Massnahmen befindet sich die Anlage heute allgemein in einem schlechten Zustand, bedarf einer umfassenden baulichen Sanierung und benötigt unbedingt Anpassungen in Bezug auf die Nutzung eines aktuellen Schulbetriebes.

Grundsätzlich kann der Raumbedarf für den heutigen Unterricht – ausser für den Sportunterricht und die zukünftig vorgesehene Tagesstruktur - von den bestehenden Gebäuden abgedeckt werden. Die Anlage, deren Komposition und Materialisierung der Gebäudevolumen typische, erhaltenswerte Merkmale der Architektur der 50er – Jahre aufweist, bedarf dringend einer Gesamtanierung.

Für den Sportunterricht, der in dieser Alterstufe geschlechtergetrennt stattfindet, stand bisher nur eine Turnhalle innerhalb der Anlage zur Verfügung. Es wird auch damit gerechnet, dass die Nachfrage nach Mittagstischplätzen in den nächsten Jahren stark ansteigen wird. Auch dafür sind die entsprechenden Räumlichkeiten nicht vorhanden. Diese Mängel sollen im Rahmen der Gesamtanierung mit einem Neubau behoben werden.

Um einerseits eine qualitätsvolle architektonische und städtebauliche Lösung für den Neubau zu finden und andererseits die denkmalpflegerischen Ansprüche und Anforderungen für die Bearbeitung des Sanierungsprojektes zu erfüllen, wurden Wettbewerbsteilnehmer mit Erfahrung und Interesse am Erhalt von historischer Bausubstanz sowie an architektonisch qualitätsvollen Neubauten gesucht.

Dementsprechend wurde entschieden, einen Wettbewerb im selektiven Verfahren gemäss der SIA-Ordnung 142 durchzuführen.

Um den Anforderungen der Bewerbungskriterien zu entsprechen wurden weniger erfahrene Architektinnen und Architekten ermuntert, sich als Arbeitsgemeinschaft mit entsprechenden Partnern zu bewerben.

Für das gesamte Projekt wird mit Anlagekosten von ca. CHF 13 Mio. gerechnet.

2. Bestimmungen zum Verfahren

2.1 Allgemeine Bestimmungen

Aufgrund der in der Einleitung umschriebenen Umstände wurde ein Wettbewerb im selektiven Verfahren gemäss Art. 18 des Bundesgesetzes über den Wettbewerb im Bauwesen durchgeführt.

Veranstalter und Auftraggeber ist die Einwohnergemeinde Biel. Diese ist ebenfalls Grundeigentümerin des Planungsgebietes.

Die Baudirektion der Stadt Biel, vertreten durch die Abteilung Hochbau, übernimmt die Federführung des Verfahrens.

Es gelten die im Wettbewerbsprogramm "Sanierung Schulanlage "Châtelet" aufgeführten allgemeinen Bestimmungen zum Verfahren.

2.2 Preisgericht

Sachpreisrichter:

Peter Walther	Leiter Abteilung Schule & Sport Biel
Jean-Pierre von Kaenel	Delegierter für Sport Stadt Biel
Claude Hirschi	Schulleiter "Ecole secondaire du Châtelet"

Ersatzmitglied Sachpreisrichter:

Philippe Tschanz	stv. Schulleiter "Ecole secondaire du Châtelet"
------------------	---

Fachpreisrichter:

Christoph Luchsinger	dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, Luzern (Vorsitz)
Jürg Saager	dipl. Architekt ETH/SIA, Leiter Abteilung Hochbau Biel
Renato Salvi	dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, Delémont (Mitglied Fachausschuss Biel)
Anne Marie Wagner	dipl. Architektin EPF/SIA, Basel

Ersatzmitglied Fachpreisrichter:

Barbara Stettler	dipl. Architektin EPF, Abteilung Hochbau Biel
------------------	---

Experten:

Karin Zaugg	lic.phil.I Kunsthistorikerin, Denkmalpflegerin Abteilung Hochbau Biel
-------------	--

3. Erste Phase: Präqualifikationsverfahren

3.1 Ablauf des Verfahrens und Termine

Publikation

Das Verfahren wurde im Amtsblatt des Kantons Bern und im Feuille officielle du Jura bernois, sowie auf www.simap.ch ausgeschrieben. Zusätzlich erfolgt die Veröffentlichung im zweisprachigen Bieler Amtsanzeiger / Feuille officielle de la ville de Bienna und im Publikationsorgan des SIA, in den Zeitschriften Tec 21 (d) und Tracés (f).

Februar 2009

Bezug Wettbewerbsprogramm

Das Programm kann von der Web-Seite der Stadt Biel (www.biel-bienne.ch) heruntergeladen werden, per E-Mail unter hochbauamt@biel-bienne.ch oder schriftlich beim Wettbewerbssekretariat bestellt werden.

Bewerbung zur Präqualifikation

Eingabetermin war der 9. April 09.

Eingabefrist
9. April 09

Eröffnung des Resultates der Präqualifikation

Die Ergebnisse des Präqualifikationsverfahrens wurde den Teilnehmenden am 30. April 09 mittels Zuschlagsverfügung eröffnet.

30. April 09

3.2. Anforderungen

Zur Teilnahme an der ersten Phase (Präqualifikation) berechtigt waren Architekten und Architektinnen mit Eintrag in das schweizerische Register A oder B oder mit entsprechendem Abschluss einer Hochschule. Bewerbende aus dem Ausland müssen gemäss den Bestimmungen des Landes ihres Geschäftssitzes zur Berufsausübung als Architekt zugelassen sein.

Für die Bewerbung waren folgende Unterlagen einzureichen:

- Ausgefülltes und unterzeichnetes Formular "Selbstdeklaration für Bauaufträge, Lieferungen und Dienstleistungen" (Formular im Anhang). Es wird davon ausgegangen, dass die von den Bewerbern ausgefüllten Angaben stimmen. Die im Formular erwähnten Nachweise werden später vom Wettbewerbssieger eingefordert.
- Büroportrait mit Angaben über Gründungsjahr, Mitarbeitende und Infrastruktur. Um auch jüngere Büros berücksichtigen zu können werden diese ermuntert, entsprechende Arbeitsgemeinschaften zu bilden um unter unten stehenden Punkten mindestens ein der Sanierungsaufgabe ähnliches, realisiertes Referenzprojekt vorweisen zu können.
- Darstellung von aktuellen Referenzobjekten aus Wettbewerbsteilnahmen, deren Planungsaufgabe idealerweise Ähnlichkeit mit der hier gestellten Aufgabe aufweist (Umgang mit alter, bestehender, erhaltens- oder schützenswerter Bausubstanz).
- Darstellung von aktuellen realisierten Referenzobjekten, die den Umgang mit erhaltens- oder schützenswerter Bausubstanz aufzeigen.

Zusammen mit den Referenzobjekten aus Wettbewerbsteilnahmen durften **maximal vier Objekte dargestellt werden - idealerweise zwei aus Wettbewerben, zwei Realisierungen.**

- Motivationstext, der das Interesse und die vorgehensweise des Büros in Zusammenhang mit erhaltens- oder schützenswerter Bausubstanz aufzeigen.

Die Bewerbungsunterlagen waren auf maximal 6 Din A4 Blättern einzureichen. Pro Referenzobjekt war je ein A4 zu verwenden, eines für das Büroprofil und eines für den Motivationstext.

3.3. Beurteilung

Die Bewerbungen wurden vom Preisgericht beurteilt. Es war vorgesehen, je nach Angebot, 8 bis 12 Bewerber zur Teilnahme am Wettbewerb einzuladen.

Die Dossiers wurden nach folgenden Kriterien beurteilt und bewertet:

Eignungskriterien:

- Teilnahmeberechtigung gemäss 3.2.
Ausgefülltes und unterzeichnetes Formular "Selbstdeklaration". Erfüllung der darin angegebenen Verpflichtungen. Bei Arbeitsgemeinschaften müssen die unterschiedlichen Teilnehmer je ein Formular ausfüllen.

Zuschlagskriterien:

- Angemessene oder entwicklungsfähige personelle und strukturelle Ressourcen zur Erfüllung der beabsichtigten Weiterbearbeitung nach dem Projektwettbewerb. Um auch junge Bewerber berücksichtigen zu können, werden diese ermuntert, entsprechende Arbeitsgemeinschaften zu bilden. Dabei ist das federführende Büro auszuweisen.
- Wettbewerbsabgaben der vergangenen drei Jahre mit Angabe von Planungsaufgabe, Veranstalter und Indikation eventueller Preise und Ankäufe.
- Realisierte Bauten aus denen sich die Kompetenz des Bewerbers für die gestellte Wettbewerbsaufgabe und die darauffolgende Sanierung der gesamten Anlage – folglich Erweiterungen und Sanierungen von Gebäuden mit Denkmalpflegerischen Qualitäten, insbesondere aus den 50er Jahren - ableiten lässt.
Um junge Büros berücksichtigen zu können dürfen auch Projekte eingereicht werden, die entsprechende Erfahrungen im Rahmen eines Studentenprojektes oder als angestellte/r Projektleiter/in in einem Büro (nach Absprache mit dem ehemaligen Arbeitgeber) aufzeigen.
- Motivationstext, der das Interesse der Bewerber in Bezug auf den Umgang mit bestehender, erhaltenswerter Bausubstanz beschreibt.

Bewertung:

Kriterium	Bewertung	Pt.	Gewichtung
Personelle und strukturelle Leistungsfähigkeit	ungenügend	0	10%
	genügend	1	
	gut	2	
	sehr gut	3	
Wettbewerbsteilnahmen und Erfolge	ungenügend	0	20%
	genügend	1	
	gut	2	
	sehr gut	3	

Qualität der Referenzbeispiele	ungenügend	0	50%
	genügend	1	
	gut	2	
	sehr gut	3	
Motivationstext	wenig interessant	0	20%
	ansprechend	1	
	überzeugend	2	
	sehr überzeugend	3	

Aufgrund der öffentlichen Ausschreibung wurden 45 Dossiers eingereicht. Zur Beurteilung der Bewerbungen tagte das Preisgericht am 24. April 09 vollzählig. es wurden folgende folgende 12 Bewerber zur Teilnahme an der zweiten Phase – dem Projektwettbewerb - eingeladen:

- Bauzeit Architekten, Falkenstrasse 17, 2502 Biel
- :mlzd, Mattenstrasse 81, 2503 Biel
- Spoerri Thommen Architekten, Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich mit Peter Habe, Architekt
- Stutz + Bolt + Partner , Katharina Sultzer Platz 10, 8400 Winterthur
- Oeschger Reimann Schermesser, Weberstrasse 12, 8004 Zürich
- Joliat Suter Architekten, Alleestrasse 11, 2503 Biel
- Spaceshop Architekten, Mattenstrasse 90, 2503 Biel
- wb Architekten, Greyerzstrasse 24, 3031 Bern
- Sollberger Bögli Architekten, Mattenstrasse 108, 2503 Biel
- HHF Architekten, St. Johannis-Vorstadt 17, 4056 Basel mit Kräuchi Architekten und August Künzel Landschaftsarchitekten
- Morscher Architekten, Güterstrasse 8, 3008 Bern
- Bertrand Göhler Möring, Weizenstrasse 6, 8037 Zürich

4. Zweite Phase: Projektwettbewerb

4.1 Ablauf des Verfahrens und Termine

Teilnahmebestätigung Projektwettbewerb

Eingabefrist der schriftlichen Bestätigung der ausgewählten Teilnehmer betreffend ihrer definitiven Teilnahme am Projektwettbewerb.

11. Mai 09

Wettbewerbsunterlagen

Der Versand der Unterlagen durch das Wettbewerbssekretariat erfolgte am

18. Mai 09

Besuch der Anlage und Abgabe der Modellgrundlagen

Die Wettbewerbsteilnehmer wurden aufgefordert, an der Begehung der bestehenden Anlage teilzunehmen. Nach der Besichtigung wurden die Modellgrundlagen an die Teilnehmer abgegeben.

25. Mai 09

Fragenbeantwortung

Die Teilnehmer richteten Ihre Fragen schriftlich und anonym (ohne Kennwort) mit dem Vermerk "Wettbewerb Neubau Turnhalle Schulhaus Châtelet " an das Wettbewerbssekretariat 12. Juni 09

Die Fragen wurden vom Preisgericht schriftlich beantwortet. Der Versand der Antworten erfolgte am 19. Juni 09

Abgabe der Wettbewerbsbeiträge

Pläne 4. September 09
Modell 18. September 09

Jurierung, Eröffnung des Resultates der Präqualifikation, Ausstellung

Die Jurierung fand am 21. / 22. September 09 statt. 21./22. September 09

5. Aufgabenstellung

5.1. Städtebaulicher Kontext

Zwischen 1910 und 1970 verdoppelte sich in Biel die Einwohnerzahl. Die intensivste Phase dieses Bevölkerungswachstums setzte unmittelbar nach dem Krieg ein. Diese demografische Veränderung wirkte sich auch auf die Bautätigkeit der Stadt aus und hatte den Bau zahlreicher Schulanlagen zur Folge. Allein in den Jahren 1950 bis 1970 wurden rund 15 Schulanlagen gebaut.

Diese Neuanlagen wurden ausserhalb des eigentlichen Stadtkerns, in den zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingemeindeten Dörfern Mett und Madretsch, die sich zusehends verdichteten und mit der Stadt zusammenwuchsen, angelegt.

Seit der Eingemeindung des Dorfes Mett in die Stadt Biel von 1902 hat sich das Ortsbild vor allem durch die zunehmende Industrialisierung und dem damit verbundenen Bevölkerungswachstum stark verändert.

Der Rebbau und die Landwirtschaft, die bis zu den vierziger Jahren zu den Haupteinkommensquellen der Metter Bevölkerung gehörten, wurden durch die wachsenden Bebauungen immer mehr zurückgedrängt. Heute sind die einstigen Fluren so gut wie vollständig überbaut.

5.2 Wettbewerbsperimeter

Die Schulanlage Sonnenfeld / Châtelet liegt zwischen dem ehemaligen Dorfkern von Mett und das vom Ausgang der Taubenlochschlucht und der Schüss geprägte Gebiet von Bözingen. Schon seit dem Mittelalter wurde die Wasserkraft der Schüss gewerblich genutzt und bis zum Ende des letzten Jahrhunderts wurde diese Zone durch Betriebe wie den Vereinigten Drahtwerken und der Sägerei Renfer geprägt.

Da diese grossen Betriebe ihre Tätigkeit einstellten, wurde dieses Gebiet für Wohnzwecke und neu gestaltete, öffentliche Räume entlang des Schüsslaufes frei. Inzwischen sind alle vorgesehenen Neubauten erstellt und die Schulanlage steht heute in einer Zone mit Wohnbauten.

5.3 Rechtliche Situation

Auf dem ganzen Areal besteht das seit 1996 rechtsgültige Teilbaureglement "Renferareal".

Das Grundstück und die Schulanlage sind Eigentum der Einwohnergemeinde Biel.

Die aktuell gültige Baulinie auf dem Schulareal bietet nur sehr wenig Spielraum für eine zweite Turnhalle mit zusätzlichen Räumen für die Tagesstruktur. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Baulinie, falls notwendig einer optimalen Lösung für die zusätzliche Halle angepasst wird. Diese kann somit – falls dies für eine ideale Lösung notwendig ist - überschritten werden.

Für alle Punkte, die nicht im Teilbaureglement festgehalten sind gelten die Bauvorschriften der Stadt Biel (www.biel-bienne.ch: Verwaltung, Behördenwegweiser, Baudirektion, Stadtplanung, Pläne und Reglemente) beziehungsweise die Bauverordnung des Kantons Bern (www.be.ch).

5.4 Bestehende Nutzungen in der Umgebung des Wettbewerbsperimeters

Neben den bereits erwähnten Wohnungsbauten auf dem Gebiet des ehemaligen Sägereiwerkes Renfer in unmittelbarer Schulinähe, befinden sich im Norden des Areals die historischen Bauten des ehemals holzverarbeitenden Betriebes, die als geschütztes Ensemble renoviert und umgenutzt wurden.

Auf der Westseite wird das Schulareal durch die Schlösslistrasse begrenzt. Auf der anderen Strassenseite befindet sich das Alters-Pflegeheim Mett.

Im Süden folgt dem Schulgelände ein begrünter Sportplatz. Diese Grünfläche wird durch die Schüss und eine öffentliche Promenade begrenzt.

5.5 Ökologie

Die Projekte sind nach den heutigen Erkenntnissen für nachhaltiges Bauen zu konzipieren.

Die Auftraggeberin beabsichtigt ferner den Energieverbrauch mit Massnahmen und Werten analog denen des MINERGIE-P-ECO (Neubau), bzw. MINERGIE (Sanierung) - Standards zu optimieren.

5.6 Raumbedarf

Neben dem seit langer Zeit bestehenden Mangel einer zweiten Turnhalle wird die Schule in Zukunft auch einer steigenden Nachfrage für Mittagstischplätze gerecht werden müssen. Da die Räumlichkeiten für den Mittagstisch unabhängig von den Unterrichtsgebäuden erschlossen werden können, wird diese Fläche zum Flächenbedarf für die Turnhalle dazugeschlagen. Es handelt sich dabei vor allem um die Platzbedürfnisse in Bezug auf den Mittagstisch. Es wird davon ausgegangen, dass die Mahlzeiten ausserhalb der Schule zubereitet und angeliefert werden.

Im Gegensatz zur der erwünschten Unabgängigkeit der Räumlichkeiten für den Mittagstisch soll die zweite Turnhalle in unmittelbarer Nähe der bestehenden Halle entstehen. Die Benutzer wünschen sich eine möglichst direkte Verbindung der beiden Hallen, nach Möglichkeit so, dass der Innenraum nicht verlassen werden muss, um die neue Halle zu erreichen.

Gleichzeitig ist die Lage der neuen Halle ebenso vom städtebaulichen Kontext abhängig. Die aktuell bestehenden Sportflächen im Freien werden ausserhalb der Schulzeiten und an Wochenenden für die unterschiedlichsten Aktivitäten genutzt und stellen für die Umliegenden Anwohner einen wesentlichen Störfaktor dar. Der Neubau soll durch eine entsprechende

Form und städtebauliche Positionierung auch für die umliegenden Wohnbauten eine Optimierung der Situation bringen.

Es ist zu prüfen, in welcher Form die beiden Hallen sinnvoll miteinander verbunden werden können. Räume (wie zum Beispiel der Stauraum für die Geräte für den Sport im Freien) die für eine eventuelle Verbindung der beiden Hallen im Altbau entfernt werden, müssen im Neubau ersetzt werden.

5.7 Raumprogramm

A Neubau Turnhalle mit Zusatzräumen für die Tagesstruktur

Für die Turnhalle ist grundsätzlich die BASPO-Norm 201 (Aktuelle Version Januar 2008) verbindlich. Die folgenden Ausführungen betreffen Abweichungen oder Ergänzungen zur dieser Norm. Die konsequente Trennung von "Schmutz-" und "Sauberbereich" wie in der BASPO -Norm beschrieben ist, wird nicht gefordert. Jedoch müssen die Trennung von Sport- und Publikumsbereich und eine leistungsfähige Schmutzschleuse vorhanden sein.

Alle in der Folge aufgeführten Räume die in Verbindung mit der Turnhalle stehen, sollen auch einen sinnvollen Bezug zu der bestehenden Schulsportstruktur aufweisen.

Zusätzlich sind Mittagstisch und Aufenthaltsräume für die zukünftige Tagesstruktur der Schule einzuplanen. Diese müssen unabhängig von der Schule funktionieren – sollten aber auch als polyvalente Räume in Zusammenhang mit den Turnhallen genutzt werden können.

A1 Einfach-Turnhalle

Einfachhalle mit einer Nettogröße von 28.00m x 16.00m, gemäss BASPO - Norm 201. Diese Masse genügen dem Schul-, Berufsschul- und Vereinssport sowie dem Wettkampfsport auf regionaler Stufe.

Eine Einfachhalle ist durch das Basketballfeld bestimmt und auf Basketball und Volleyball ausgerichtet.

Als Mindesthöhe von 7.00m gilt die frei bespielbare Höhe unter Dachträgern, aufgezogenen festen Turngeräten, Beleuchtungskörpern, haustechnischen Installationen und dergleichen. Aufgezogene feste Turngeräte benötigen in der Regel einen Stauraum von 1m.

Besondere Beachtung ist der natürlichen und der künstlichen Belichtung, dem Sonnen- und Blendschutz zu schenken.

Die Halle muss gesamthaft vor Einblicken von aussen geschützt werden können und soll für bestimmte Anlässe der Schule auch komplett verdunkelt werden können.

A2 Geräteraum für die Halle

80m²

Es ist zu überprüfen, ob der bestehende und der neue Geräteraum verbunden werden können. Damit könnte die doppelte Anschaffung von Schwergewichten (Barren, Kasten, Matten usw.) vermieden werden.

A3 Geräteraum für Aussenbereich

40 m² (zusätzlich zum Bestehenden Geräteraum für den Aussenbereich)

B Garderoben

B1 Umkleideraum, Dusch- und Abtrockneraum

Garderobenräume sind in Abhängigkeit der Hallenbelegung nach Geschlechtern getrennt. Sammelgarderoben (ähnlich wie im Bäderbau) sind nicht zugelassen. Übriges gemäss BASPO-Norm 201.

2 Umkleideräume von je 25 m² und 2 dazugehörenden Duschräumen mit Abtrocknungszo-
nen von je 20 m².

B2 Toiletten

Toilettenanlage im Sportbereich. Je zwei Toiletten pro Geschlecht. Jeweils eines davon be-
hindertengängig. Männertoiletten mit zusätzlich einem Pissoir.

C Lehrerbereich

Raum für Lehrperson mit Dusche und Toilette: 16 m²

Falls die beiden Turnhallen nicht mit einem Innenraum verbunden sind, sollte eine Lehrerinnen- und eine Lehrer – Garderobe mit WC und Dusche zur Verfügung gestellt werden.

D Eingangsbereich

D1 Eingangsraum

Eingangsbereich mit effizienter Schmutzschleuse. Beim Eingangsbereich ist darauf zu achten, dass der Zugang vom Schulhaus sowie der Zugang zum Aussensportbereich kohärent und vom Verkehrsweg her sinnvoll angeordnet sind. Auch zwischen den beiden Turnhallen soll eine organisatorisch sowie architektonisch sinnvolle und qualitätsvolle Verbindung entstehen.

D2 Publikumsbereich

Die Halle soll auch einer gewissen Anzahl von Zuschauern Platz bieten. Je nach Möglichkeit sollte der Platz für diesen Zweck etwa zwei Tribünenreihen auf der Längsseite der Halle entsprechen. Die Gestaltung des Zuschauerraumes ist frei und ist in Bezug auf die gesamte Form und die innere Organisation zweitrangig.

D3 Toiletten Publikumsbereich

Je eine Damen, eine Herrentoilette und eine behindertengängige Toilette.

Es ist zu überprüfen, ob die Toiletten für den Publikumsbereich und für die Tagesstruktur der Schule kombiniert werden können. Für den Fall, dass die Toilettenanlagen für die Tagesstruktur auch vom Publikumsbereich zugänglich sind, ist die für die Tagesstruktur berechnete Anzahl auseichend.

E Infrastruktur

E1 Hallenwartraum / Reinigungsgeräteaum

Reinigungsgeräteaum auf Hallenniveau.

Aufenthalts- und Büroraum. Garderobe für Reinigungspersonal und Abstellraum Geräte wie Leitern, Rollgerüst und Werkzeuge. Lager für diverse Vorräte, Verbrauchsmaterial und Entsorgung, kleine Reparaturwerkstatt.

Damit die Räumlichkeiten unter der Aula für den Musikunterricht und den Gebrauch der Aula genutzt werden können, wird der Bereich für den Hauswart in den Turnhallen Neubau integriert. 4 Räume von ca. 15m² pro Raum.

E3 Haustechnikraum

Installationszonen und Technikräume nach Bedarf.

F Mittagstisch

F1 Ess- und Aufenthaltsraum

Auch wenn die Nachfrage zur Zeit noch relativ klein ist, werden in einer nahen Zukunft voraussichtlich etwa ein Drittel der Schüler einen Platz am Mittagstisch beanspruchen und auch nach dem Unterricht die Hausaufgaben unter Aufsicht in der Schule erledigen.

Für diese Zwecke werden ca. 180 m² vorgesehen. Diese sollen polyvalent nutzbar und unterteilbar sein, so dass 3 Unterrichtsräume von ca. 60 m² unterteilt werden könnten.

Diese Räumlichkeiten sollen über einen eigenen, von der Turnhalle und den Übrigen Schulgebäuden unabhängigen Ein- bzw. Ausgang verfügen. Gleichzeitig sollte die Möglichkeit bestehen, diese für besondere Anlässe im Zusammenhang mit der Turnhalle nutzen zu können.

F2 Küche

Die Mahlzeiten werden extern zubereitet und pasteurisiert geliefert. Die Küche muss also den Funktionen der Aufbereitung und der Ausgabe gerecht werden. Dafür sind 30 m² vorzusehen.

Die Mahlzeiten werden zweimal wöchentlich geliefert und in entsprechenden Kühlschränken in der Küche gelagert. Es ist zu berücksichtigen, dass die Mahlzeiten zwischen dem Lieferwagen und der Küche auf einem Rollwagen transportiert werden und dass ein entsprechend einfacher Zugang gewährleistet werden muss.

F3 Toiletten

3 Damentoiletten, eine davon behindertengängig. 2 Männertoiletten, eine davon behindertengängig, mit zusätzlich zwei Pissoir.

Diese könnten eventuell mit den Toiletten (Publikumsbereich) der Turnhalle kombiniert werden (siehe D3). Dabei muss berücksichtigt werden, dass Turnhalle und Zusatzräume für die Tagesstruktur jeweils unabhängig funktionieren müssen und somit auch die Möglichkeit bestehen muss, diese einzeln abschliessen zu können.

5.8 Einzureichende Arbeiten

- Situationsplan 1:500
- Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1:200
- Fassadenschnitt und Fassadenteilansicht 1:20
- Erläuterungsbericht in Planform
- Berechnungen: Geschossflächen nach SIA Ordnung 416, kubische Berechnung nach SIA Ordnung 116
- Verfasserkuvert
- Modell 1:500

Die Darstellung auf maximal 4 Plänen im Format A1 quer war frei. Die Arbeiten waren zur Bewahrung der Anonymität in deutscher Sprache zu verfassen.

5.9 Beurteilungskriterien

Die Reihenfolge der Kriterien ist kein verbindlicher Hinweis auf Prioritäten:

- Städtebauliche Lösung, Anbindung an die bestehende Schulanlage und Einbindung ins Quartier
- Einhalten des Raumprogramms. Einfache, selbstverständliche Betriebsorganisation.
- Die Zweckmässigkeit der betrieblichen Abläufe. Anbindung an die bestehende Schulanlage.
- Architektonische Gestaltung.
- Organisation und Gestaltung der Aussenanlagen.
- Umgang mit der bestehenden, schützenswerten Anlage.
- Konstruktion und Materialisierung, Ökologie, Energieverbrauch.
- Angemessene Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten.
- Geschossflächen- und Volumenvergleiche.

6. Beurteilung

6.1 Allgemeines zur Jurierung

Es gelten die allgemeinen Bestimmungen aus dem Wettbewerbsprogramm.

Die Nummerierung der Projekte ist rein zufällig.

Die Jury tagte am 21./22. September 09 vollzählig.

6.2 Formelle und materielle Vorprüfung

Alle zwölf zum Projektwettbewerb eingeladenen Bewerber haben ihre Arbeiten termingerecht eingereicht.

Die Projekte wurden von der Abteilung Hochbau auf die Vollständigkeit der Unterlagen und die Erfüllung der Anforderungen in Bezug auf das Raumprogramm und von der Abteilung Stadtplanung auf eventuelle baurechtliche Mängel geprüft.

Die Abweichungen wurden von der Jury als geringfügig beurteilt und führten zu keinem Ausschluss. Der Vorprüfungsbericht wurde von der Jury genehmigt.

6.3 Erster Jurytag

Die Projekte wurden zuerst individuell von den Jurymitgliedern betrachtet, bevor sie gruppenweise im Detail studiert wurden.

Die einzelnen Gruppen stellten dem Plenum die ihnen zugeteilten Projekte vor, bevor in einem weiteren gemeinsamen Rundgang über Beibehalt oder Ausscheidung entschieden wurde. Die Ausscheidung bedingte Einstimmigkeit.

Beurteilt wurden schwergewichtig die städtebauliche Lösung, betriebliche Aspekte und die Anbindung an die bestehende Schulanlage.

Im Verlauf des ersten Jurytages wurden folgende Projekte ausgeschieden:

- 1 Takeshi
- 3 Emma
- 4 Aroma
- 10 Deux Pièces
- 12 Jeux

Das Beurteilungsgremium stellte fest, dass alle diese Projekte trotz Qualitäten in Teilbereichen aus städtebaulicher, architektonischer, denkmalpflegerischer und / oder betrieblicher Sicht teilweise erhebliche Mängel aufweisen:

- Erhebliche Mängel städtebaulicher Sicht:

Materialisierung die zu einer Verfremdung des Neubaus gegenüber die bestehende Anlage und /oder zu einer Annäherung an den Nachbargebäuden der Wohnsiedlung führt

Falsche Angemessenheit der architektonische Sprache und des resultierenden Volumens zur bestehende Anlage

- Erhebliche Mängel architektonischer und /oder betrieblicher Sicht:

Stützen in unmittelbarer Nähe der Spielfläche

Überdimensionierte Tragstruktur die zu einer unerwünschte Monumentalisierung des Raumes führt

Unterdimensionierte und /oder umständliche Erschliessungswege

Komplexe, collagartige Konstruktionsart

6.4 Zweiter Jurytag

2. Rundgang

Die sieben verbleibenden Projekte wurden durch das Beurteilungsgremium detaillierter beschrieben und während dieses Rundgangs im Plenum erläutert, besprochen und provisorisch rangiert.

Kontrollrundgang

Der Kontrollrundgang bestätigte die bisherigen Entscheide des Preisgerichts.

Rangierung

Das Beurteilungsgremium beschliesst einstimmig, das Projekt Nr. 9, "Jessica" in den ersten Rang zu setzen und beantragt dem Veranstalter, die Projektverfasser mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Für die sieben Projekte wird folgende Rangierung beschlossen:

1. Rang/Preis, CHF 25'000.-

9 Jessica

2. Rang/Preis, CHF 18'000.-

11 Schattenspiel

3. Rang/Preis, CHF 17'000.-

6 Bernhard

4. Rang/Preis, CHF 9'000.-

8 Emilie

5. Rang/Preis, CHF 8'000.-

7 Matchpoint

6. Rang/Preis, CHF 7'000.-

2 Freigespielt

7. Rang/Preis, CHF 6'000.-

5 Continue

6.5 Empfehlungen der Jury für die Weiterbearbeitung des Projektes Nr. 9 "Jessica"

1. Die Ausgestaltung der Gebäudehülle (Aussenwand, Befensterung, Dächer) ist grundsätzlich zu überdenken, insbesondere vor dem Hintergrund der sehr detailgenauen, subtilen Architektur der bestehenden Schulanlage.

2. Die statische und die konstruktive Lösung bedürfen einer umfassenden Präzisierung, auch im Hinblick auf den angestrebten Minergie-P-Standard.

3. Für die Planung der Umgebungsgestaltung ist ein Landschaftsplaner mit Erfahrung bei der Sanierung von Garten- und Aussenraumanlagen aus der Zeit der Nachkriegsmoderne in der Schweiz beizuziehen.

4. Ein Ausschuss des Beurteilungsgremiums soll die Konkretisierung des Projekts begleiten.

Für die Weiterbearbeitung des Projekts empfiehlt das Preisgericht den Einsatz eines Begleitausschusses mit folgenden Mitgliedern:

- Vertreter der Bieler Baudirektion, Abteilung Hochbau
- Mitglied(er) der Fachjury
- Vertreterin der Städtischen Denkmalpflege
- Vertreter Betrieb

6.6 Schlusswürdigung des Preisgerichts

Für das Raumprogramm mit sehr unterschiedlichen Nutzungsanforderungen stand den Teilnehmern nur ein sehr geringer Perimeter zur Verfügung. Zusätzlich war auch der Umgang mit der wertvollen bestehenden Bausubstanz und dem Aussenraum anspruchsvoll.

Das Verfahren hat gezeigt, dass die Aufgabe mit unterschiedlichsten Ansätzen angegangen werden konnte. Dank dem gewählten Verfahren kann ein betrieblich auch in Zusammenhang mit der bestehenden Schulanlage sehr gut organisiertes Projekt architektonisch-gestalterisch weiterbearbeitet und umgesetzt werden.

Die Fachjuroren und die Vertreter der Auftraggeberin danken allen Teilnehmern für die grosse erbrachte Arbeit.

6.7 Couvertöffnung

Nach Unterzeichnung des Berichts öffnete der Vorsitzende der Jury in Anwesenheit der übrigen Mitglieder die Verfasserkuverts. Die Preisträger sind:

1. Rang/Preis: 9 Jessica

Projektverfasser:
Morscher Architekten, Güterstrasse 8, 3008 Bern

Weitere an der Planung beteiligte:
Steffen Folk, Architekt / Olivier Märki, Architekt / Katja Wildhaber, Architektin

2. Rang/Preis: 11 Schattenspiel

Projektverfasser:
Sollberger Bögli Architekten, Mattenstrasse 108, 2503 Biel

An der Planung beteiligte:
Lukas Bögli, Architekt / Ivo Sollberger, Architekt / Johannes Weisser, Ingenieur / Patrick Wüthrich, Architekt

Beigezogene Spezialisten:
Mantegani und Wyseier, Ingenieure und Planer, Biel / Büro TP, HLK, Biel / Raumgleiter GmbH, Visualisierung, Zürich / Müller Illien, Landschaftsarchitekten, Zürich

3. Rang/Preis :6 Bernhard

Projektverfasser:
Oeschger Reimann Schermesser Architekten, Weberstrasse 12, 8004 Zürich

4. Rang/Preis: 8 Emilie

Projektverfasser:
:mlzd Architekten, Mattenstrasse 81, 2502 Biel

An der Planung beteiligte:
Lars Mischkulnig, Daniele Di Giacinto, Claude Marbach, Roman Lehmann, Pat Tanner, Philip Stahlblohm, Dandra Stein

Beigezogene Spezialisten:
Statik: Hansruedi Meyer, WAP Patner Ingenieure, Bern / Bauphysik: Matthias Schmid, Prona AG, Biel / Haustechnik: Roni Hess, Enerconom, Solothurn

5. Rang/Preis: 7 Matchpoint

Projektverfasser:
Stutz + Bolt + Partner Architekten, Katharina Sultzer Platz 10, 8400 Winterthur

Weitere an der Planung beteiligte:
Dario Oechslis

6. Rang/Preis: 2 Freigespielt

Projektverfasser:
wb Architekten (Gian Weiss, Kamenko Bucher), Greyerzstrasse 24, 3013 Bern

An der Planung beteiligte:
Gian Weiss, Kamenko Bucher, Stephan Zahno, Bettina Krebs

Beigezogene Spezialisten:
Bauphysik: Daniel Mathys, Grolimund und Partner AG, Bern / Bauingenieur: Maurice Hartenbach, Hartenbach und Wenger AG, Bern

7. Rang/Preis: 5 Continue

Projektverfasser:
Joliat Suter Architekten, Alleestrasse 11, 2503 Biel

Beigezogene Spezialisten:
Holzbauingenieur: Markus Steiner, Stuber und Cie, 3054 Schüpfen

Die übrigen Teilnehmer, geordnet nach Projektnummern:

1 Takeshi

Projektverfasser:
HHF Architekten + Kräuchi Architekten mit August Künzel, Landschaftsarchitekten
Allschwilerstrasse 71a, 4055 Basel

An der Planung beteiligte:
HERLACH HARTMANN FROMMENWILER, Men Kräuchi, August Künzel, Christian Weyell,
Robert Müller, Lorenz Siegenthaler

Beigezogene Spezialisten:
Stephan Renz, Ingenieur

3 Emma

Projektverfasser:
Spaceshop Architekten, Mattenstrasse 90, PF 3102, 2500 Biel

An der Planung beteiligte:
Beno Aeschlimann, Architekt / Stefan Hess, Architekt / Reto Mosimann, Architekt / Raphaël Oehler,, Architekt

4 Aroma

Projektverfasser:
Bauzeit Architekten, Falkenstrasse 17, 2502 Biel

10 Deux-Pièces

Projektverfasser:
Bertrand Göhler Möhring Architekten, Bahnhaldenstrasse 23, 8052 Zürich

Beigezogene Spezialisten:
Team gmi Ingenieurbüro Lichtenstein, Dr. Lars Junghans, Im Rossfeld 18, FI-9494 Schaan

12 Jeux

Projektverfasser:
Spoerri Thommen Architekten und Peter Habe Architekt, Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich

An der Planung beteiligte:
Barbara Thommen, Manfred Spoerri, Peter Habe
Dörte Klenz, David Bossert, Matthias Styger

Beigezogene Spezialisten:
Bauingenieure: Valier AG, Brandisstrasse 12, 7000 Chur

7. Genehmigung

Biel, den 22. September 2009

Sachpreisrichter:

Claude Hirschi



Jean-Pierre von Kaenel

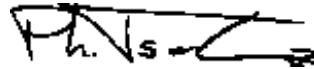


Peter Walther



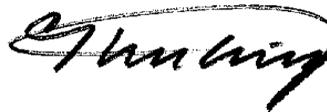
Ersatz:

Philippe Tschanz



Fachpreisrichter:

Christoph Luchsinger



Jürg Saager



Renato Salvi



Anne Marie Wagner



Ersatz:

Barbara Stettler



Expertin:

Karin Zaugg



ANHANG: Projekte

1. Preis

CHF 25'000.- (exkl. MwSt.)

9 Jessica

Projektverfasser:

Morscher Architekten, Güterstrasse 8, 3008 Bern

Weitere an der Planung beteiligte:

Steffen Folk, Architekt / Olivier Märki, Architekt / Katja Wildhaber, Architektin

Der Neubau bildet den Abschluss der Abwicklung der bestehenden Schulbauten und schliesst die Anlage mit seinem unmittelbar an die Aussenfassaden der Aula und der Garderobenanlage andockenden Baukörper gegen Norden ab.

Ein flaches, in der Höhe den Verbindungsgängen entsprechendes, L - förmiges Volumen dockt an die bestehenden Fassaden an umschliesst die neue Turnhalle mit Pultdach. Die Verbindung der Volumen wirkt harmonisch und auf die Grösse der bestehenden Anlage abgestimmt. Der Zutritt zur bestehenden Turnhalle bleibt Haupteingang und wird durch die klare Strukturierung der bestehenden und der neuen Räume in seiner Funktion verstärkt.

Die vorgesehenen Baumreihen und die Bodenbepflanzung im Nord-Osten und Nord-Westen der Anlage zeugen von einer Auseinandersetzung mit der bestehenden, sehr sorgfältig angelegten Grünanlage und unterstützen die Abgrenzung des Schulareals gegen das neu entstandene Wohnquartier. Die gesamte Anlage ist wieder als Ensemble in einem Park erkennbar.

Die Abfolge der unterschiedlichen Volumen von der bestehenden bis zur neuen Turnhalle zeigt auch im Innenraum eine klare und übersichtliche Raumorganisation auf. Die im tieferen Volumen gehaltene Tagesstruktur orientiert sich sinngemäss zum parkartigen Schulgelände und bietet einen attraktiven Aussenraum, während das höhere Turnhallenvolumen das Ensemble gegen die Strasse und das Quartier begrenzt. Die Möglichkeit einer Unterteilung der Tagesstruktur in drei unabhängig nutzbare Räume lässt sich sowohl organisatorisch sowie auch bezüglich der entstehenden Raumqualität optimal umsetzen. Einzig die Positionierung der Sanitär- und Kücheninstallationen wird vom Beurteilungsgremium in Frage gestellt und als nicht sehr überzeugend erachtet.

Im Kontrast zu der sehr überzeugenden städtebaulichen Situation, den Proportionen der Gebäudevolumen und der klaren Strukturierung des Innenraumes wird der gestalterische und konstruktive Vorschlag in Bezug auf die Gebäudehülle und die Fensterproportionen grundlegend von der Jury hinterfragt.



Sitierung

Der neue Baukörper schliesst nahtlos an Aula und alte Turnhalle an und bildet so den nördlichen Abschluss der Anlage. An die wertvollen Bestandsbauten wird lediglich punktuell angeschlossen, im Gebäudemitt sind die für diese Anlage typischen profilierten Fassaden weiterhin erlebbar. Die Aufreihung und Abfolge von Gebäuden entlang der zentralen Erschliessungsschneise wird gestärkt.

Aussenräume

Das neue Ensemble definiert einen neuen Aussenraum, der vielfältige Nutzungen wie Aufenthalt, Sport, Mittagessen und Erholung zulässt. Die für ihre Zeit typische Anlage mit zonierten Aussenräumen zur Grundstücksgrenze wird sinngemäss weitergestrickt.

Raumprogramm

Das Raumprogramm ist auf einfachste Weise umgesetzt. Die Erschliessung der Tagesschule und Turnhalle erfolgt über die zentrale Achse. Die Tagesschule ist Erdgeschossig angeordnet mit direktem Austritt auf eine grosszügige Terrasse. Die Anlieferung der Mahlzeiten kann direkt und ohne Lift erfolgen.

Die Turnhalle mit ihren Nebenräumen liegt im Untergeschoss und hat eine zusätzliche direkte Anbindung zu den Aussenanlagen und Eingang für externe Vereinnutzung.

Der neue Geräteraum ist als Option über eine Treppe mit dem bestehenden verbunden, so können teilweise Geräte von beiden Hallen genutzt werden.

Konstruktionsprinzip, Material

Grundsätzlich werden natürliche Materialien verwendet, die von Anfang eine schöne Patina aufweisen und auch hohen Beanspruchungen standhalten. Es wird möglichst wenig innere Masse verkleidet, damit ein angenehmes Raumklima erreicht werden kann. Die Träger der Turnhalle und das Dach mit Holbkastenprofil sind komplett aus Holz gefertigt. Der Energiebeitrag des Turnhallenbodens entspricht den Vorschriften des BA.SPO.

Der Raumkask wird besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Die Sichtbetonteile der Fassaden sind aus RC-Beton gefertigt und entsprechen in ihrer Ausformulierung und Proportionen den Bestandsbauten. Stirnfassaden einschaliger Aufbau mit innerer Holzverkleidung.

Das leicht geneigte Dach ist extensiv begrünt und soll Lebensraum für verschiedenste Pflanzen und Kleinsttiere sein.

Energie, Ökologie

Die Vorgaben des Regenkatalogs Minergie eco für Schulbauten werden eingehalten.

Das Verhältnis von Energiebezugsfläche zu Volumen wird durch den Anbau an den Bestand optimiert.

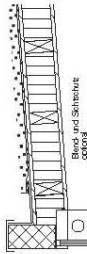
Samtliche Bauteile mit unterschiedlichen Lebenserwartungen sind getrennt und können separat rückgebaut werden.

Das neue Heizsystem muss sorgfältig auf die Bedürfnisse der Gesamtlage abgestimmt werden, eine Coelheizung ist ausgeschlossen.

Durch die optimale natürliche Belichtung der Halle von 2. Seiten, kombiniert mit einem effektiven Beschattungssystem, können die Betriebskosten massiv reduziert werden.

Wettbewerb Neubau Turnhalle Schulhaus "Châtelet"

Beckstein, GUSchel, G. Ben,
 Extrins, Durbewegung, EFCO,
 Social, Shermale, Gänging, (PCO),
 P. U. Chatterstone, Hochscharfenstein,
 Rausatzk.

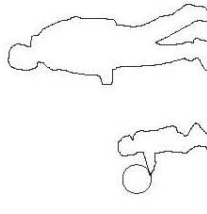


Bleed und Stühelut
 optional

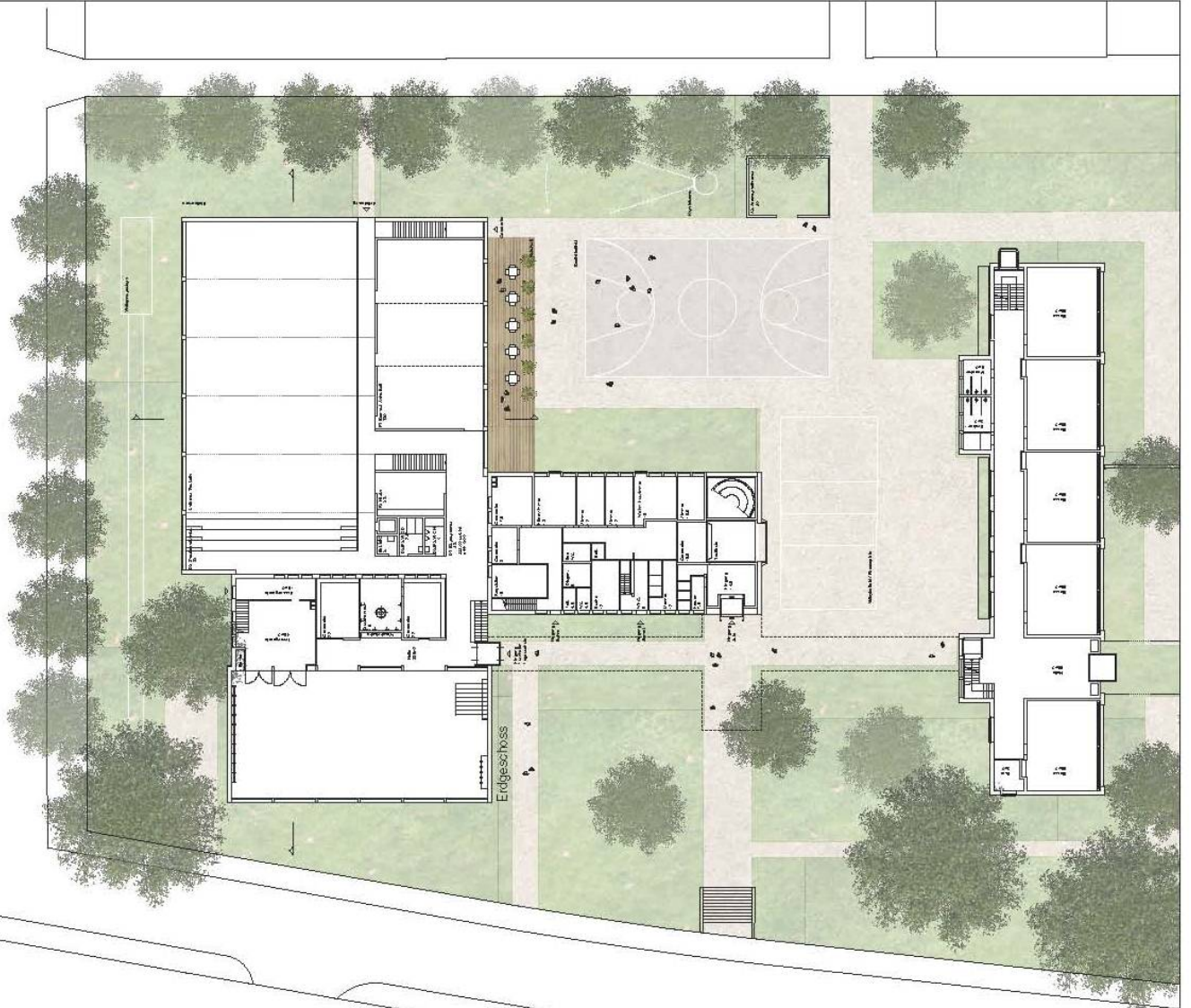
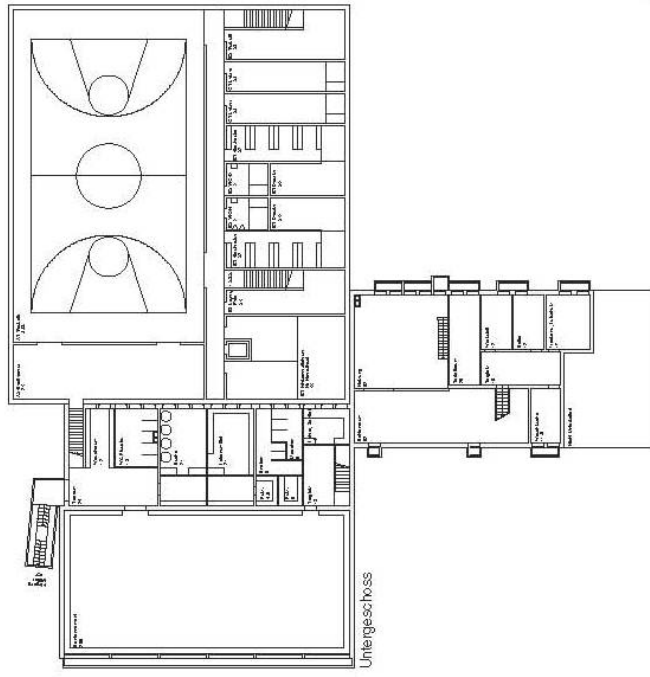
Flecken-Riegel Konstruktion
 mit Stahl, Wärmehitzverglasung

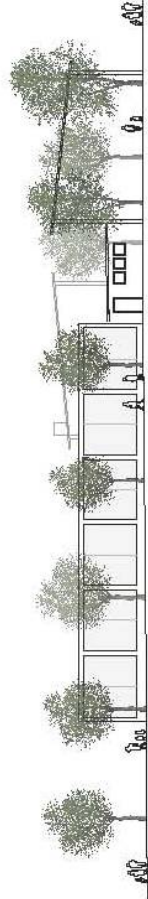
Fensterbaugruppe X/S, HFA/Wel
 2000, Hoysing B&K

A1 Turnhalle

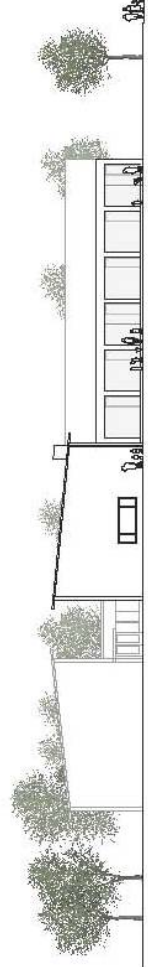


lassica
Wettbewerb Neubau Turnhalle Schulhaus "Château"

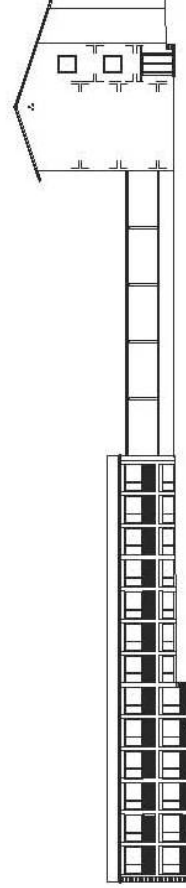




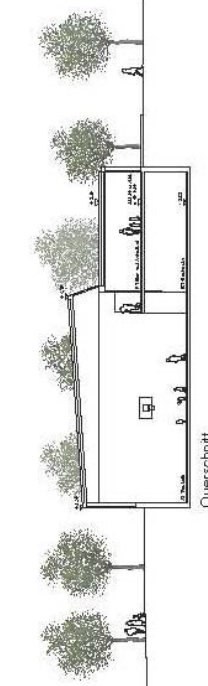
Ansicht Nord



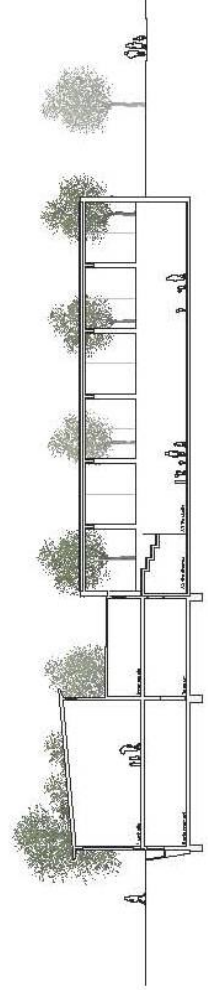
Ansicht Süd



Ansicht Ost



Querschnitt



Langschnitt

2. Preis

CHF 18'000.- (exkl. MwSt.)

11 Schattenspiel

Projektverfasser:

Sollberger Bögli Architekten, Mattenstrasse 108, 2503 Biel

An der Planung beteiligte:

Lukas Bögli, Architekt / Ivo Sollberger, Architekt / Johannes Weisser, Ingenieur / Patrick Wüthrich, Architekt

Beigezogene Spezialisten:

Mantegani und Wysser, Ingenieure und Planer, Biel / Büro TP, HLK, Biel / Raumgleiter GmbH, Visualisierung, Zürich / Müller Illien, Landschaftsarchitekten, Zürich

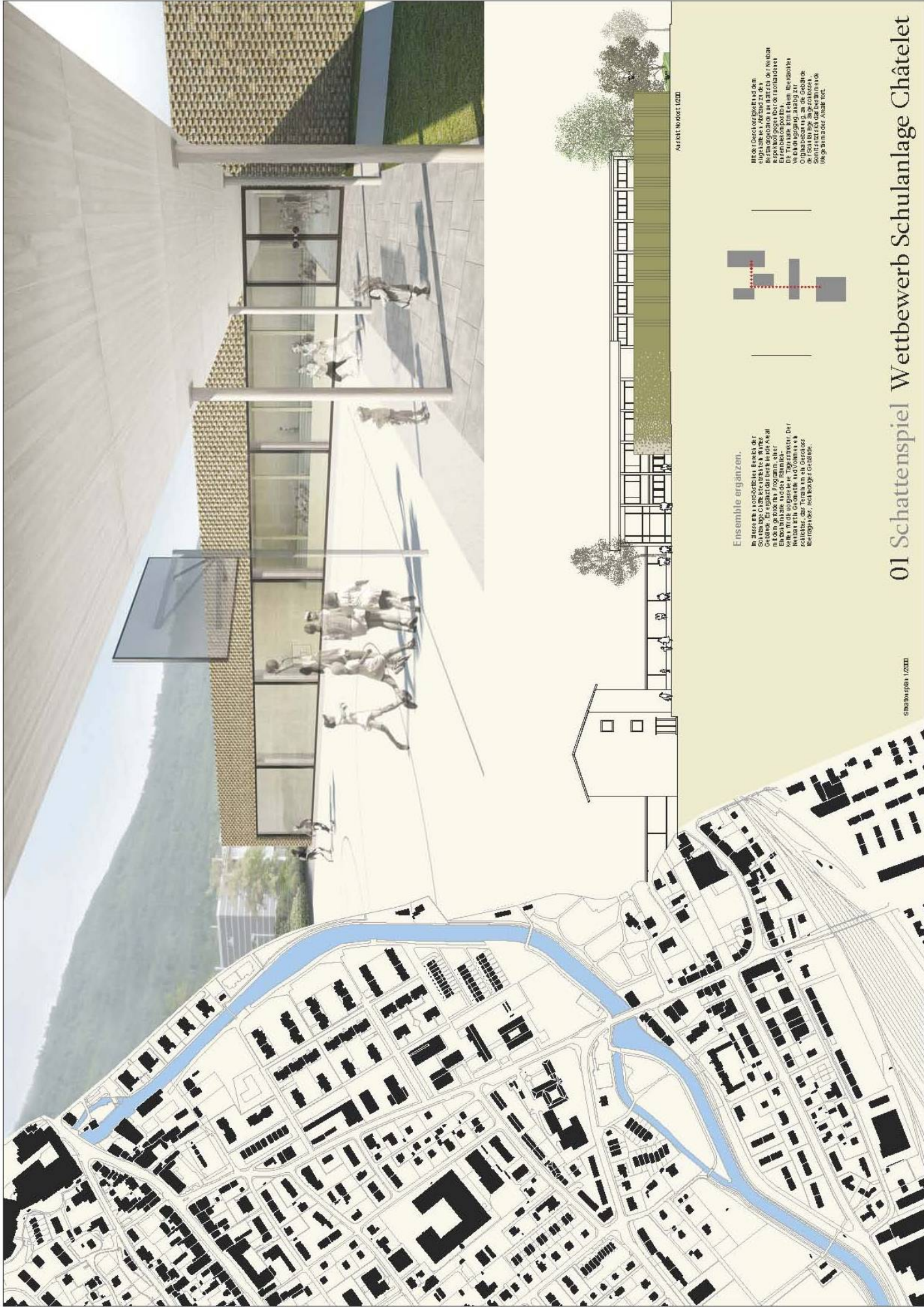
Ein einfacher, sehr reduzierter Kubus nimmt sämtliche neuen Räumlichkeiten auf und stellt sich an den Nordostrand des Areals als Abschluss der bestehenden Schulanlage. Dank seiner architektonischen Ausformulierung verhält sich der Neubau dabei wie eine Gartenmauer, wie ein Element der Freiraumgestaltung, und weniger wie eine bauliche Ergänzung des Bestands. Entsprechend wird der Aussenraumgestaltung auch besonderes Augenmerk geschenkt, indem das Areal entlang der östlichen und nördlichen Grenze mittels einer „organischen“ Hecke neu eingefasst wird. Dieser Grundansatz überrascht und überzeugt, weil das Ziel einer weitmöglichen Reduktion der Volumetrie thematisch interpretiert und bis hin zur Fassadenausbildung durchformuliert wird.

Im knapp bemessenen Raum zwischen bestehender und neuer Turnhalle wird das Basketballfeld angeordnet. Eine gedeckte Verbindung führt vom Eingangsbereich der vorhandenen Turnhalle zum Eingang des Neubaus. Diese abgeknickte Fortführung des Erschliessungsrückgrats der Schulanlage aus den 50er Jahren wirkt so jedoch nur im Grundriss, in der wirklichen räumlichen Abfolge dürfte sie eher als isoliertes Fragment erscheinen, weil sie vom Eingangsbereich der bestehenden Turnhalle abgekoppelt ist. Eine zweite, offene Verbindung führt um den Aulatrakt herum, wobei ein Grünstreifen vor Einblicken in den Aulatrakt schützt. Positiv zu würdigen ist die Ausrichtung der Tagesschule auf den Freiraum im Süden; eher negativ die Situation zwischen Tagesschule und bestehender Aula. Dieser Zwischenraum erscheint weder von seiner Dimensionierung, noch von seiner Ausgestaltung her attraktiv.

Die Organisation im Innern ist grundsätzlich klar, aber zu knapp dimensioniert, insbesondere im Eingangsbereich. Die Aufteilung der Tagesschule in drei individuell nutzbare Räume und auch die Anlieferung der Küche wird nicht nachgewiesen.

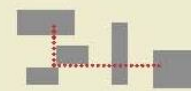
Die Halle wird zweiseitig belichtet, einerseits durch ein Fensterband auf Erdgeschosshöhe zum Basketballfeld hin, andererseits durch ein Dachoberlicht entlang der Zuschauergalerie. So sehr die räumliche Verbindung des Aussenspielfelds mit dem Turnhallenraum architektonisch erwünscht ist, so sehr ist sie betrieblich wegen Einsichtsproblemen fragwürdig. Ein Sichtschutz würde dieses Problem zwar lösen, jedoch auch einen wesentlichen Aspekt der architektonischen Idee untergraben.

Das Projekt besticht durch seine explizite Bescheidenheit und seine Poetik in der Materialwahl. Ob jedoch die zu korrigierenden Mängel bei der Dimensionierung der Erschliessungen und die offenen Fragen bezüglich der konstruktiven Umsetzung im Detail die Qualitäten des Ansatzes in einer Weiterbearbeitung wirklich überstehen würden, steht dahin.



Ensemble ergänzen.
 In dieser 1. Nord-Süd-Orientierung des Schulbaus wird die bestehende Struktur des Schulbaus im 18. und 19. Jahrhundert ergänzt. Die Erweiterung ist als Ergänzung zum bestehenden Schulbau zu verstehen, der Teil in ein Gesamtensemble der Schulanlage einfließt.

Mit der Erweiterung wird die ursprüngliche Struktur des Schulbaus im 18. und 19. Jahrhundert ergänzt. Die Erweiterung ist als Ergänzung zum bestehenden Schulbau zu verstehen, der Teil in ein Gesamtensemble der Schulanlage einfließt.



AVRIL 1902/1903



Stil von Roberto Giusti (1929-1994)



Carta von Pao Paoal (1910-198)



Vier rings Park in Moskau, Danemark

Landscape verbindet.

Die Landschaft verbindet. Die Landschaft verbindet die Gebäude untereinander und verbindet sie mit der Natur. Die Landschaft verbindet die Gebäude untereinander und verbindet sie mit der Natur. Die Landschaft verbindet die Gebäude untereinander und verbindet sie mit der Natur.

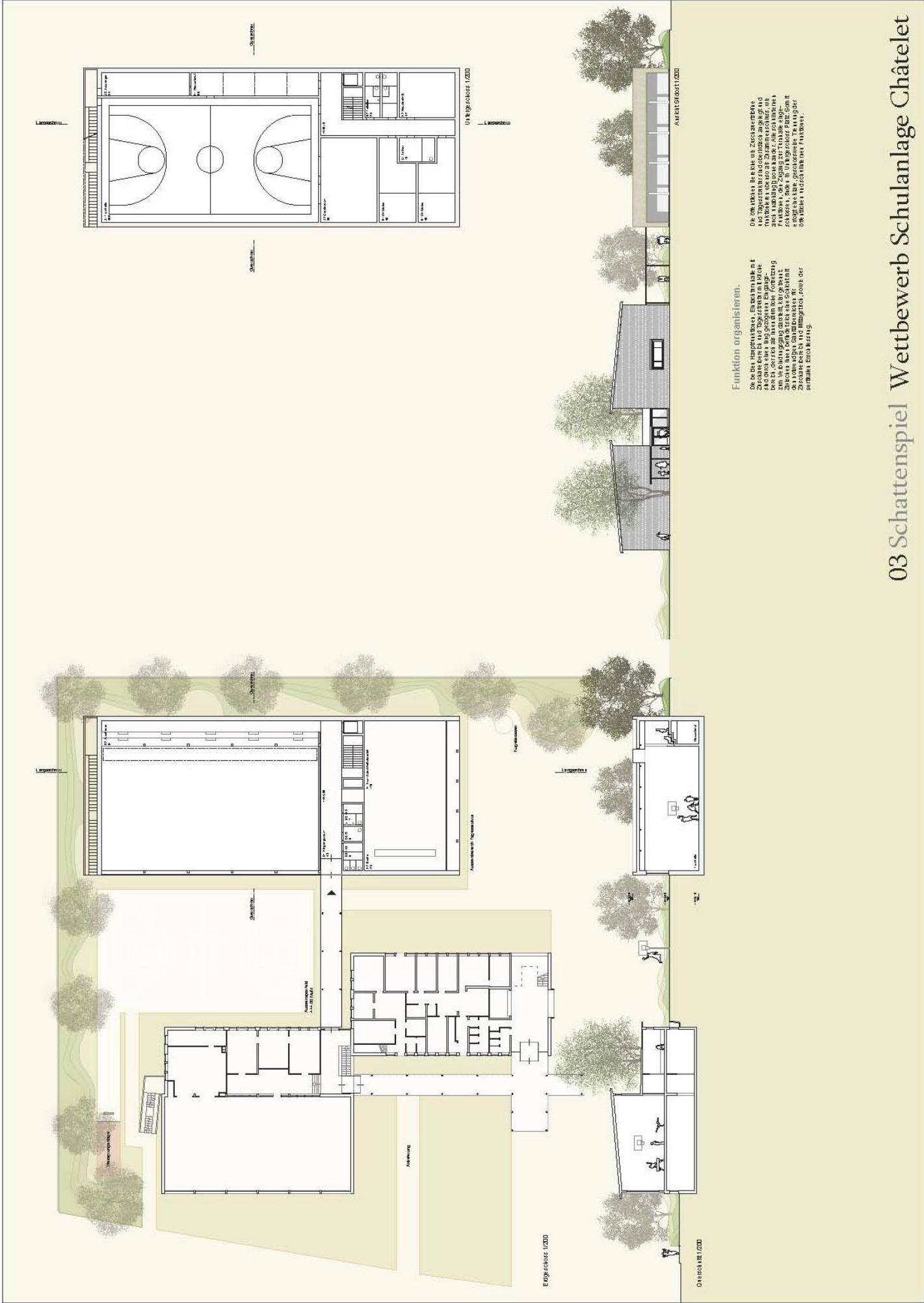
Die in der Natur, die die Natur verbindet. Die in der Natur, die die Natur verbindet. Die in der Natur, die die Natur verbindet. Die in der Natur, die die Natur verbindet. Die in der Natur, die die Natur verbindet.

Die in der Natur, die die Natur verbindet. Die in der Natur, die die Natur verbindet. Die in der Natur, die die Natur verbindet. Die in der Natur, die die Natur verbindet. Die in der Natur, die die Natur verbindet.

02 Schattenspiel Wettbewerb Schulanlage Châteaulet

Schattenspiel 1:500

Arbeitsbereich 1:200



Funktion organisieren.

Die beiden Hauptknoten, Einrichtungsknoten und Zirkularknoten, sind durch die hierarchische Konzeption der Verbindung der beiden Knotenpunkte, die die beiden Knotenpunkte in einem zentralen Punkt verbinden, verbunden.

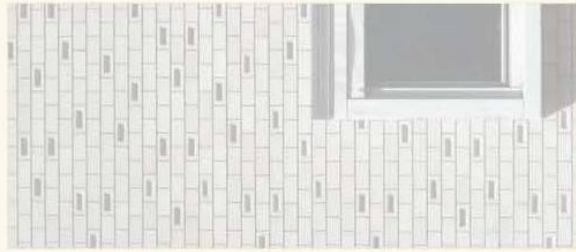
Die Organisation der beiden Knotenpunkte ist durch die hierarchische Konzeption der Verbindung der beiden Knotenpunkte, die die beiden Knotenpunkte in einem zentralen Punkt verbinden, verbunden.

Materialität

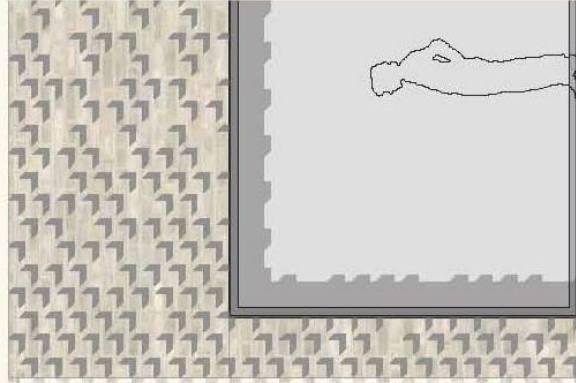
Die Fassaden bestehen aus einem Mischsystem aus Naturstein, Ziegeln und Holz. Die Naturstein-Fassaden sind in einem warmen, rötlichen Ton gehalten, während die Ziegelfassaden in einem dunkleren, fast schwarzen Ton gehalten sind. Die Holzfassaden sind in einem hellen, natürlichen Holzton gehalten. Die Fassaden sind durch eine Kombination aus Naturstein, Ziegeln und Holz verbunden, was zu einer harmonischen und natürlichen Erscheinung führt.

Ausrichtung

Die Gebäude sind nach Süden ausgerichtet, was eine optimale Ausnutzung der Sonnenenergie ermöglicht. Die Gebäude sind durch eine Kombination aus Naturstein, Ziegeln und Holz verbunden, was zu einer harmonischen und natürlichen Erscheinung führt.

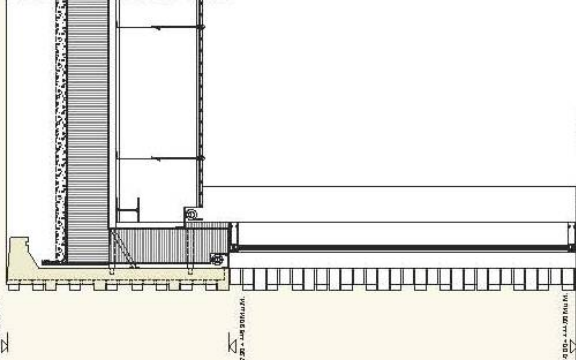


Teilschnitt des Süllans

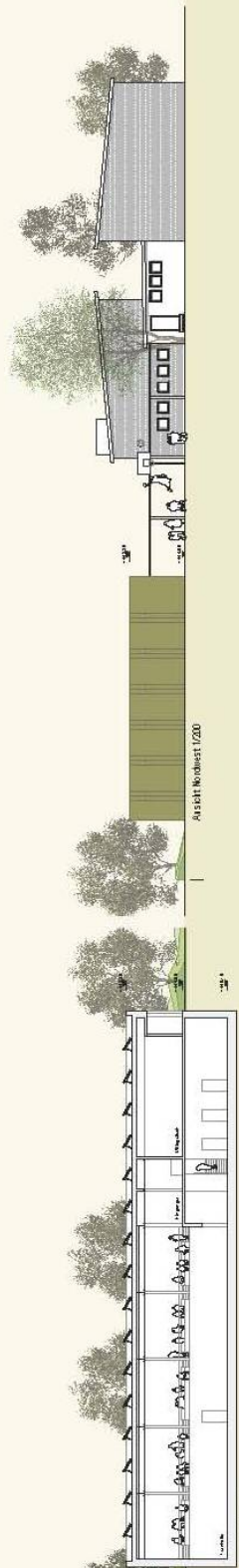


Teilschnitt 1/20

Misch
 Durch die Mischsysteme wird ein harmonisches Erscheinungsbild erreicht, das sich nahtlos in die Umgebung einfügt. Die Fassaden sind durch eine Kombination aus Naturstein, Ziegeln und Holz verbunden, was zu einer harmonischen und natürlichen Erscheinung führt.



Misch



Ansicht Nordost 1/20

Konstruktion

Die Gebäude sind durch eine Kombination aus Naturstein, Ziegeln und Holz verbunden, was zu einer harmonischen und natürlichen Erscheinung führt. Die Konstruktion ist so ausgelegt, dass sie eine optimale Ausnutzung der Sonnenenergie ermöglicht.



Statiksystem der Halle

Energie und Ökologie

Die Gebäude sind durch eine Kombination aus Naturstein, Ziegeln und Holz verbunden, was zu einer harmonischen und natürlichen Erscheinung führt. Die Konstruktion ist so ausgelegt, dass sie eine optimale Ausnutzung der Sonnenenergie ermöglicht.

Die Gebäude sind durch eine Kombination aus Naturstein, Ziegeln und Holz verbunden, was zu einer harmonischen und natürlichen Erscheinung führt. Die Konstruktion ist so ausgelegt, dass sie eine optimale Ausnutzung der Sonnenenergie ermöglicht.

Die Gebäude sind durch eine Kombination aus Naturstein, Ziegeln und Holz verbunden, was zu einer harmonischen und natürlichen Erscheinung führt. Die Konstruktion ist so ausgelegt, dass sie eine optimale Ausnutzung der Sonnenenergie ermöglicht.

3. Preis

CHF 17'000.- (exkl. MwSt.)

6 Bernhard

Projektverfasser:

Oeschger Reimann Schermesser Architekten, Weberstrasse 12, 8004 Zürich

Das Raumprogramm wird in einem kompakten Baukörper, der den nördlichen Abschluss der Anlage neu bildet, untergebracht. Der Neubau weist im Vergleich zu den bestehenden Pavillons eine gross dimensionierte Grundfläche auf und wirkt durch die ausgewogenen Höhenabmessungen trotzdem nicht bedrängend.

Ein filigranes Dach verbindet den Bestand mit dem tief gehaltenen Neubauvolumen und beherbergt den Haupteingang zur neuen Halle und zur Tagesstruktur. Durch die engen Proportionen entsteht eine Couloirsituation, die vor allem in Bezug auf den öffentlichen Charakter einer Schulanlage problematisch ist und wegen der nördlichen Orientierung unattraktiv wirkt.

Das Konzept sieht vor, die Turnhalle und die Tagesstruktur in einem grosszügigen, attraktiven Raum zu vereinen. Die dargestellte räumliche Qualität ist – unter der Wirkung einer prägenden Trag- und Deckenstruktur – charakterisiert von einem freien Blick von der einen Fassade zu der gegenüberliegenden. Diese Gestaltung wird jedoch in Bezug auf die erwartete Funktionalität in Frage gestellt: Eine gute akustische und teils visuelle Trennung zwischen den beiden Funktionen kann unter Berücksichtigung der gesuchten Raumwirkung nicht umgesetzt werden.

Der klare Schnitt des Baukörpers und die gewählten Materialien - weisser Klinker und Beton - die Komposition und die Proportionen der Fassadengestaltung sowie die Detailsorgfalt sind sehr überzeugend und offenbaren eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Bestand und seiner ausdrucksstarken Architektur.



Stilierung

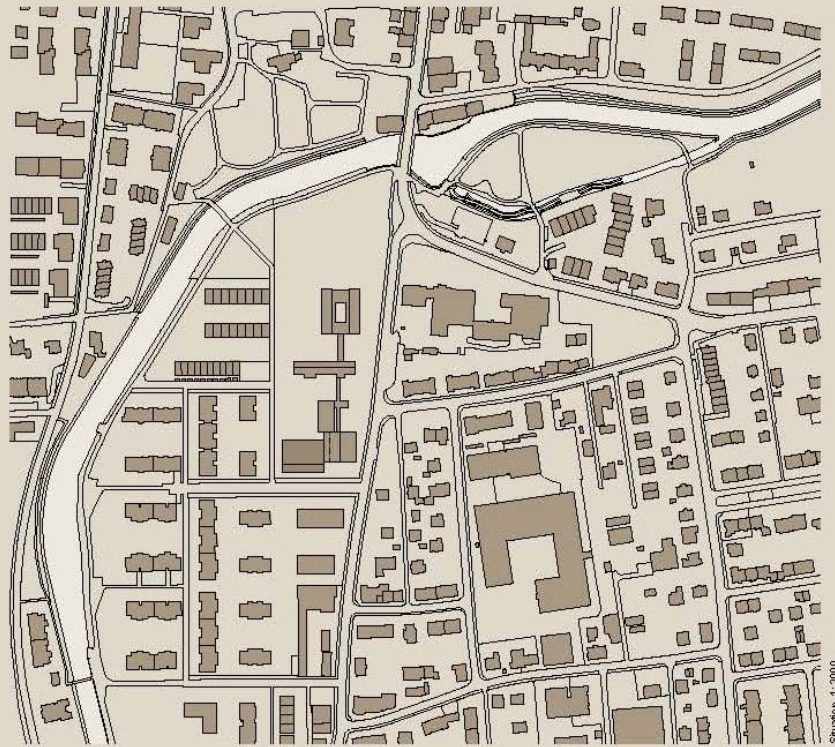
Die Altbauten des Schullernsembles Chäbel reißen sich entlang der die Baulen verbindenden Längshallen auf, welche das Rückgrat der Anlage bilden und sich als typisches Element der Architektur der fünfziger Jahre zeigen. Der Neubau gliedert sich mit seiner Ausdehnung, Höhe und Dachform in die umgibt angeordnete Komposition ein und ergänzt die zentrale Verbindungsgalerie durch weitere Eingänge. Diese gliedern sich in die bestehende Anlage, die sich vom Schlossfeld hin und weiter die bestehende Rückfassade des bestehenden Gartentrakts auf.

Organisation

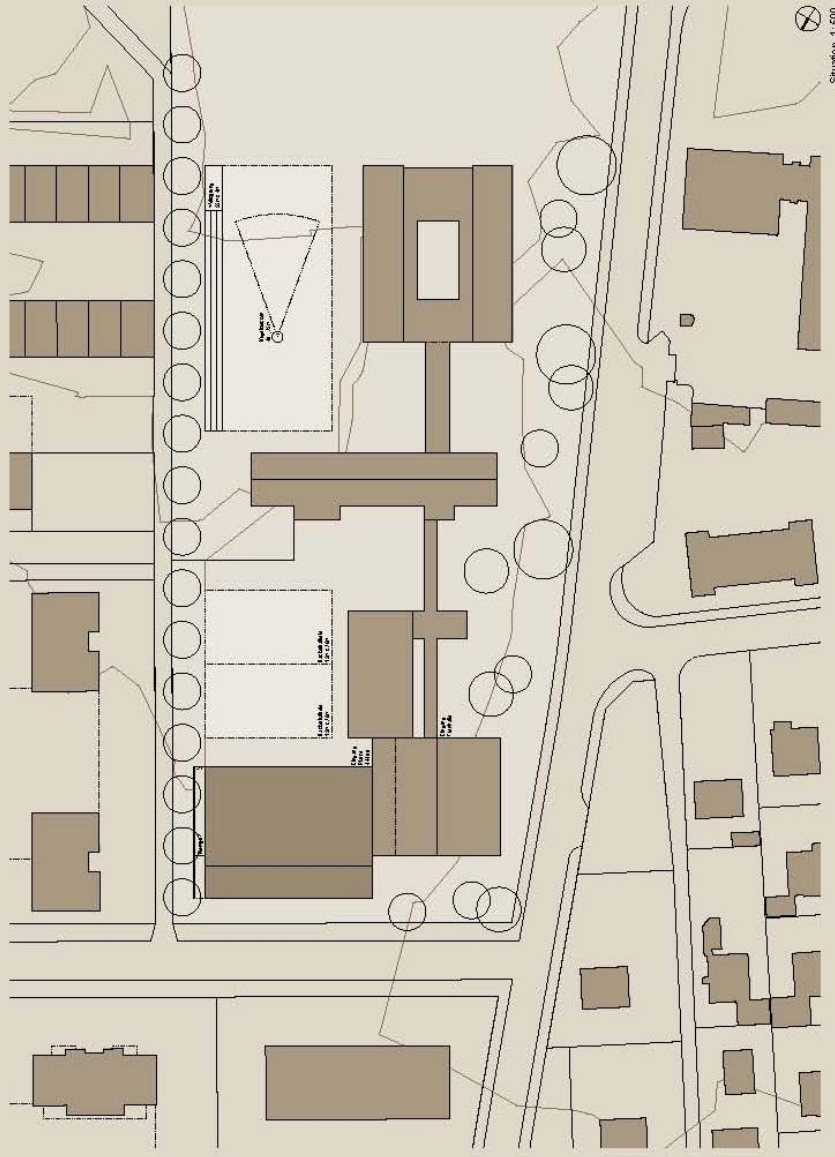
Im Neubau selbst wird eine optimale Nutzungssituation angestrebt. So befinden sich auf Erdgeschossniveau, in direktem Anschluss an die Eingangshalle, die Zuschauertribüne und der Mittagstisch. Dieser wird über die Galerie erschlossen und kann flexibel umgebaut werden. Als Einbauelemente er aber auch autonom. Die Tribüne sind zur Tribüne orientiert, was die Zuschauer im Blick auf den Bühnenbereich des Schauspielers ermöglicht. Die Galerie ist durch geschlossene und ermöglicht neue die Behindertengängigkeit des Übergangsbereichs.

Räumliches Konzept

Im Außenraum stützt der Neubau die bestehende Schulanlage strukturell und erlaubt sie in ihrer Ausgewogenheit. Im Inneren werden durch Raumveränderungen visuelle Bezüge zwischen den Nutzungen geschaffen. Durch die unterirdische Verbindung entsteht eine Zirkulationsfreiheit, während die Treppen das natürliche Licht ins Untergeschoss geleiten. Auch eine Einbauelemente sind dem Neubau einzuordnen. Die Galerie ist durch geschlossene und ermöglicht neue die Behindertengängigkeit des Übergangsbereichs.



Situation 1:2000



Situation 1:500



Bezug zum Aussenraum

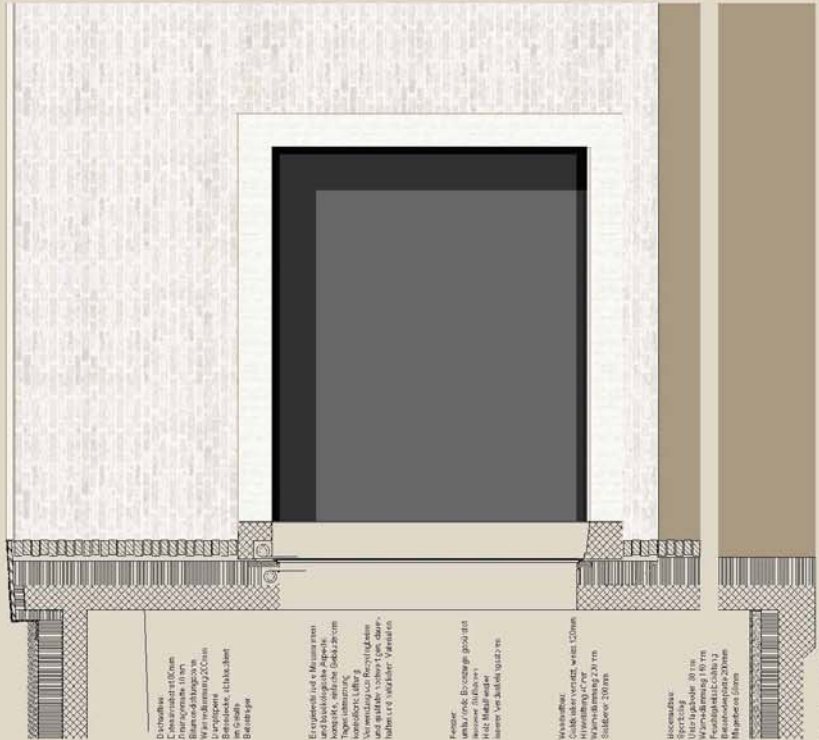
Dem Geist der Anlage folgend, geniesst der Neubau auf vielfältige Weise Bezüge zum Kontext. So führt der im Aussenraum verwendete Natursteinbelag ins Gebäude und schafft einen fließenden Übergang. Die Türeine ermöglicht direkten Ausblick auf die Sporthalle, während der Mängelschicht seinen eigenen Aussenraum findet. Weiter wird im Winter das Gletschertal über den Balkon erreicht. Die Anlage verbindet die Qualität des Materials jeweils das Übergreifen des Grossraums was die Erhaltung des charakteristischen Landschaftscharakteres der Fundgrube bewahrt.

Konstruktion

Der Innenraum wird durch die raumhohe Tragstruktur rhythmisiert und gegliedert. So zeigen sich die Säulen und Träger der Halle skulptural und werden, ähnlich der klassischen Architektur durch die Wirkung von Licht und Schatten belebt. Die in ihrer Form gegliederten Fragmente schliessen in Absziden an gewöhnlichen Bauelementen an, sodass zeitgenössische Präzision und handwerkliche Qualität der Ausführung betont werden. Die Absziden sind durch die Fassade in ein weisses, einsetzendes Strukturgebiet überführt, während die Absziden in der Erscheinung ort.

Materialität

Wert wird auf natürliche Materialien und die handwerkliche Qualität der Verarbeitung gelegt. Gespaltene und grob bearbeitete Natursteinplatten bilden den Bodenbelag, das orientierten Rahmen und erzeugen durch den fälschenden Einsatz eine Wirkung im Übergangsbereich. Die gealterten Holzbohlen der Fassade, die eine Referenz an Schichten und eine weisse Oberfläche bilden, verbinden die verschiedenen Materialien. Die Absziden und Füllungen werden mit monochrom in hochglanzem weiss gestrichen und bilden einen sanften Kontrast zu der Betonstruktur.



Dachstuhl
 Dachstuhl mit 100mm
 Dämmung
 Holzbohlen 20x20mm
 Holzbohlen 20x20mm
 Holzbohlen 20x20mm
 Holzbohlen 20x20mm
 Holzbohlen 20x20mm

Fenster
 Fensterrahmen
 Fensterrahmen
 Fensterrahmen
 Fensterrahmen
 Fensterrahmen

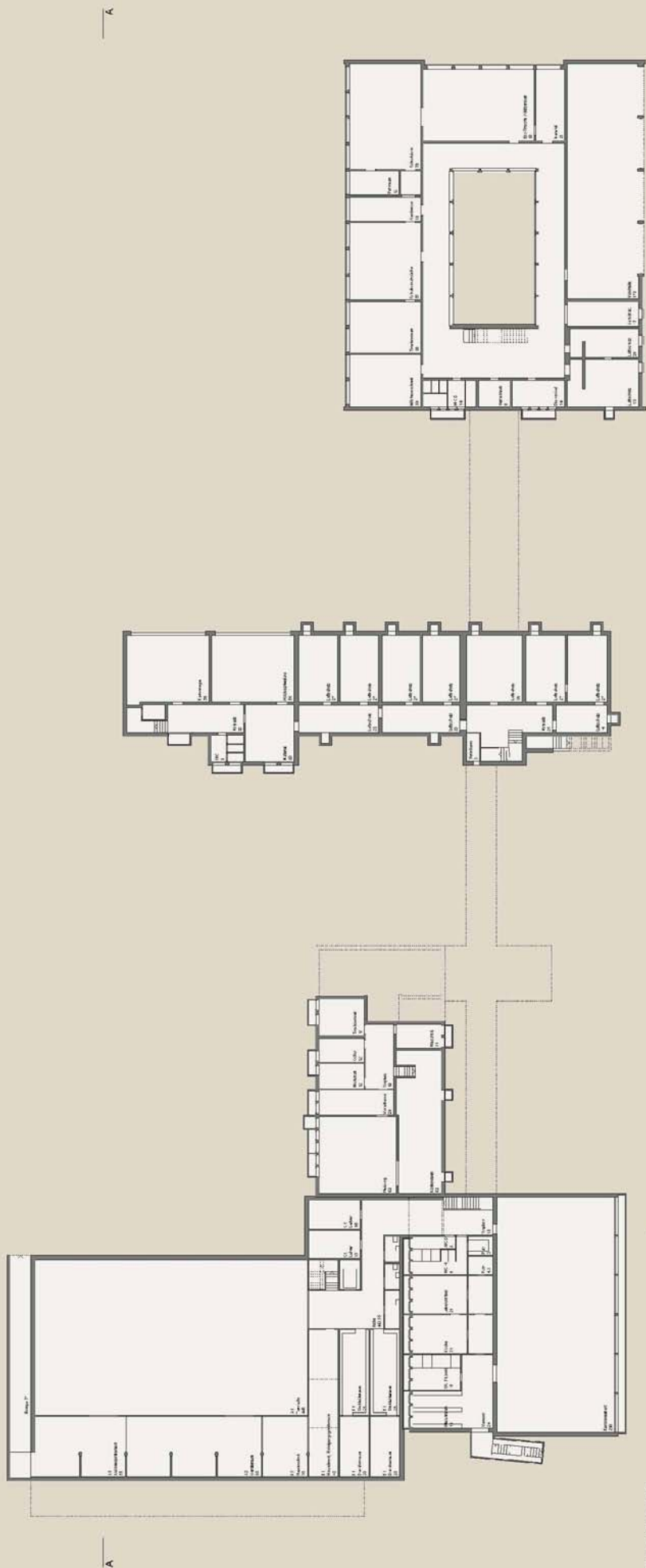
Wand
 Wand mit 100mm
 Dämmung
 Wand mit 100mm
 Dämmung
 Wand mit 100mm
 Dämmung

Boden
 Boden mit 100mm
 Dämmung
 Boden mit 100mm
 Dämmung
 Boden mit 100mm
 Dämmung

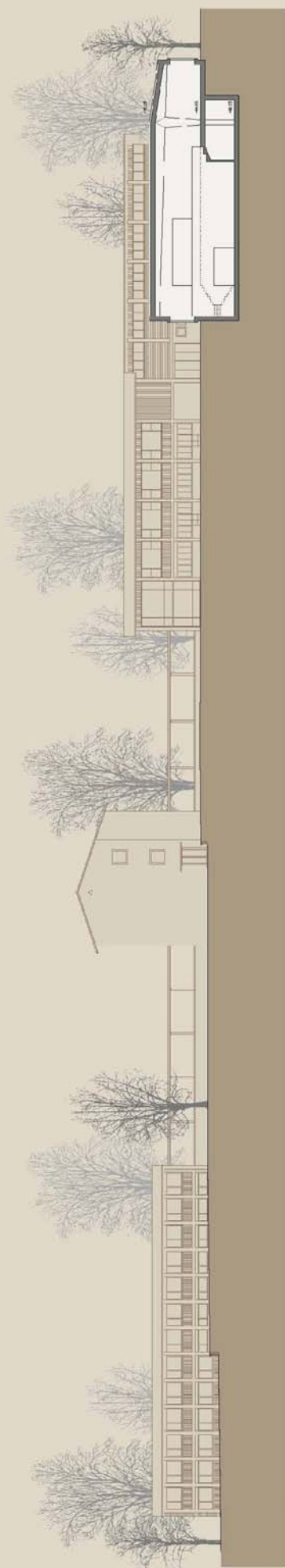
Nord-West Fassade 1:200

Süd-Ost Fassade, Schnitt B-B 1:200

Fassadenschnitt 1:20



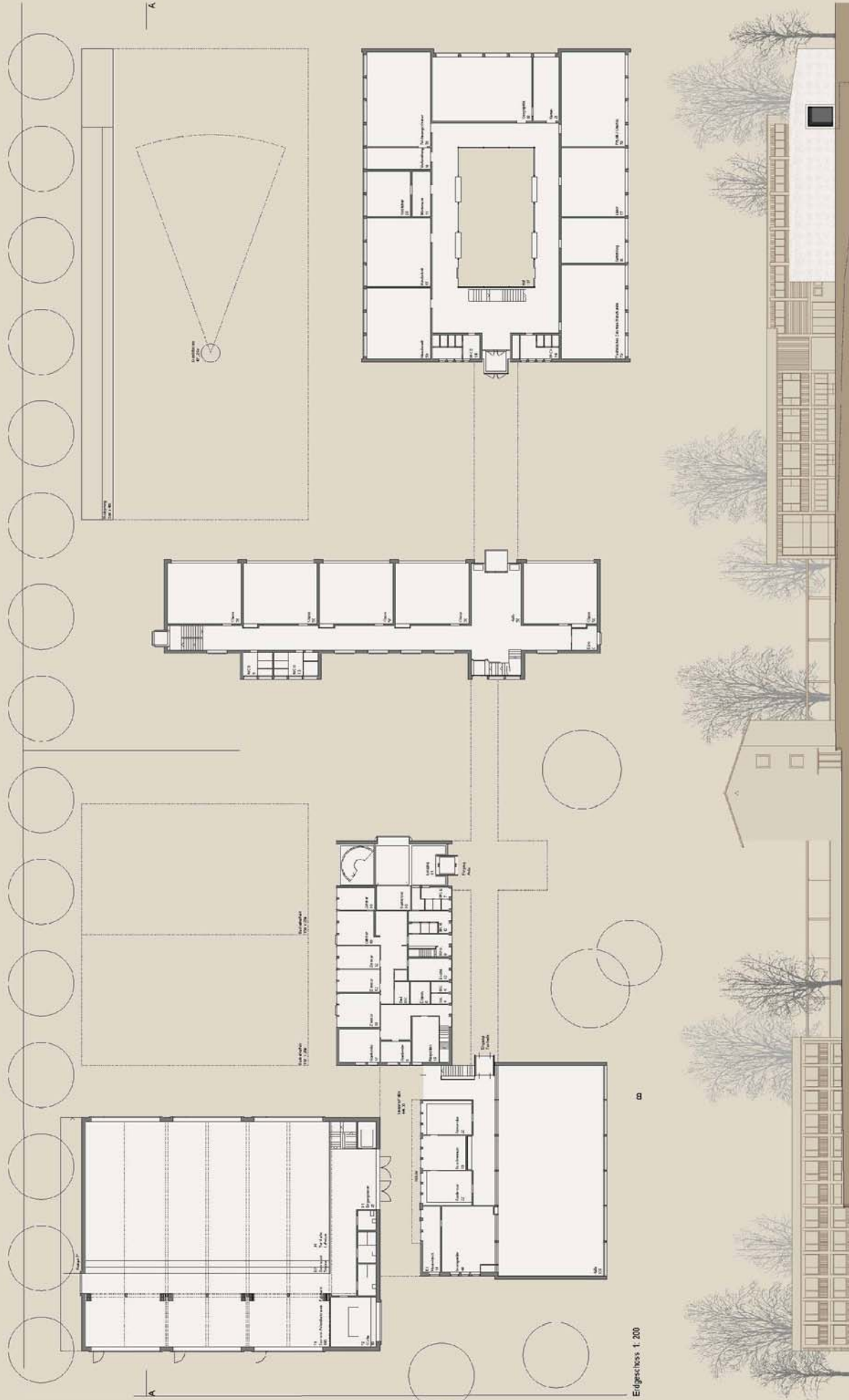
Untergeschoss 1:200



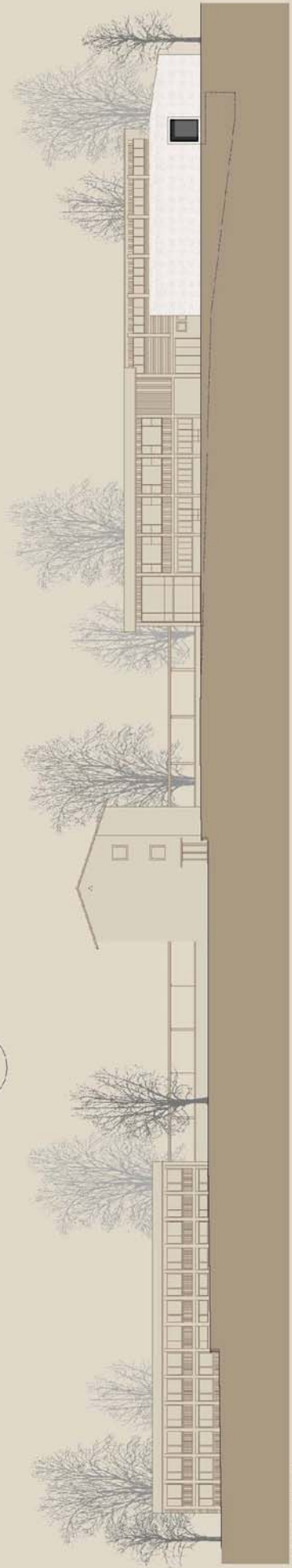
Schnitt AA 1:200

Bernhard

Waldschmidt & Partner / Frankfurt am Main / 2004/05
 Page 1



Edgescross 1: 200



Narr-Oft Fassade 1: 200

4. Preis

CHF 9'000.- (exkl. MwSt.)

8 Emilie

Projektverfasser:

:mlzd Architekten, Mattenstrasse 81, 2502 Biel

An der Planung beteiligte:

Lars Mischkulnig, Daniele Di Giacinto, Claude Marbach, Roman Lehmann, Pat Tanner, Philip Stahlblohm, Dandra Stein

Beigezogene Spezialisten:

Statik: Hansruedi Meyer, WAP Patner Ingenieure, Bern / Bauphysik: Matthias Schmid, Prona AG, Biel / Haustechnik: Roni Hess, Enerconom, Solothurn

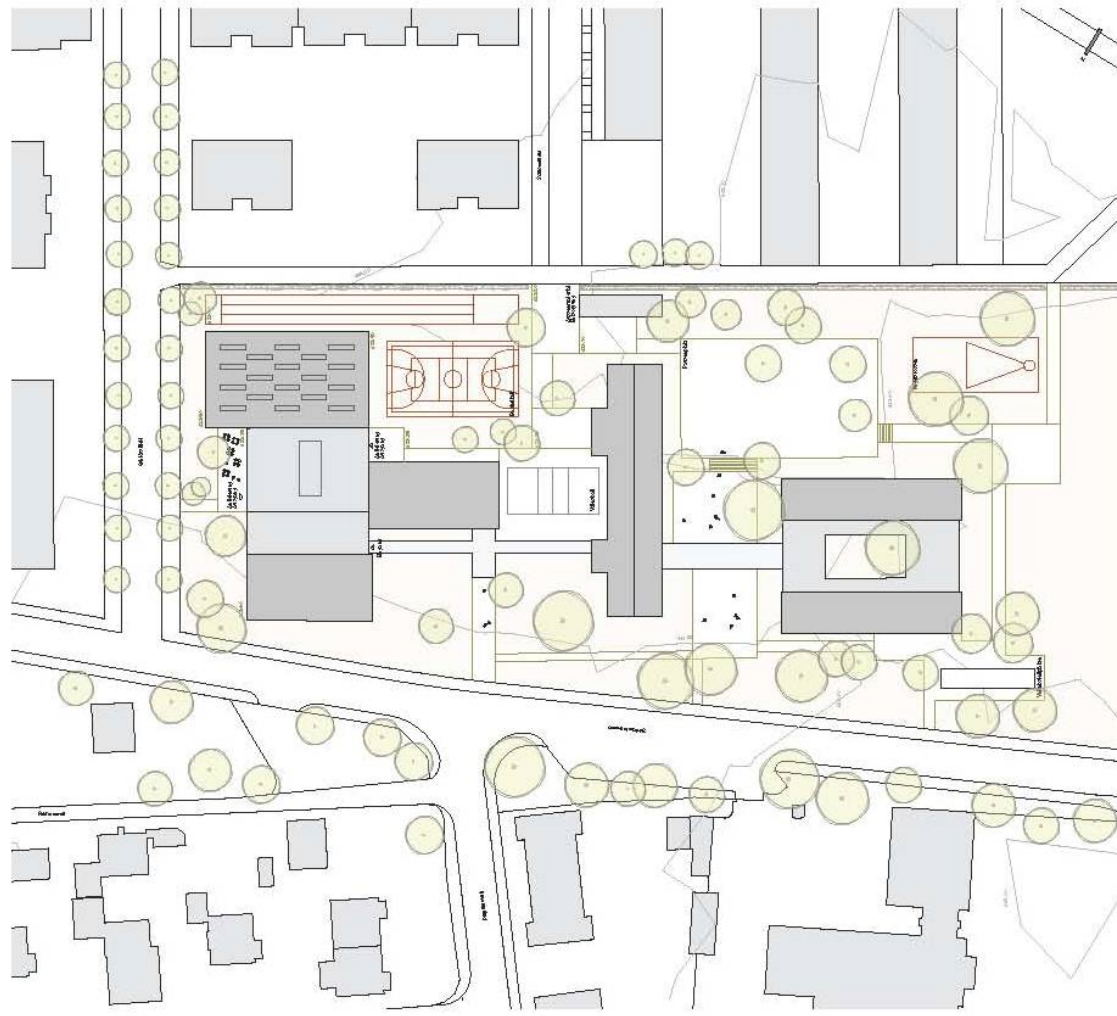
Das Projekt schliesst die Anlage gegen Norden ab und betont so die Abgrenzung der Schulanlage gegen die Schlösslifeldstrasse.

Die Anordnung der beiden neuen Volumen wirkt als logische Fortsetzung des bestehenden Hallenbaus. Die Aussenfassade der Garderoben und die Nordfassade des Aulagebäudes werden in den Innenraum einbezogen, was einen fließenden Übergang vom Bestand zum Neubau ergibt.

Die zwei unterschiedlichen Volumetrien von Tagesstruktur und Hallenneubau zeugen von einer Auseinandersetzung und einer Neuinterpretation der bestehenden Bauten. Jedoch wirkt die Anlage überproportioniert im Gegensatz zur subtilen Komposition des Bestandes. Ähnlich zeigen auch die Fassaden gewisse Parallelen zur bestehenden Materialisierung auf, vermögen aber aufgrund der zu grossen Anzahl an unterschiedlichen Komponenten nicht zu überzeugen.

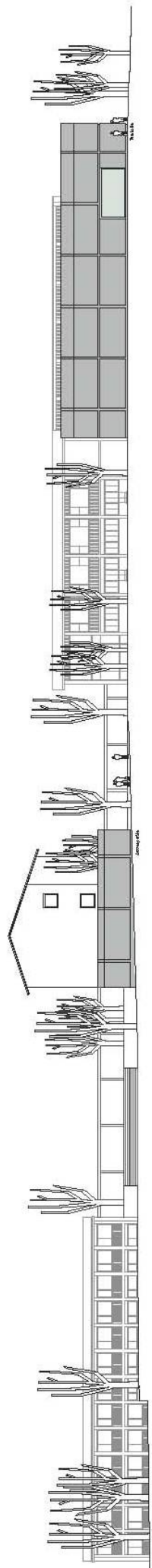
Die Räume für die Tagesstruktur und entsprechenden Verkehrsflächen im Erdgeschoss organisieren sich um einen Wintergarten, der zusätzliches Licht in die tiefe Raumstruktur bringt. In Anbetracht der angrenzenden, funktionellen Flächen sowie die Abwendung der Tagesstruktur auf die Nordseite und somit auf die Strassenseite vermag diese Anordnung jedoch nicht zu überzeugen.

Obwohl die Organisation des Untergeschosses funktional und kompakt in Erscheinung tritt, wird hier ein überzeugender Zugang zur Halle vermisst.



Situation 1:2000

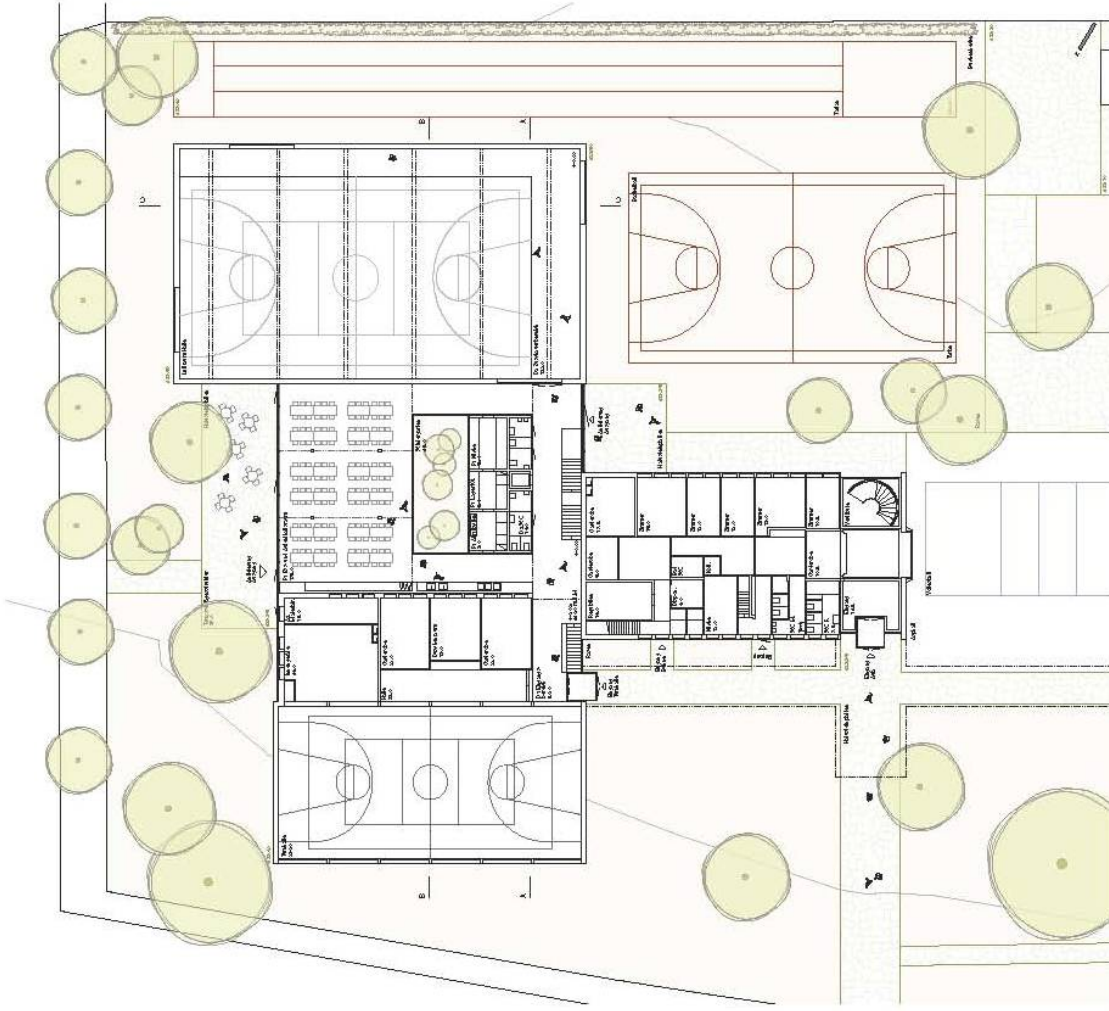
Situation 1:500



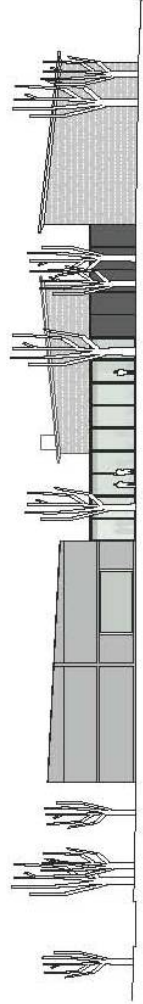
Architect's Elevation 1:200



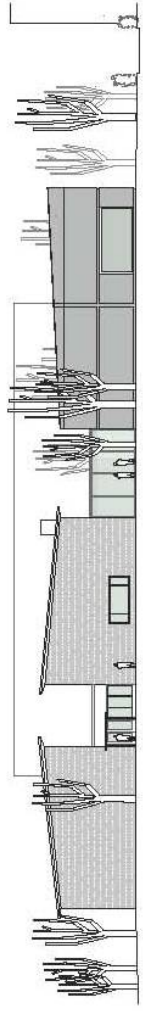
Ansicht vom Schlossfeld



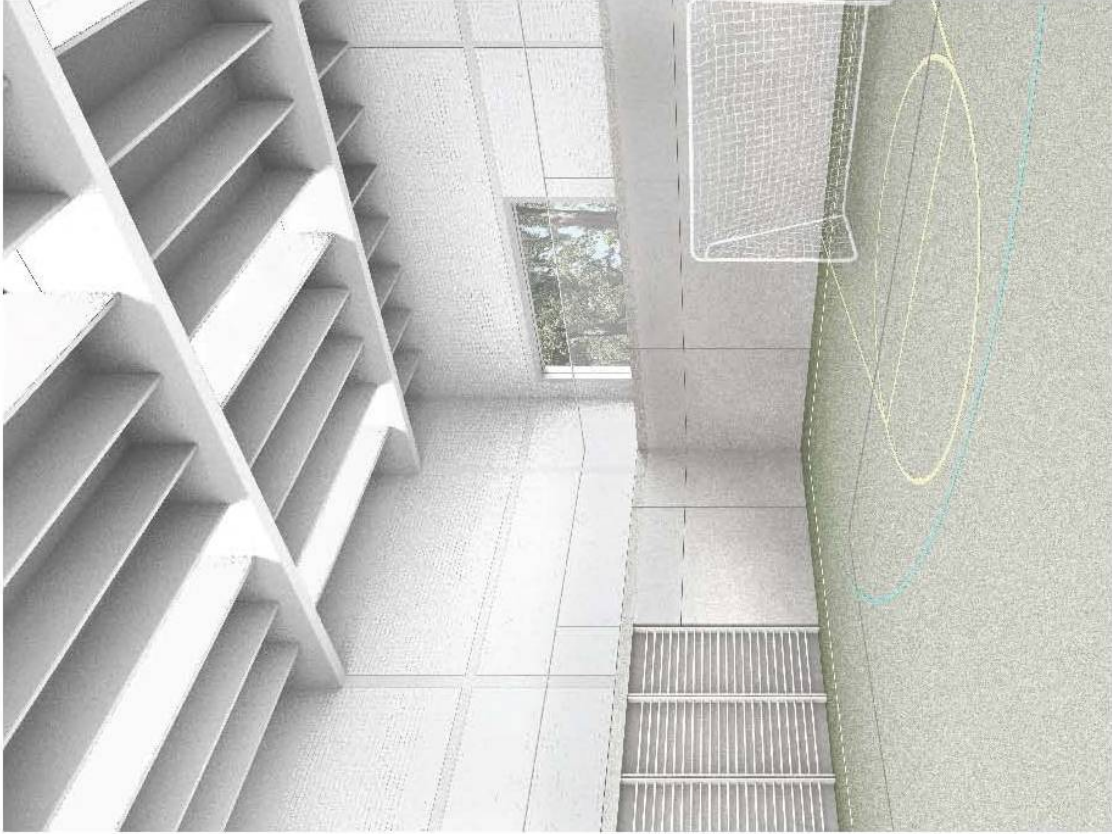
Grundriss BS 1:200



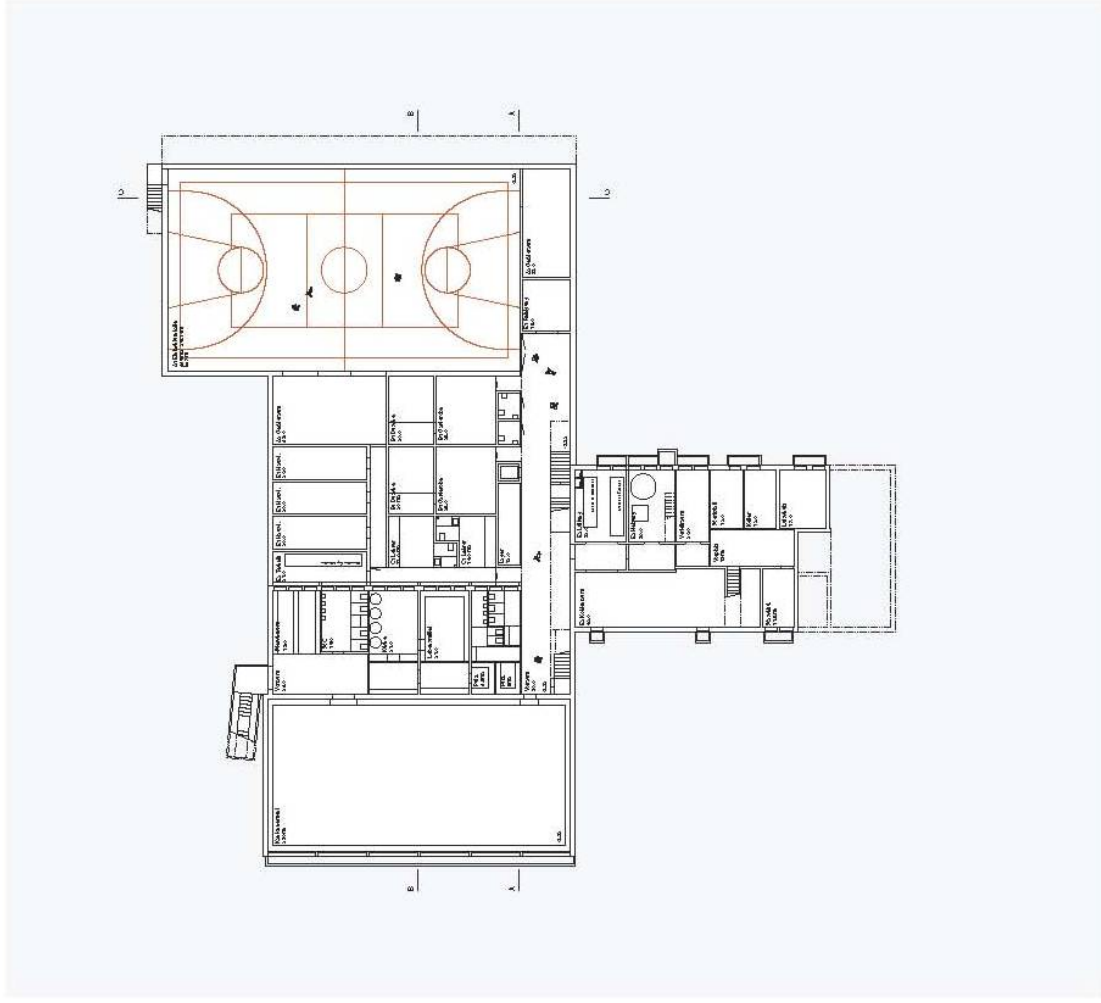
Ansicht Nord 1:200



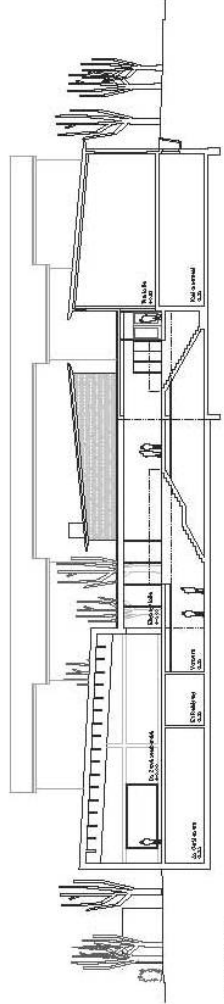
Ansicht Süd 1:200



Innenraum Turnhalle



Grundriss US 1:200



Schnitt B-B 1:200

5. Preis

CHF 8'000.- (exkl. MwSt.)

7 Matchpoint

Projektverfasser:

Stutz + Bolt + Partner Architekten, Katharina Sultzer Platz 10, 8400 Winterthur

Weitere an der Planung beteiligte:

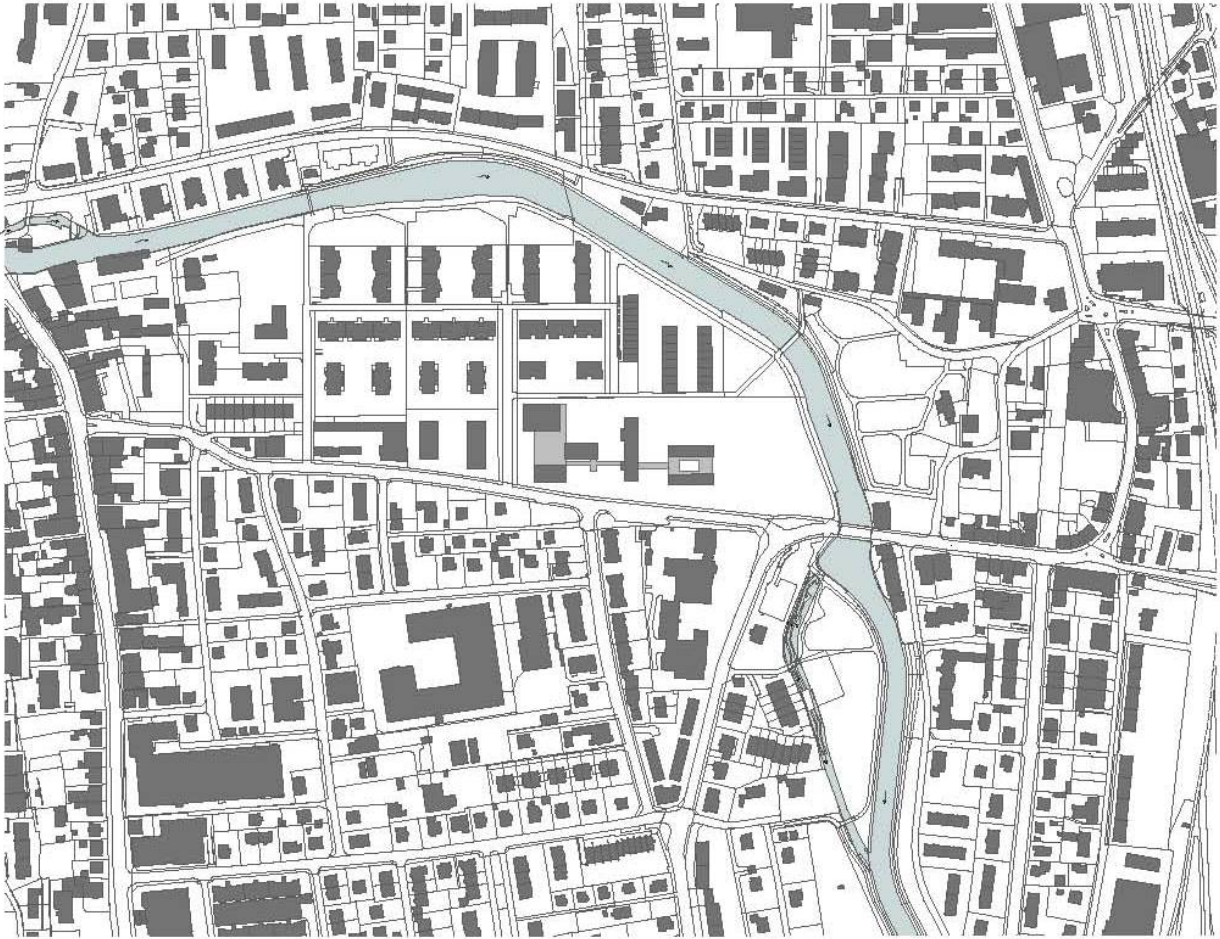
Dario Oechslì

Die neue Turnhalle ist in die nordöstliche Ecke des Areals gesetzt und schliesst dieses zusammen mit einem niedrigen Verbindungstrakt zur bestehenden Turnhalle räumlich sinnvoll ab. Das Erschliessungsrückgrat der bestehenden Schulanlage mündet im Verbindungstrakt und wird dort abgeschlossen. Dieses Grundkonzept ist zu begrüessen, zumal sich dadurch ein grosses Potential für die betriebliche und räumliche Organisation des Turnhallentrakts und der Tagesschule freigespielt wird.

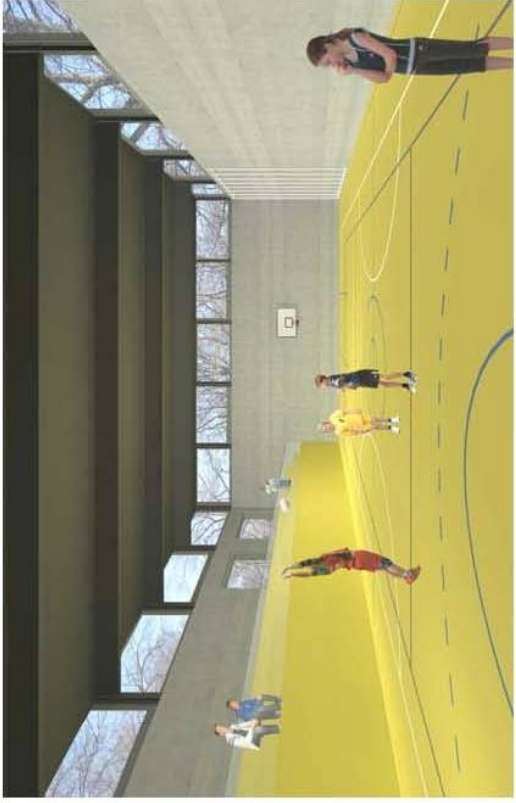
In der Umsetzung wird dieses Potential allerdings viel zu wenig ausgelotet. Dem U-förmigen Korridor im Verbindungstrakt mangelt es an räumlichen Qualitäten. Es ist wenig verständlich, dass an den Aulatrakt ein Block von Nebenräumen angeschlossen wird und die vorhandene, jetzt von aussen nach innen verlaufende Fassade verstellen. Die Organisation der Tagesschulräume kann ebenfalls nicht überzeugen, sowohl bezüglich seiner Orientierung, als auch bezüglich seiner Unterteilbarkeit.

Die vorgeschlagene architektonische Ausformulierung nimmt sehr wenig Bezug auf die bestehende Schulanlage, ja setzt sich von dieser explizit ab in der Materialisierung, der Befensterung, der Volumetrie und der Farbgebung. Angesichts der Qualität der bestehenden Schulanlage und angesichts des Umstands, dass die Erweiterung konzeptionell an den Bestand anschliesst, erscheint eine Auseinandersetzung von alt und neu widersprüchlich.

Insgesamt bringt der Vorschlag einen interessanten Ansatz ein, dessen Durcharbeitung und architektonische Konkretisierung aber nicht wirklich überzeugen kann.



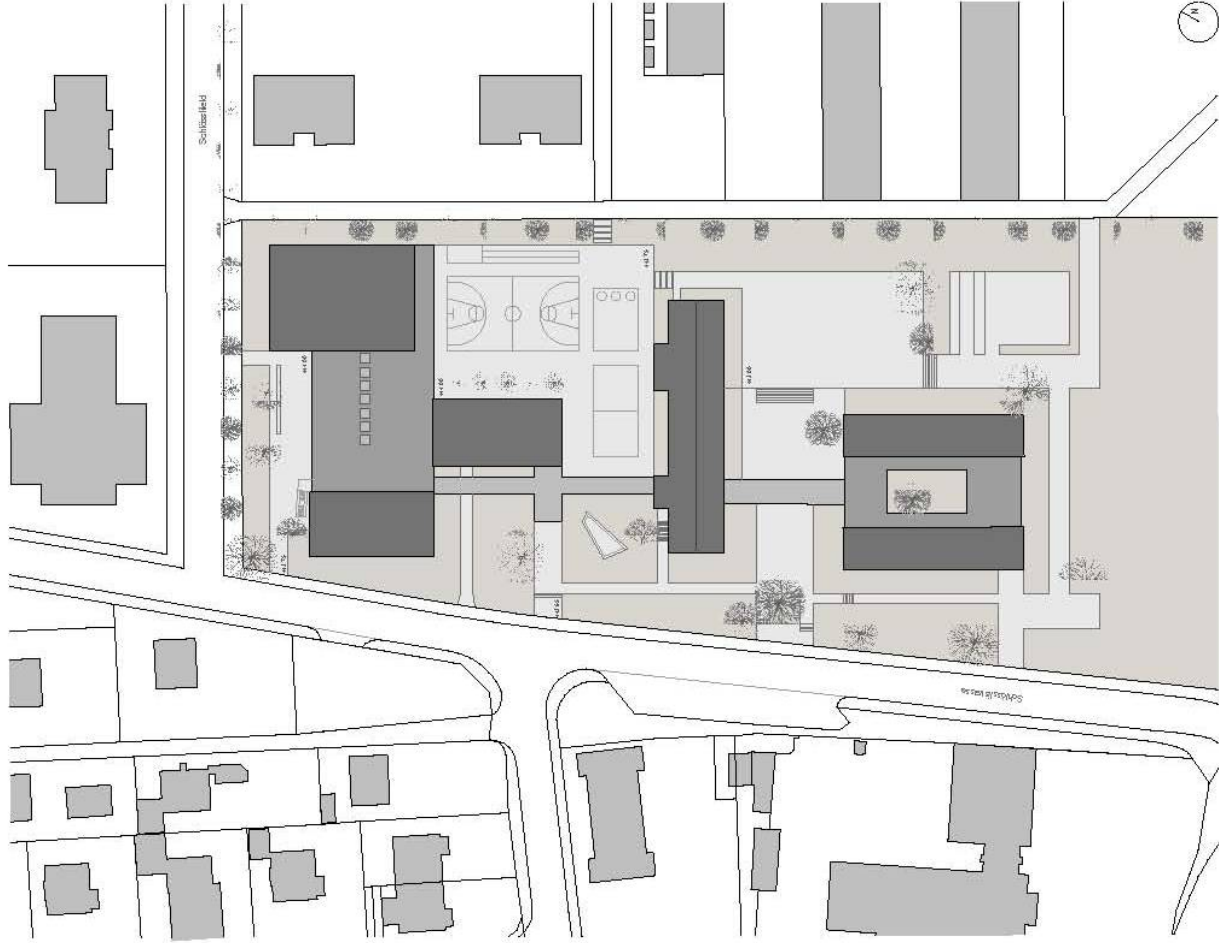
Situation 1:2000



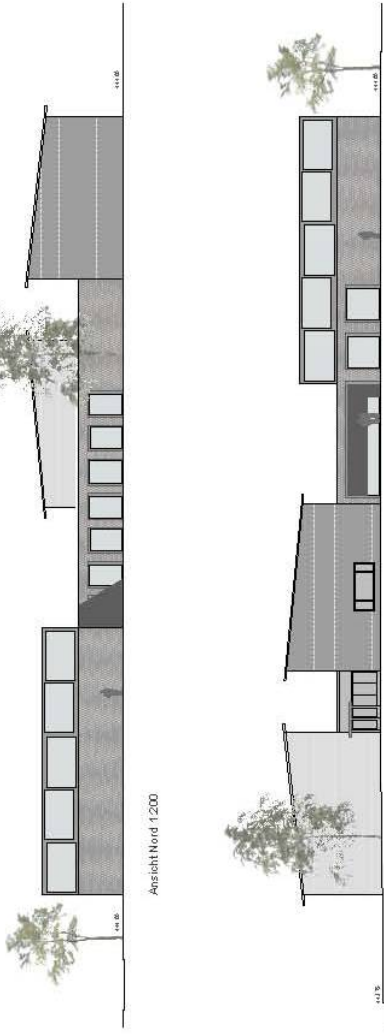
Situation / Ausenräume

Die einheitliche Schulanlage aus den 60er Jahren wird durch unser Projekt im Norden auf zurückhaltende Weise erweitert. Die bestehende Hierarchie mit dem zentralen Haupttrakt und den beiseitigen niedrigeren „Seitenflügeln“ wird fortgeführt. Zusammen mit den Gebäuden der bestehenden Turnhalle sowie der Aula formt die neue Halle ein homonides Ensemble das Grundraster markiert einersets einen klaren volumetrischen Abschluss der Sportanlage. Die neue Halle ist durch eine großzügige, überdachte Freizeitanlage mit dem umliegenden Gelände optimal integriert. Zur Schließelstrasse sowie in Richtung Hauptgebäude entstehen durch die Gebäudesetzung zwei klar gelesene Aussendäume, die den Schwerpunkten des Raumprogrammes entsprechen (Sport / Räume Tagesstruktur).

Die Sportplätze bieten zwischen den Spielplätzen genügend Raum für Aufenthaltszonen und Bereiche für den Aufenthalt. Parallel zum Fussweg im Osten verläuft ein breiter Grünstreifen, der die Situation im Nordosten des Campus in der Tagesstruktur ein attraktiver Außenbereich vorgelagert. Neben seiner Aufenthaltsqualität ermöglicht er die Anlieferung der Küche sowie die unabhängigen Zugänge der Räume der Tagesstruktur, der Zuschauerrampe der Sporthalle und des bestehenden Kellerabgangs.



Situation 1:500

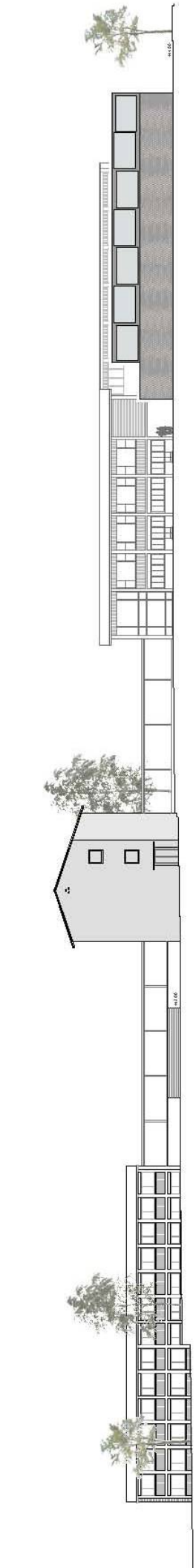


Ansicht Nord 1:200

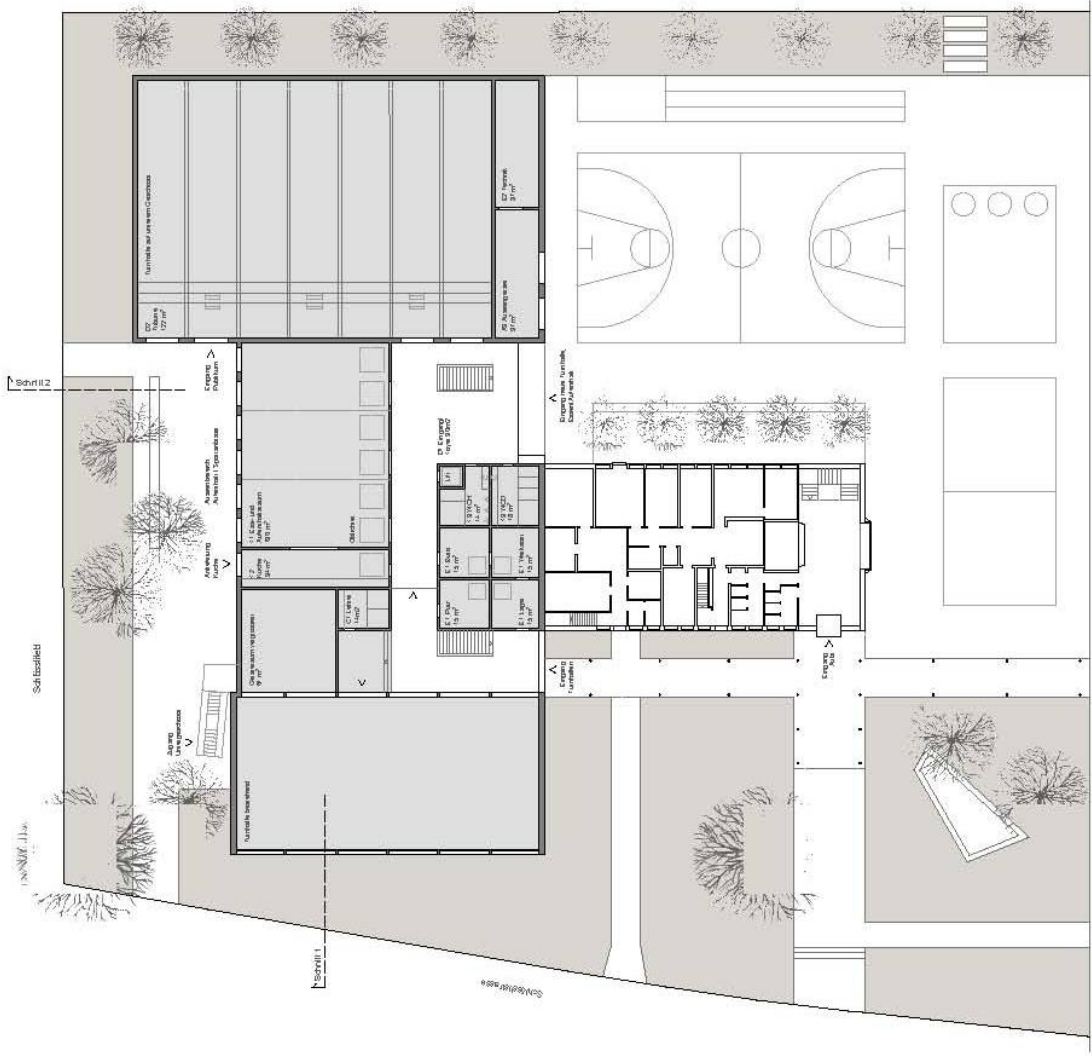
Ansicht Süd 1:200

Gebäude

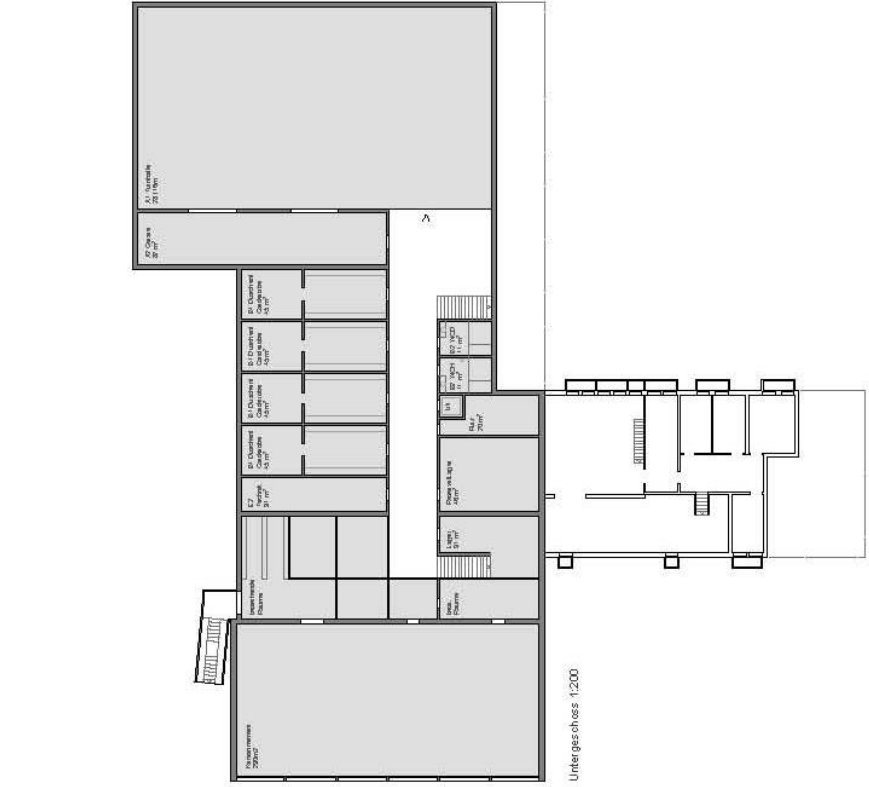
Das neue Raumprogramm bildet mit den bestehenden Räumen der Turnhalle eine kompakte Einheit. Um trotzdem eine betriebliche „Entflechtung“ der Sporträume und der Räume für die Tagesstudien zu ermöglichen, wird der Sportbereich ins Untergeschoss verlegt, wo eine zentrale Garderobenanlage im Erdgeschoss werden, von der großzügigen Eingangshalle aus alle Bereiche erschlossen. Die Zuschauerzone der Sporthalle kann auch über einen eigenen Eingang erreicht werden und liegt neben dem Aufenthaltsraum, welcher somit für Mehrfachnutzungen geeignet ist. Die bestehenden Garderoben entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Anstatt einer aufwändigen Sanierung werden sie im Zusammenhang mit den neuen Garderoben ersetzt. Somit kann eine neue, großzügige, funktionale und ästhetisch ansprechende Erschließung entstehen, die den Bedarf über eine Treppe im Untergeschoss wiedergibt. Die Gestaltung der Erweiterung orientiert sich an der Architektur der 20er Jahre und greift die typischen Themen der Fenster-Gewände sowie der Rahmenelemente auf. Diese Elemente werden neu interpretiert und geben dem Neubau eine eigenständige architektonische Sprache.



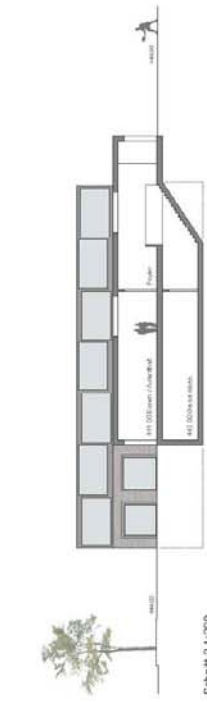
Ansicht Ost 1:200



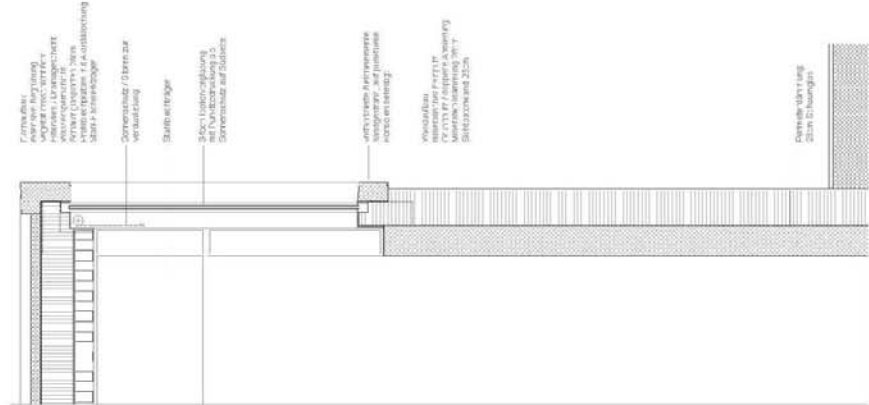
Erdgeschoss 1:200



Untergeschoss 1:200



Schnitt 2 1:200



Schnitt 1 1:200



Ansicht / Schnitt Fassade 1:20

Konstruktion und Materialisierung

Grundsätzlich bietet das klar strukturierte Projekt gute Voraussetzungen für eine einfache, wirtschaftliche Konstruktion. Die Erhellung ist wie der bestehende Teil in Massivbauweise über ein zentrales Lichtschloß im Erdgeschoss zu realisieren. Die Hohlkammerkonstruktion für diese Hohlgrösse wird als Hohlrosttragwerk aus Stahl-Betontragwerk gebildet, welche für diese Hohlgrösse eine angemessene Konstruktion darstellt. Die leichte Flachhohlkonstruktion mit Profilblechen und externen Begabung führt zu geringen Lasten und liegt damit zum ressourcenschonenden Einsatz der Bauteile bei. Die Fassade besteht im Erdgeschossbereich aus einer mineralischer, verputzten Aussenwärmendämmung in den Bereichen der Fenster sowie der Türnischenbegabung werden vorfabrizierte Kunststoffelemente eingesetzt.

Energetische Massnahmen und Bauökologie

Das Projekt weist eine gut gedämmte Gebäudehülle, eine kompakte Gebäudevolumetrie sowie eine gute Tageslichtversorgung auf. Somit sind wichtige Kriterien für einen tiefen Energiebezug gegeben. Die Gebäudehülle wird durch einen Innendämmkörper (mit Sonnenschutz) und geschlossenen Fassadenteilen sorgfältig umgesetzt. Dies ermöglicht ein angenehmes Klima mit sommerlicher Passivkühlung. Das konstruktiv geordnete Projekt ermöglicht schlanke Konstruktionen, die den Ressourceneinsatz senken. Gleichzeitig ist die vorgesehene Konstruktion sehr dauerhaft und nachhaltig. Für den Betrieb der WC-Anlagen soll eine Regenwasserabzuleitung zum Einsatz kommen, die über die grosse Dachflächen optimal versorgt wird. Eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung wird zur energetischen Optimierung sowie für den Innenaufbau verwendet. Insbesondere werden Bauteile mit Schadstoffbelastungen vermieden, im Besonderen werden nur zertifizierte Holzwerkstoffplatten eingesetzt.

6. Preis

CHF 7'000.- (exkl. MwSt.)

2 Freigespielt

Projektverfasser:

wb Architekten (Gian Weiss, Kamenko Bucher), Greyerzstrasse 24, 3013 Bern

An der Planung beteiligte:

Gian Weiss, Kamenko Bucher, Stephan Zahno, Bettina Krebs

Beigezogene Spezialisten:

Baupysik: Daniel Mathys, Grolimund und Partner AG, Bern / Bauingenieur: Maurice Hartenbach, Hartenbach und Wenger AG, Bern

Ein langgestreckter, schlanker Gebäudekörper schliesst die Schulanlage gegen Nordosten und die benachbarten Wohnsiedlungen ab. Der präzise zugeschnittene, betont niedrige Flachbau versteht sich als Supplement zum Bestand, beinahe im Sinne eines „Pavillons im Garten“, auch und gerade dank seiner Ausformulierung als konstruktiver „Bügel“ mit räumlicher Durchlässigkeit in Ost-West-Richtung. Diese Grunddisposition stellt einen gültigen Ansatz zur Intervention am Rande der in sich sehr schlüssigen und stimmigen Schulanlage dar. Die angestrebte räumliche, betriebliche und architektonische Stringenz und Bescheidenheit des Vorschlags erscheint vor diesem Hintergrund folgerichtig.

Das Basketballfeld findet zwischen alter und neuer Turnhalle genügend Freifläche. Die Ausformulierung der übrigen Freiräume und der inneren Raumgliederung verunklären indes das Potential des Ansatzes. Konzeptionell zwar nachvollziehbar, aber trotzdem bedauerlich ist der fehlende Bezug der Tagesschule zum südlich anschliessenden Freiraum. Fragwürdig ist auch die Erschliessung der unterirdisch mittels eines Tunnels verbundenen Turnhallen über mehrere Zugänge, insbesondere bei Abendbetrieb. Die vorgeschlagene Unterteilung der Tagesschulräume ist betrieblich ungünstig gelöst.

Die im Grundkonzept angestrebte minimalistische Gestik wird auch im Konstruktiven weiterverfolgt. Der konstruktive Schnitt erweckt einen sehr schematischen Eindruck. Die transluzente Ausbildung der Verglasung an der Ostseite ist zwar verständlich, um neugierige Blicke von der benachbarten Wohnbebauung her zu verstellen. Zusammen mit einem betrieblich wohl ebenfalls unvermeidlichen Einsichtsschutz nach Westen würde die beabsichtigte räumliche Durchlässigkeit des Pavillons jedoch hinfällig. Offen bleibt auch die Frage, ob die grosse Fläche des Dachs mit Extensivbegrünung von den umliegenden Wohnbauten aus nicht als Fremdkörper wahrgenommen würde.

Das Projekt liefert dank seines betonten Understatements einen interessanten Beitrag zur Problematik einer Ergänzung der beinahe ornamentalen Komposition der Schulanlage aus den 50er Jahren. Indes vermag es in der architektonischen Umsetzung dieses Anspruchs nicht wirklich zu überzeugen.



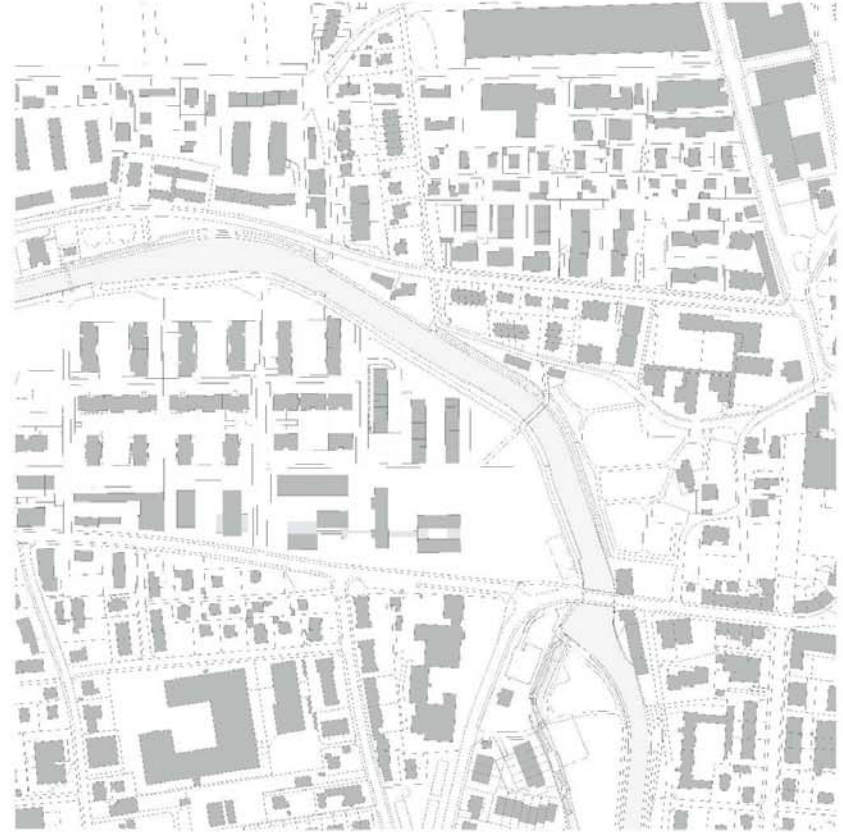
Situation 1: 500

Stadtbauliches Konzept

Die Abschnitte der Parzelle gegenüber der in den letzten Jahren erbauten Wohnbauten klümmern zueinander und unbeeinträchtigt gestellt.
 Der neue, freistehende Baukörper definiert durch die Stellung im nord-südlichen Eck der Parzelle eine Bezugslinie zum Wohnbau und lässt gleichzeitig den Grün- und Freiraum weiterhin durch die Schulanlage fließen. Dadurch werden die Ausserirdischen von den Wohnbauten abgegrenzt. Durch die Vergänglichkeit der Halle können die Sportaktivitäten auch von den Anwohnern genutzt werden.
 Die Ausserirdischen werden ihrer Nutzung entsprechend materialisiert und bepflanzt: Sportplatz / Pausenplätze / Bewegungsgeräte / Erholungsangebote.
 Die Anwohner dürfen nicht vergessen. Der Zugang zu den öffentlichen Nutzung der neuen Räume erfolgt nie über die Gehstasse. Die Anlage ist im Übergangsbereich mit dem Altbau verbunden.

Architektur / Materialisierung

Der neue Baukörper wird einem Pavillon gleich im Planum der Parzelle schicht.
 Die Turnhalle mit den darüber liegenden vier Klassen in den Block angeschlossen, ein Zehntelbereich und der Übergang zum Altbau der Assistenten abgegrenzt. Die Erschließung der Räume erfolgt über ein mit dem bestehenden Schulhaus abgegrenztes Zwischenraum durch separate Eingänge. Die Räume sind sowohl innen, aber auch extern über das Vorfeld miteinander verbunden und abgrenzbar flexibel nutzbar.
 Die Parzelle des Neubaus besteht aus laublosen Buchenblättern mit ein bis zwei Meter Schichtenstruktur und Blöcken als Bodenstruktur. Der meiste Teil der tragenden Wände ist gestrichelt, durch ein Holz- oder Gipsputzsystem in Holz verkleidet.



Situation 1: 2000

Wohn

Der Neubau der Turnhalle als Anbau wird in zwei Stufenbaukörpern realisiert. Der Grundriss der Turnhalle ist 16m x 16m, während die Erweiterung 16m x 20m betragen wird. Die Erweiterung ist in zwei Abschnitten zu realisieren. Der erste Abschnitt ist die Erweiterung um 4m x 16m und der zweite um 4m x 4m. Die Turnhalle wird über die bestehende Turnhalle angebunden. Die Turnhalle wird über die bestehende Turnhalle angebunden.

Energieeffizienzmaßnahmen im Wettbewerb

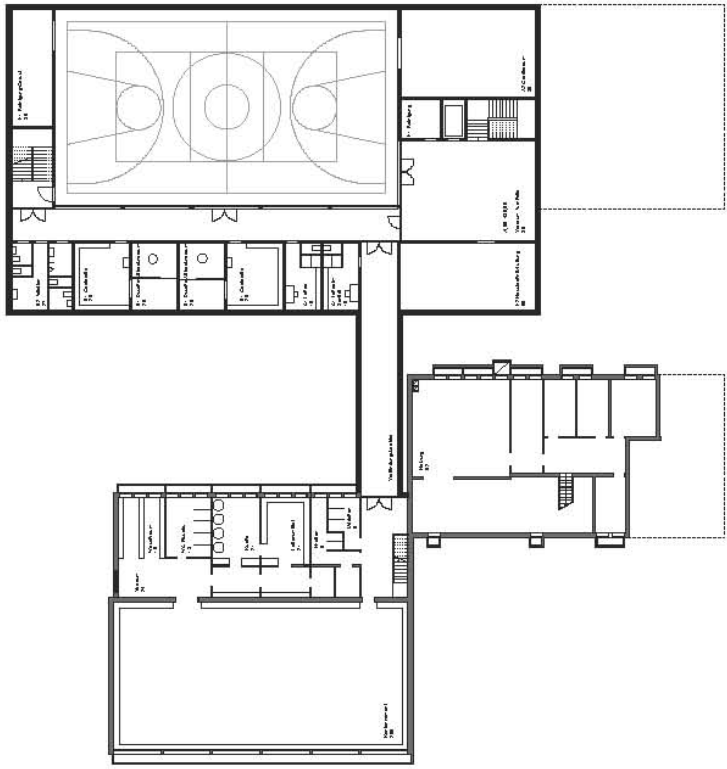
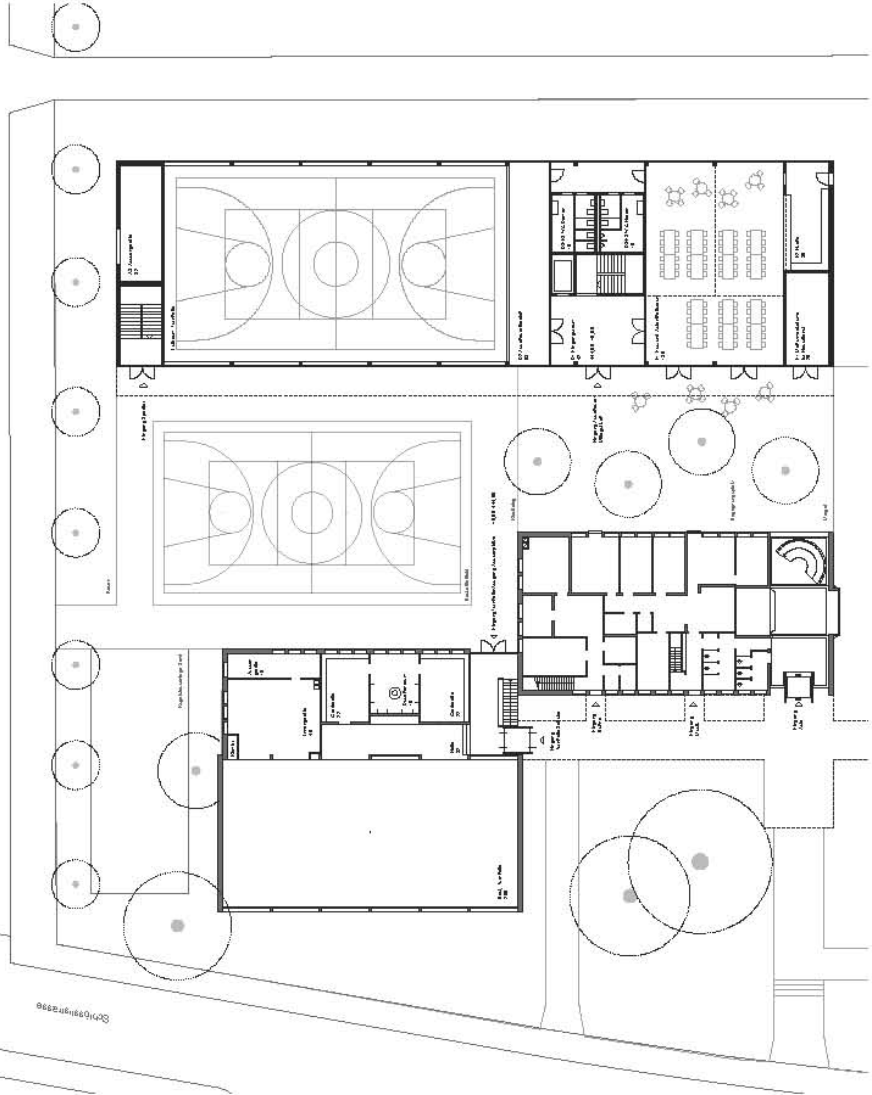
Die Holzbohle ist ein natürlicher Baustoff, der sich durch seine hervorragende Dämmleistung auszeichnet. Die Holzbohle ist ein natürlicher Baustoff, der sich durch seine hervorragende Dämmleistung auszeichnet. Die Holzbohle ist ein natürlicher Baustoff, der sich durch seine hervorragende Dämmleistung auszeichnet.

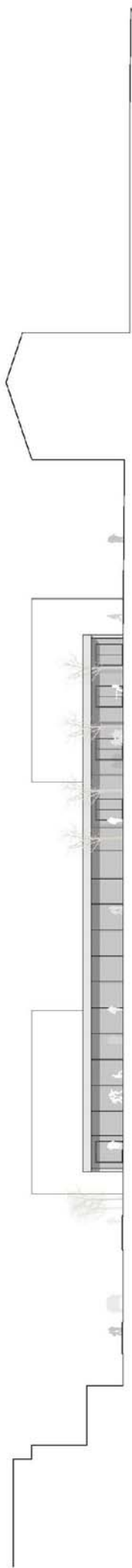
Architektur

Die Architektur der Turnhalle ist ein Zusammenspiel aus Holz, Glas und Beton. Die Architektur der Turnhalle ist ein Zusammenspiel aus Holz, Glas und Beton. Die Architektur der Turnhalle ist ein Zusammenspiel aus Holz, Glas und Beton.

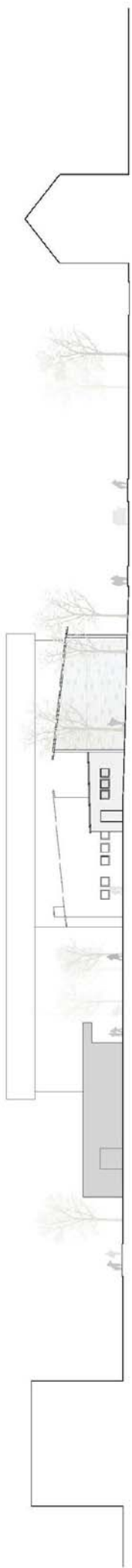


Schnittansicht





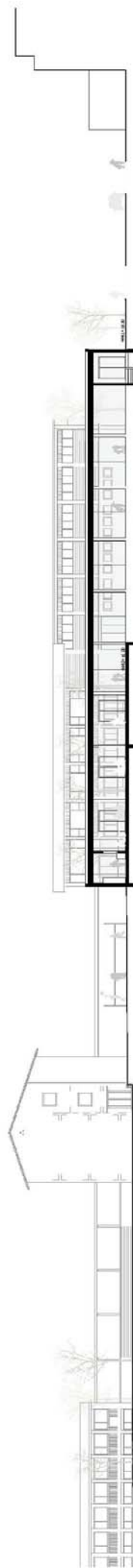
Westfassade



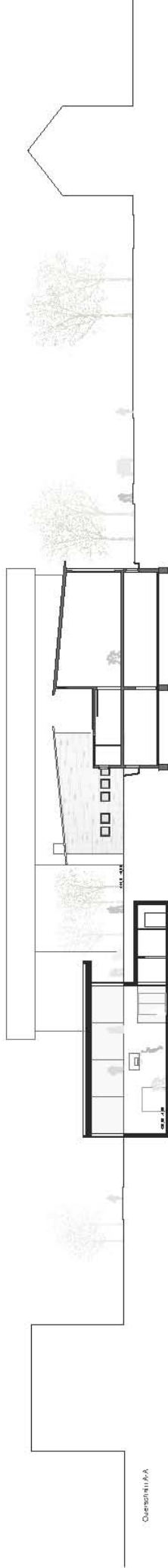
Nordfassade



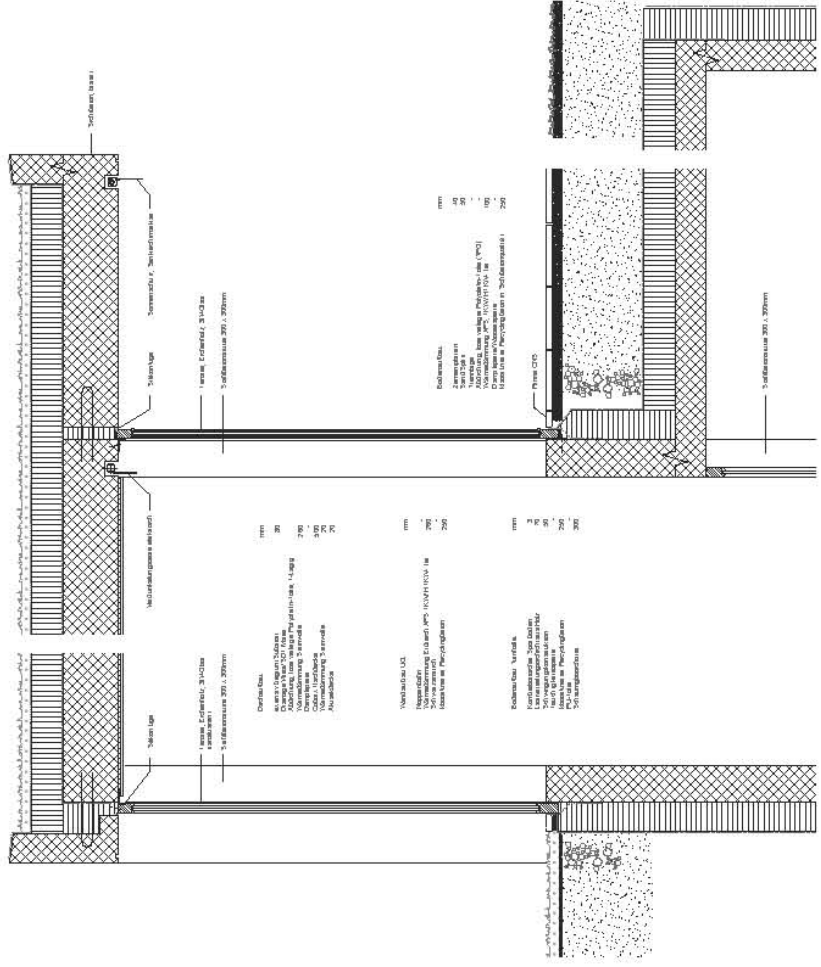
Ostfassade



Südfassade



Querschnitt A-A



Fassadenansicht 1-20

Fassadenansicht 1-20



7. Preis

CHF 6'000.- (exkl. MwSt.)

5 Continue

Projektverfasser:

Joliat Suter Architekten, Alleestrasse 11, 2503 Biel

Beigezogene Spezialisten:

Holzbauingenieur: Martin Steiner, Stuber und Cie, 3054 Schüpfen

Das flach gedeckte Neubauvolumen wird in die hinterste Ecke des Areals geschoben, was leider einen unangenehmen Überlappungsraum zwischen dem südlichen Teil des Gebäudes und der bestehenden Aula entstehen lässt und gleichzeitig nur noch knapp Freiraum für den Aussensportplatz im Norden zulässt. Der Neubau ist über einen offenen, rechtwinklig zur bestehenden, Nord-Süd orientierten Hauptverbindung erschlossen und greift mit dieser Geste ein charakteristisches Element der bestehenden Anlage auf. Die Traufhöhe der Fassade ist durchgehend. Die Dachhöhen sind jedoch hinter dieser Ansicht unterschiedlich ausgebildet, damit auf dem tieferen Dachteil eine Solaranlage platziert werden kann.

Die geforderten Räumlichkeiten für die Turnhalle und den Mittagstisch sind hintereinander platziert und werden durch einen Serviceblock unterteilt. Die Zugangsschleuse zu den beiden Funktionen ist unterdimensioniert und die Unterteilung des Mittagstischraumes kaum realisierbar.

Die Einkleidung in Holz – obwohl differenziert instrumentiert – wirkt in Bezug auf die existierende Materialisierung und insbesondere aufgrund der erheblichen Abwicklung fremd und scheint sich eher an den gegenüberliegenden, in Holz ausgeführten Wohnbauten als an den Schulpavillons zu orientieren. Die Langlebigkeit des vorgeschlagenen Fassadenaufbaues vermag nicht zu überzeugen. Auch die Dimensionierung der Holzoberfläche wird in Frage gestellt, da keine Lösung für die bekannte Problemstelle des Zusammenstosses von Holz und Sockel aus den Plänen hervorgeht.

Das Projekt strahlt eine gewisse Klarheit aus, wirkt jedoch zu schematisch. Zudem funktioniert die einfache innere Organisation nur bedingt und die räumlichen Qualitäten werfen Zweifel auf.

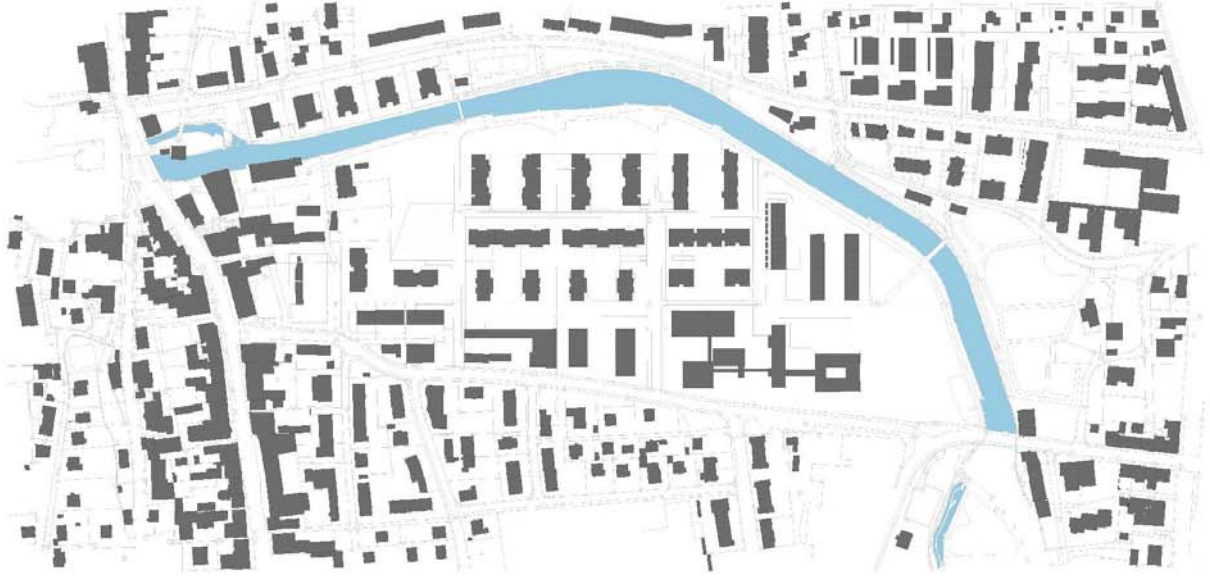


CONTINUE

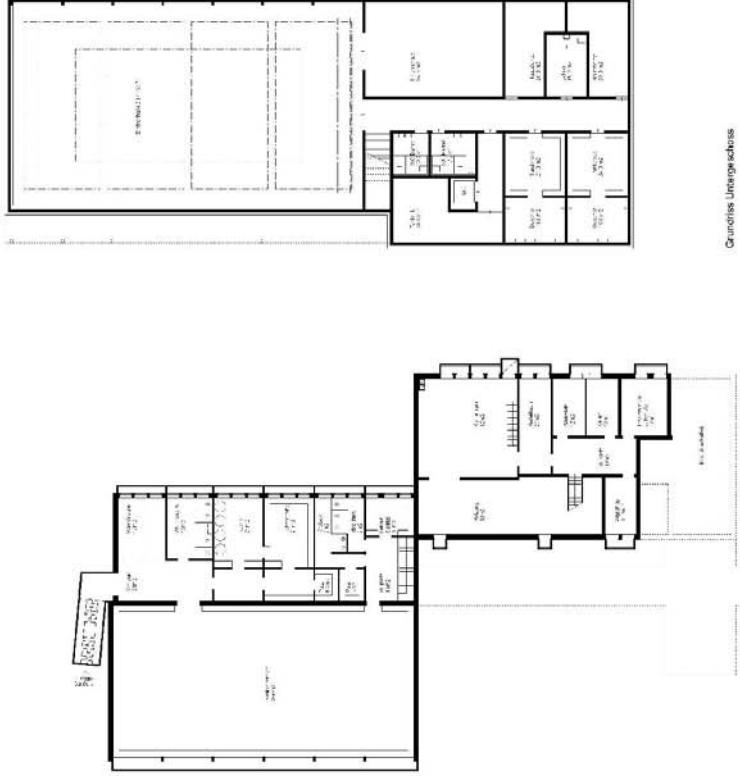
Wettbewerb Neubau Turnhalle Schulhaus "Château"



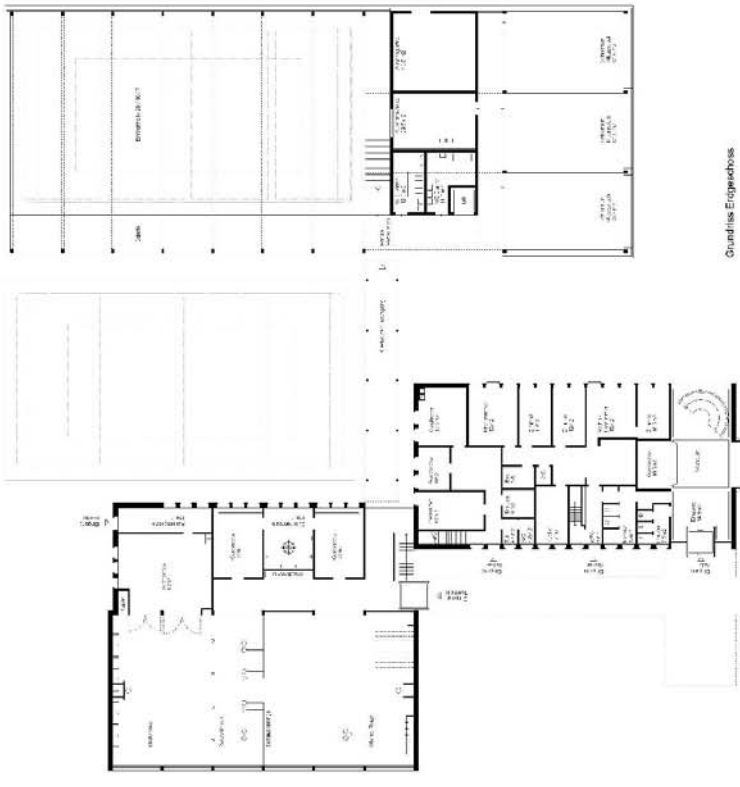
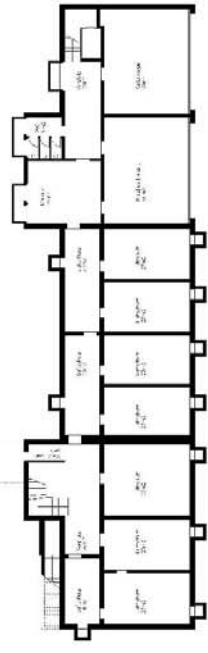
Station 1_500



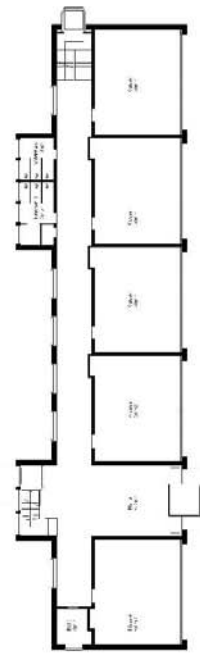
Station 1_2000

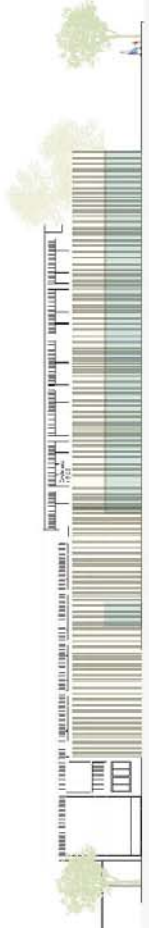
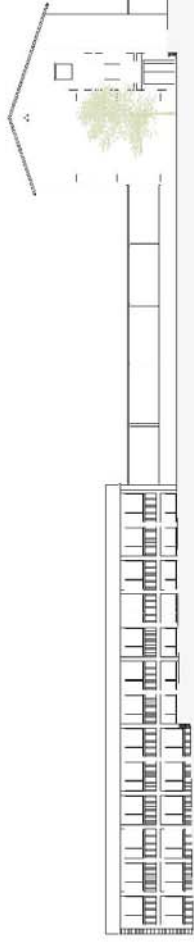


Grundriss Untergeschosse

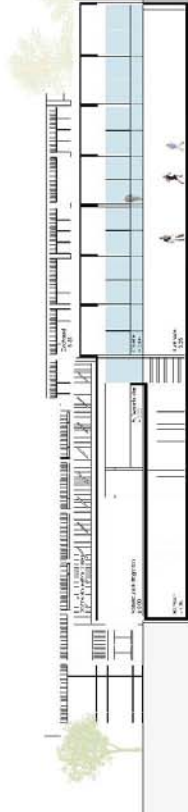


Grundriss Erdgeschoss

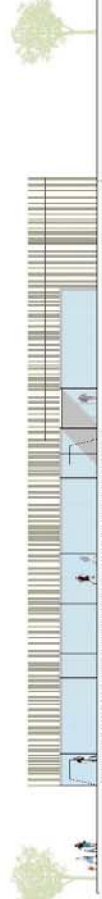




Nord-Ostfassade



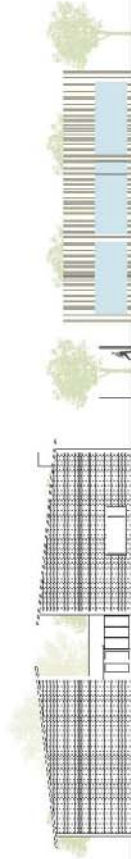
Längsschnitt



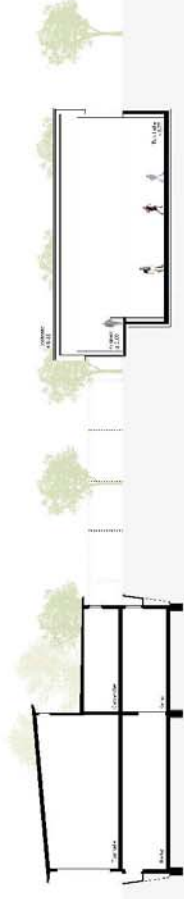
Süd-Westfassade



Nord-Westfassade



Süd-Ostfassade



Querschnitt



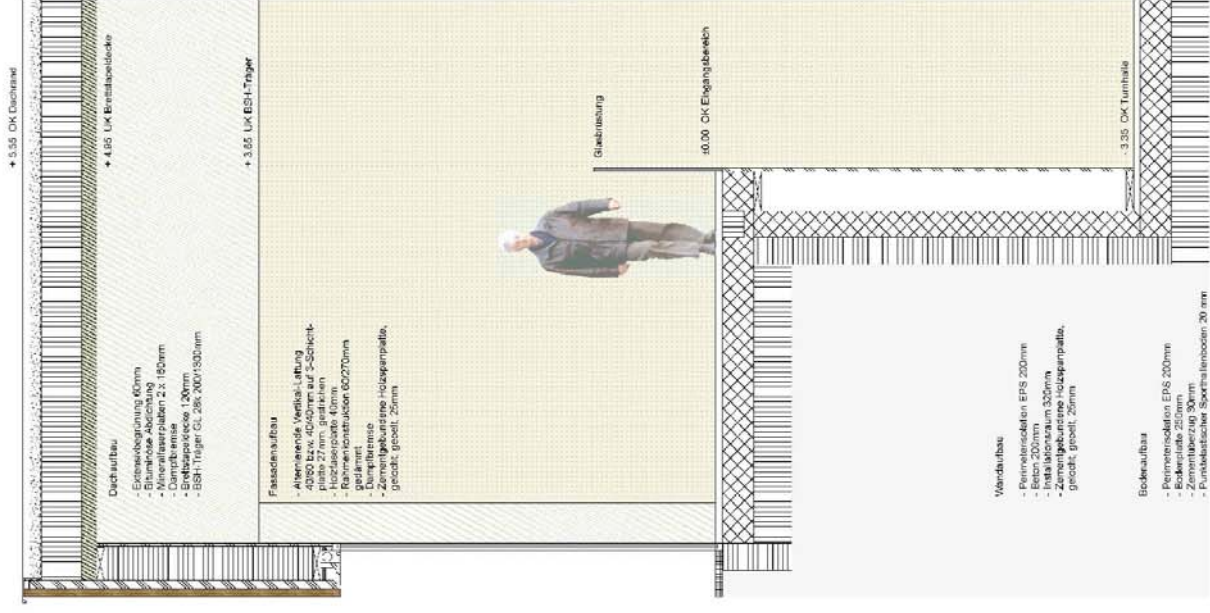


Das Ensemble der Schulanlage wird um einen Bau kontinuierlich erweitert. Wie bis anhin verstehen wir das neue Gebäude als Solitär, verbunden mit einem gedeckten Zugang mit der bestehenden Halle. Diese Haltung strickt auch das Konzept verschiedener, auch kleiner, Ausserräume weiter, mit spannenden Durchblicken und vielfältigen Beziehungen. Konsequenterweise werden die Halle und die neuen Schulfüräume ebenerdig erschlossen. Ein sozialer Ansetz, niemand muss in den Untergrund, bevor er ankommt. Die Halle wird eingeschossig versenkt, sie bleibt trotz ihrer Grösse massstäblich zur Anlage. Die Zuschauer haben so die Möglichkeit, das Geschehen ab der Galerie im Innern zu verfolgen oder ebenerdig zum Aussenplatz hin. Die neuen Schulfüräume für den Mittagstisch sind auch à Niveau angeordnet, mit dem Vorteil der Synergien und einer optimalen Belichtung und Besonnung. Ein zentraler Vorraum übernimmt das Steuern und Abgrenzen der einzelnen Bezüge und Funktionen.



Das Gebäude ist ab Erdgeschoss in Holz konstruiert. Die Tragstruktur ist zementgrau lasiert, die Verkleidungen, aus akustischen Gründen fein gelocht, bestehen aus geboiten zementgebundenen Holzspannlatten.

In Anlehnung der farbigen Brüstungsänder der bestehenden Bauten werden die Fassadenpartien mit einem verschieden tiefen Holzlamellenrost verkleidet. Die Latten sind seitlich gestrichen, was in der perspektivischen Ansicht zu überraschenden Ueberlagerungen führt. Die Holzlaten generieren überdies im Hallenbereich den geforderten Sichtschutz, da, wo sich die Befensterung ansonsten zur Öffentlichkeit hin öffnen würde. Die abgesetzte Dachfläche über den Schulfüräumen wird genutzt für eine die Warmwasseraufbereitung unterstützende Solaranlage.



1 Takeshi

Projektverfasser:

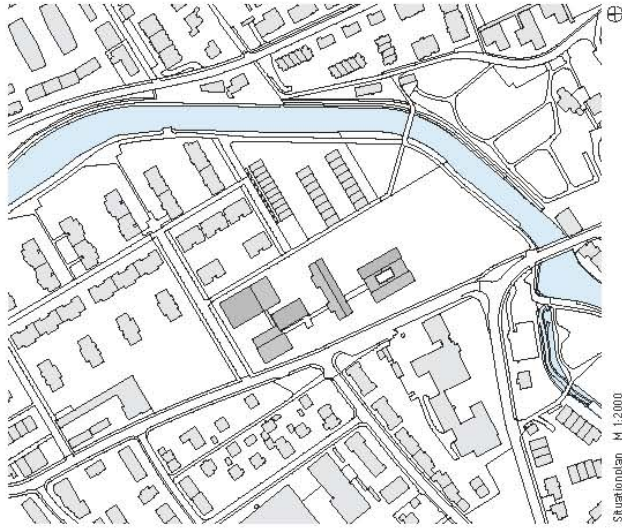
HHF Architekten + Kräuchi Architekten mit August Künzel, Landschaftsarchitekten
Allschwilerstrasse 71a, 4055 Basel

An der Planung beteiligte:

HERLACH HARTMANN FROMMENWILER, Men Kräuchi, August Künzel, Christian Weyell,
Robert Müller, Lorenz Siegenthaler

Beigezogene Spezialisten:

Stephan Renz, Ingenieur



Städtebauliche Disposition

Die räumliche Komposition der Schulanlage "Châtelet" konzentriert auf einer sehr ebenen und überzogenen Ebene liegt in fünf verschiedenen Ebenen, um eine vielfältige Nutzung. Der in der Anlage integrierte, überdachte Bereich für die Pausenaktivitäten und den Sportplatz ist mit unterschiedlichen räumlichen Qualitäten und Nutzungsmöglichkeiten.

Das neue Gebäude grenzt einen erhellten Sportplatz ab und bildet einen Abschluss für den Freiraum der im Osten das gesamte Schulgelände einnimmt. Die Planung der Anlage ist in drei zentralen, überdachten Bereichen, die die verschiedenen Funktionen der Schule integrieren. Die einander geschobenen Pfeiler bilden ein räumliches architektonisches Thema von "Châtelet" weiter und erlauben eine spannungsvolle Verschlingung der Innen- und der Außenräume.



Aussenraumgestaltung

Die Schulanlage aus den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts ist westlich von einem schönen Baumkessel mit grossen Solitäreichen auf und zeichnet sich durch hochwertige, offene und einladende Außenräume aus. Durch die Verbindung der Bauparier und der verschiedenen Funktionen der Schule wird ein unterschiedliches Baum mit spezifischer Atmosphäre und Nutzung geschaffen.

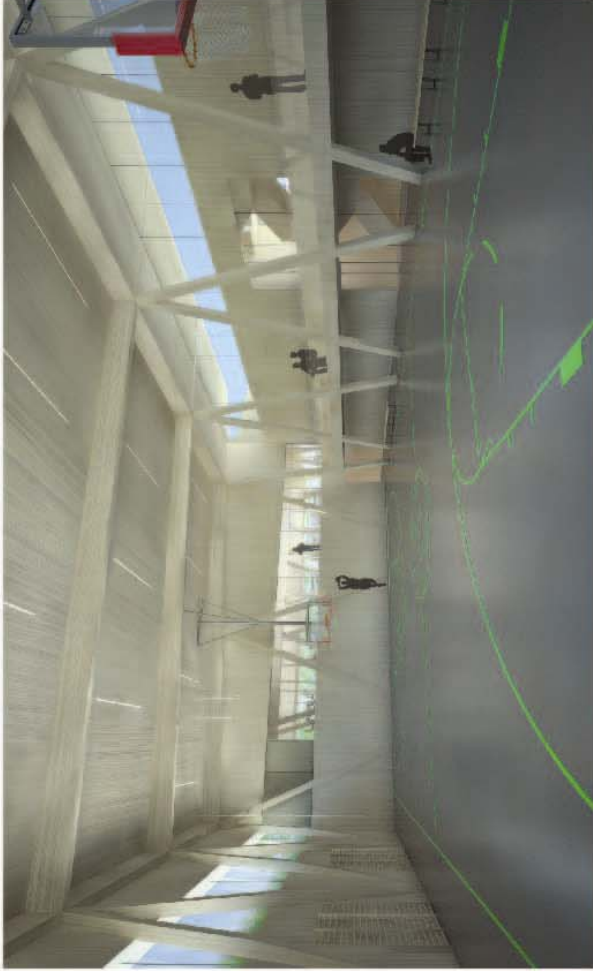
Die Landschaftsplanung soll in ihrer Umgebung sich einfließen lassen und die Energie der Anlage in die Außenräume integrieren und ergänzen. Die Pflanzungen um die bestehenden Gebäude werden als Hecken- und Büchengärten gestaltet und ziehen sich als Thema durch die Anlage. Die Pflanzungen sollen sich mit der Zeit und den verschiedenen Ausprägungen der Anlage integrieren und sich in den verschiedenen Phasen der Entwicklung der Anlage integrieren. Die Pflanzungen sollen sich mit der Zeit und den verschiedenen Ausprägungen der Anlage integrieren und sich in den verschiedenen Phasen der Entwicklung der Anlage integrieren.

Durch die kleinen, überdachten Bereiche wird der Verkehr der Anlage integriert und der Austausch der Farben und Strukturen in der Umgebung sichtbar gemacht.

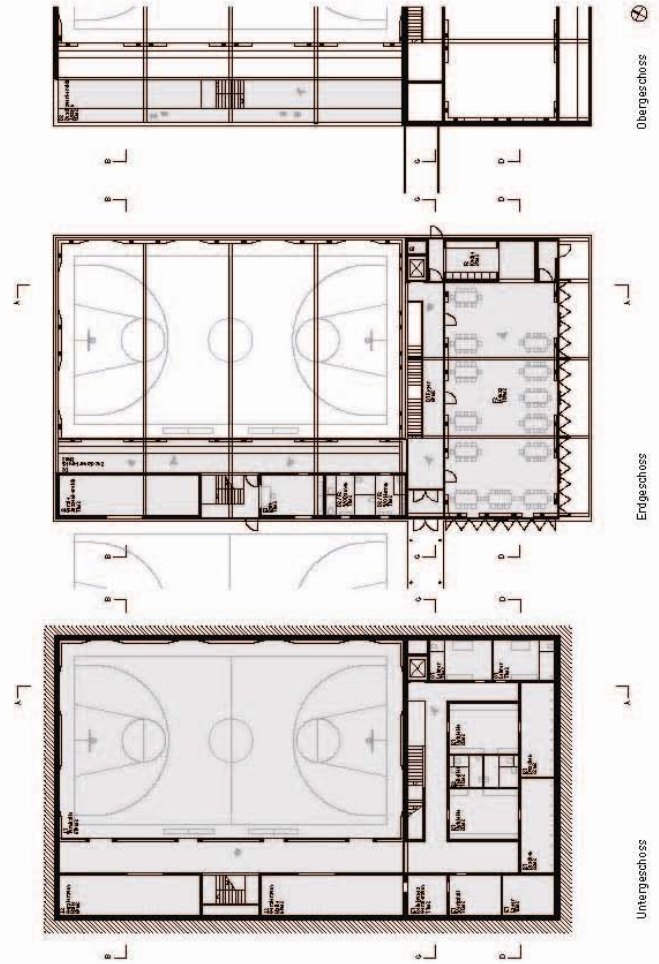




Blick nach Süden aus der Mensa



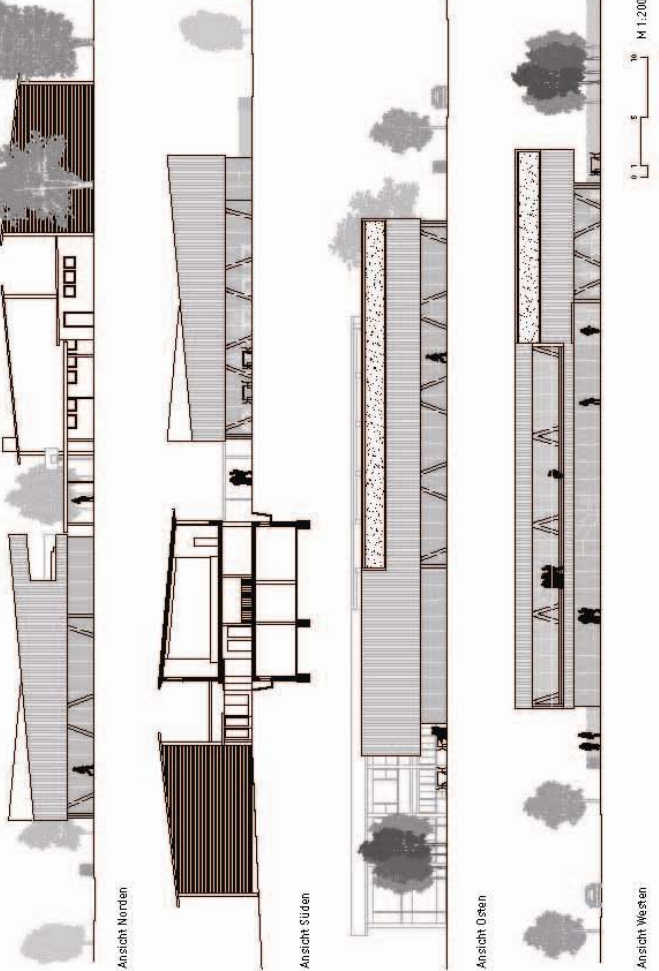
Turnhalle



Untergeschoss

Erdgeschoss

Obergeschoss



Ansicht Norden

Ansicht Süden

Ansicht Osten

Ansicht Westen



Blick aus der Mensa in die Turnhalle

Räumliche Beziehungen

Mensa und Turnhalle sind über einen gemeinsamen Eingang erschlossen und gewähren sich gegenseitig Einblick. Diese innere Aussicht kann für Publikumsvorstellungen oder Freizeitsitzungen durch Rollstühle angeschlossen werden.

Eine unmittelbar hinter dem Eingang angeordnete Erschliessungsschicht ist als akustischer und visueller Puffer zwischen der Mensa und der Turnhalle und kann je nach Bedarf als Erschliessungsschicht oder als Überdachung für die Mensa genutzt werden.

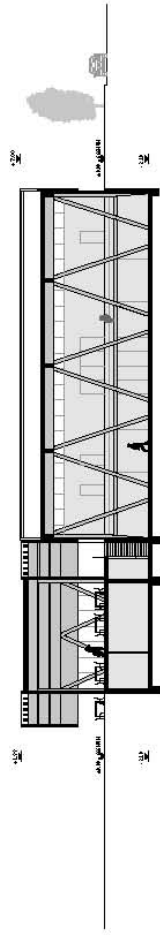
Das zum Sportplatz hin ausgesetzte Putzloch der Turnhalle ist als überdachte Freizeitanlage genutzt. Die Turnhalle ist über einen Obergeschoss, welcher für besondere Anlässe wie Schulveranstaltungen und Turniere genutzt werden kann und dem von Gebäuden umgebenen Gelände. Hier finden architektonische Bezugspunkte statt.

Materialien

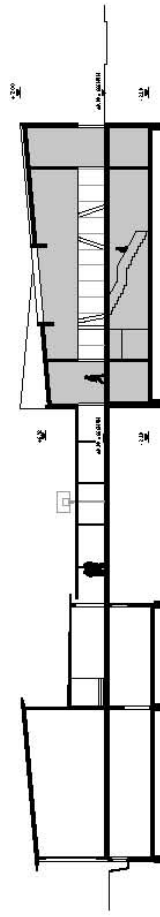
Turnhalle und Mensa sind als Holzelemente konstruiert. Die Turnhalle ist über einen Obergeschoss, welcher für besondere Anlässe wie Schulveranstaltungen und Turniere genutzt werden kann und dem von Gebäuden umgebenen Gelände. Hier finden architektonische Bezugspunkte statt.

Die Turnhalle ist über einen Obergeschoss, welcher für besondere Anlässe wie Schulveranstaltungen und Turniere genutzt werden kann und dem von Gebäuden umgebenen Gelände. Hier finden architektonische Bezugspunkte statt.

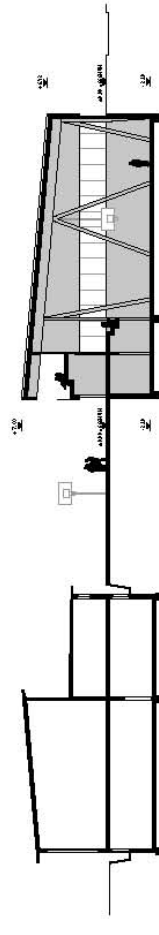
Die Fassade ist in zwei Teile gegliedert. Der mit Ausnahme der Aussenhülle geschlossene obere Teil ist mit einer vertikalen Holzlamellenstruktur versehen, die das Innere des Gebäudes abdeckt und im Sockelbereich mit einer abstrakten Ornamentik bedeckt.



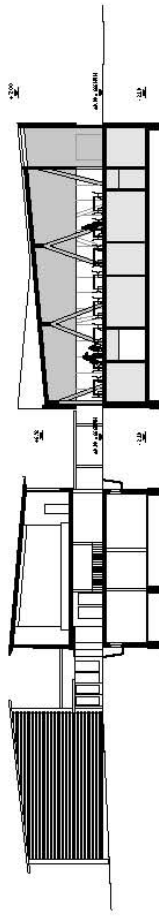
Schnitt A-A



Schnitt C-C



Schnitt B-B



Schnitt D-D



3 Emma

Projektverfasser:

Spaceshop Architekten, Mattenstrasse 90, PF 3102, 2500 Biel

An der Planung beteiligte:

Beno Aeschlimann, Architekt / Stefan Hess, Architekt / Reto Mosimann, Architekt / Raphaël Oehler, Architekt

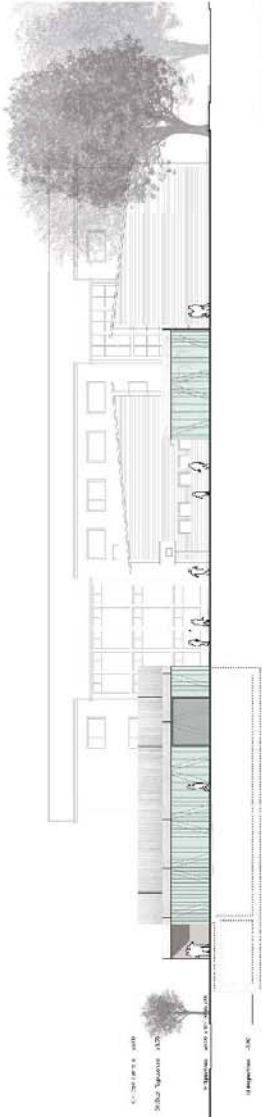
Station

Das neue, eher "lebendige" Modell des Traufhauses wird nicht durch die über 100-jährige, aber mittlerweile fast ausschließlich aus Beton bestehende "Kasseler" im Zentrum der Cöllner Altstadt ersetzt, sondern durch ein neues, qualitativ hochwertiges, energieeffizientes, nachhaltiges und nachhaltiges Gebäude, das ganz anders ist: Es ist ein Traufhaus, das sich in die Umgebung einfügt, aber auch ein neues, modernes, nachhaltiges Gebäude, das sich in die Umgebung einfügt, aber auch ein neues, modernes, nachhaltiges Gebäude, das sich in die Umgebung einfügt.

Die Baubehörde möchte ein Gebäude, das sich in die Umgebung einfügt, aber auch ein neues, modernes, nachhaltiges Gebäude, das sich in die Umgebung einfügt. Das Traufhaus wird nicht durch die über 100-jährige, aber mittlerweile fast ausschließlich aus Beton bestehende "Kasseler" im Zentrum der Cöllner Altstadt ersetzt, sondern durch ein neues, qualitativ hochwertiges, energieeffizientes, nachhaltiges und nachhaltiges Gebäude, das ganz anders ist: Es ist ein Traufhaus, das sich in die Umgebung einfügt, aber auch ein neues, modernes, nachhaltiges Gebäude, das sich in die Umgebung einfügt.

Das Traufhaus wird nicht durch die über 100-jährige, aber mittlerweile fast ausschließlich aus Beton bestehende "Kasseler" im Zentrum der Cöllner Altstadt ersetzt, sondern durch ein neues, qualitativ hochwertiges, energieeffizientes, nachhaltiges und nachhaltiges Gebäude, das ganz anders ist: Es ist ein Traufhaus, das sich in die Umgebung einfügt, aber auch ein neues, modernes, nachhaltiges Gebäude, das sich in die Umgebung einfügt.

Das Traufhaus wird nicht durch die über 100-jährige, aber mittlerweile fast ausschließlich aus Beton bestehende "Kasseler" im Zentrum der Cöllner Altstadt ersetzt, sondern durch ein neues, qualitativ hochwertiges, energieeffizientes, nachhaltiges und nachhaltiges Gebäude, das ganz anders ist: Es ist ein Traufhaus, das sich in die Umgebung einfügt, aber auch ein neues, modernes, nachhaltiges Gebäude, das sich in die Umgebung einfügt.



Nord-West, Passhöhe 1:200



Station 1:200



Baukörper

Ziel ist es, mit einem geschlossenen, vertikalen, verspannten und dekoriert überzogenen Trichter die bestehende Anlage in Form der vorhandenen Qualitäten zu erweitern. Der Nukleus orientiert sich an dem engen Baureisumfeld der runden Ebene und öffnet die bislangige Rückseite von bestehender Turmhalle und Atrium. Mit der Zielsetzung der hohen Anforderungen an Wirtschaftlichkeit in Bau und Betrieb, der Energieeffizienz und der Nachhaltigkeit zu erreichen, ist die Komplexität des Erweiterungsbaus ein zentrales Anliegen. Der Nukleus wird abstrakt und effizient in den Ausmaßen der Gesamtlage freigelegt. Der neue Gebäudeteil übernimmt die Schicht der bestehenden Anlage und ist in seiner Gestaltung einem Vorgänger ausgesetzt. Er wird transparent und leicht ausgeblendet.

Die zentrale Eingangsrampe auf Niveau Erdgeschoss erweitert die Turmhalle und die Tagewerkstätten. Die ausgebauten darüber liegenden Ebenen sind auf der Südwestseite wie auch auf der Ostseite attraktive Zugangsstrukturen und einen geschlossenen Außenbereich für den Tagewerkstätten. Eine Galerie, welche der Eingangsrampe angegliedert ist, bietet dem Sportbesucher Einblicke in die Sportwelt. Die Sportler orientieren sich über die geneigte Treppe des Halbeschnecks mit dem Gangsystem. Nur durch eine Glasschleuse gelangt man zur Erdgeschossfläche (nahezu) beinahe dem gesamten Tagewerkstätten. Einmalige, einstufige, vertikale und die gesamten genutzten Sportstätten betreten sich auf Halbeschneck. Die polyvalente Nutzung der Räume für die Tagewerkstätten ist gewährleistet. Diese können durch die gemeinsame Erstausführung einmal als Ergänzung zur Turmhalle genutzt werden. Der Zugang für die Ankleidung der Matratzen in die Küche erfolgt über den ebenerdigen Zugang. Die Küche ist über den Lift direkt mit dem im Untergeschoss angeordneten Lagerraum verbunden.

Die Abzüge der verschiedenen Nutzungen sind logisch und präzise. Sie liefern in optimalem Besonderen zusammenfassend. Der Tagewerkstätten kann in dem Erdgeschoss unterteilt werden. Die Erstausführung bei einer Umstellung erfolgt „an Erhalten“ oder direkt vom Aussen. Dadurch entfällt sein Flächenverlust durch unnötige Konstruktion. Mit der entsprechenden Brandschutzumkleidung und einer zusätzlichen Treppe werden die Nutzungen ermöglicht. Die Hauptbereiche und die Räume für den Hausdienst betreffen sich ebenfalls im Untergeschoss und sind über die Hauptrampe und den Lift erschlossen. Der zusätzliche Stauraum für Ausstattungsgegenstände wird auf der Nordwestseite der bestehenden Halle als Solarie angeordnet.

Die Halle entspricht der BSI-Norm 201 und weist eine lichte Höhe von 7 m auf. Die Aufzüge sind Turmhaus, Scheitelturme und Hausdurchdringung Installationen werden in der Höhe der Deckenränge angeordnet.



Turmhaus



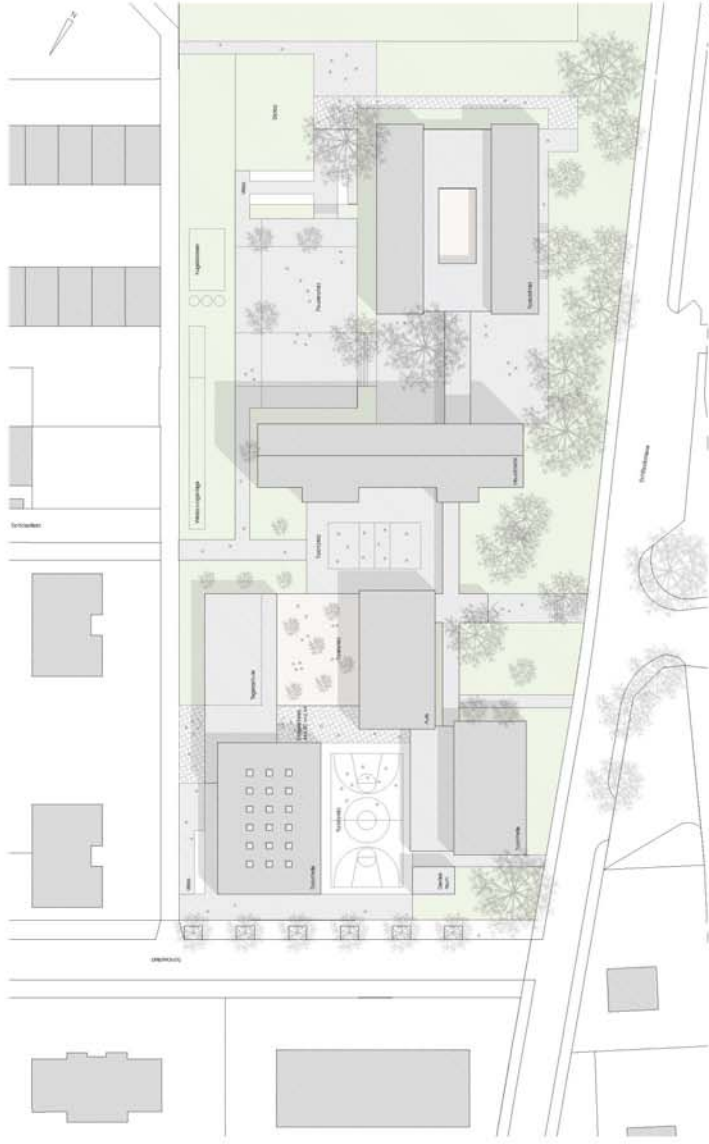
Scheitelturm



Spezialantrieb



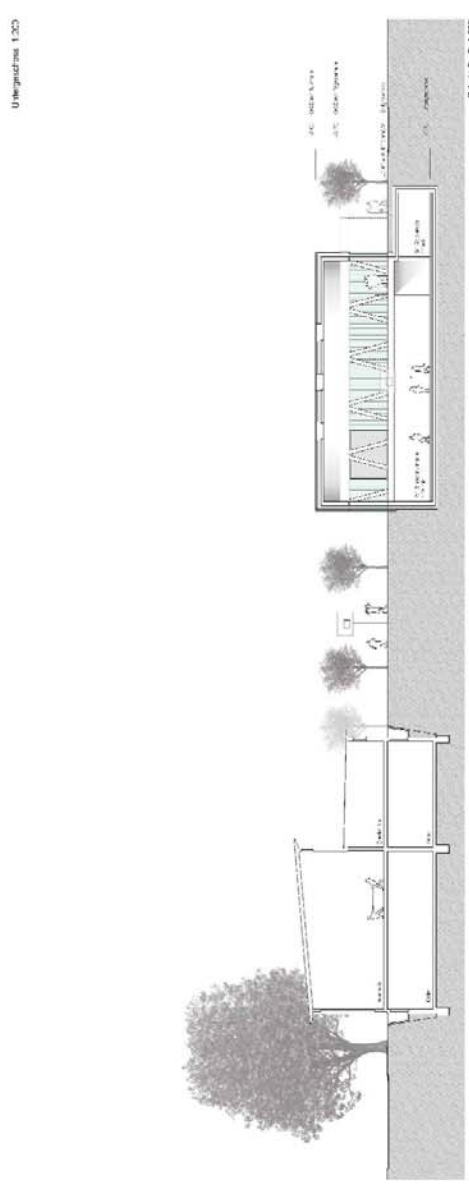
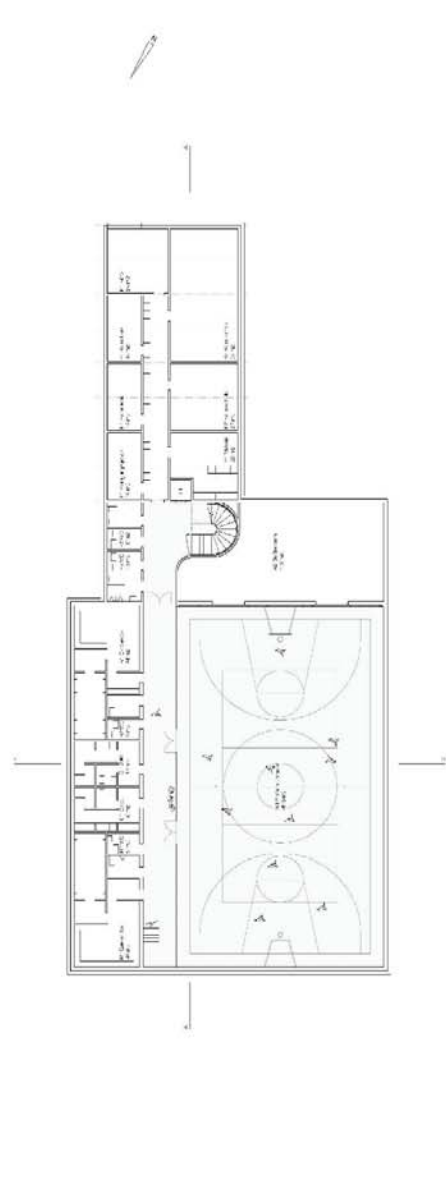
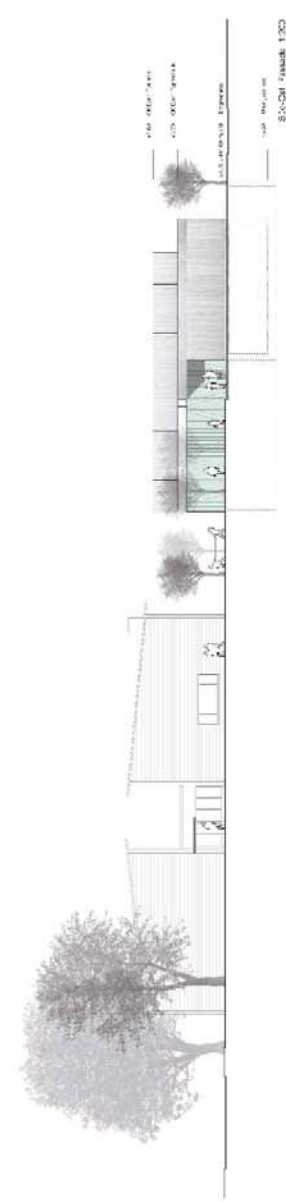
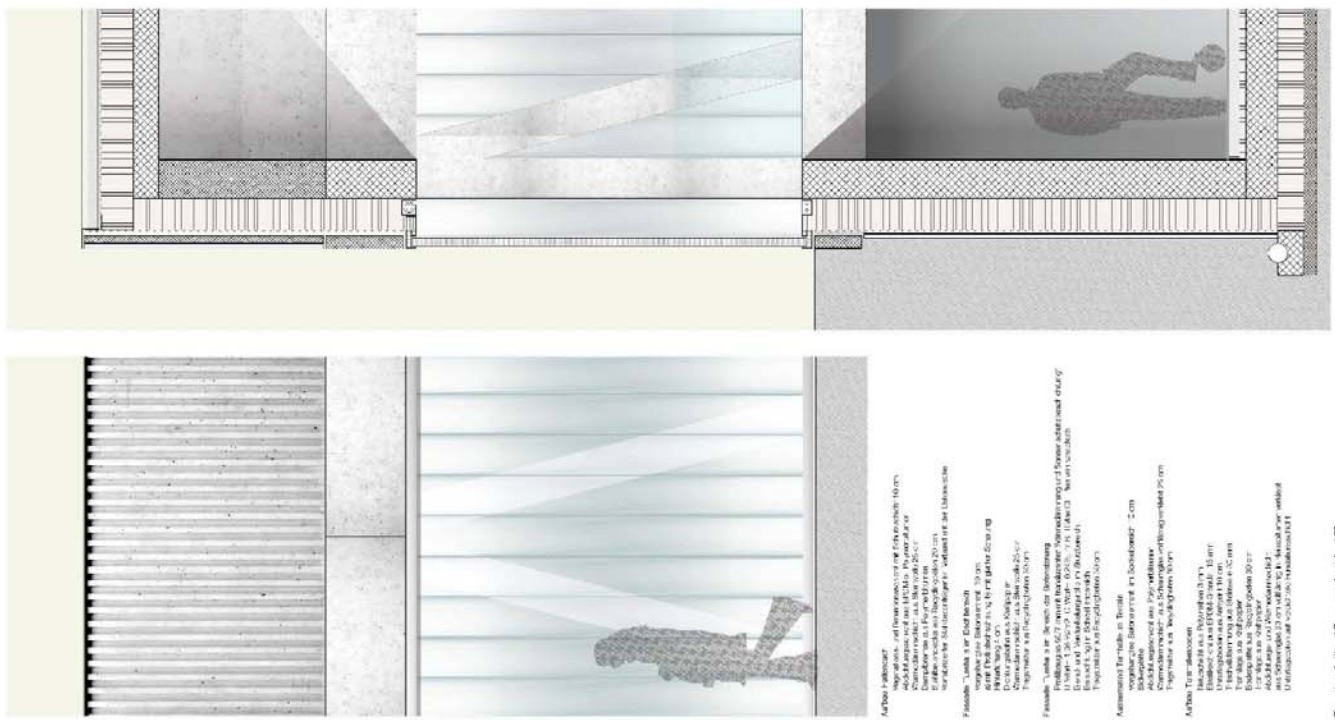
Nord-Ost Fassade 1:200



Stufen 1:500



Schnitt A-A 1:200



Autbau 1-schichtig
 - Kalkputz 20 mm
 - Putz 15 mm
 - Zementputz 10 mm
 - Gipsputz 5 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm

Putzwerk „Lichte in der Ecke“
 - Putz 20 mm
 - Putz 15 mm
 - Putz 10 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm

Putzwerk „Lichte in der Ecke“
 - Putz 20 mm
 - Putz 15 mm
 - Putz 10 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm
 - Putz 5 mm

Stromleitung
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm

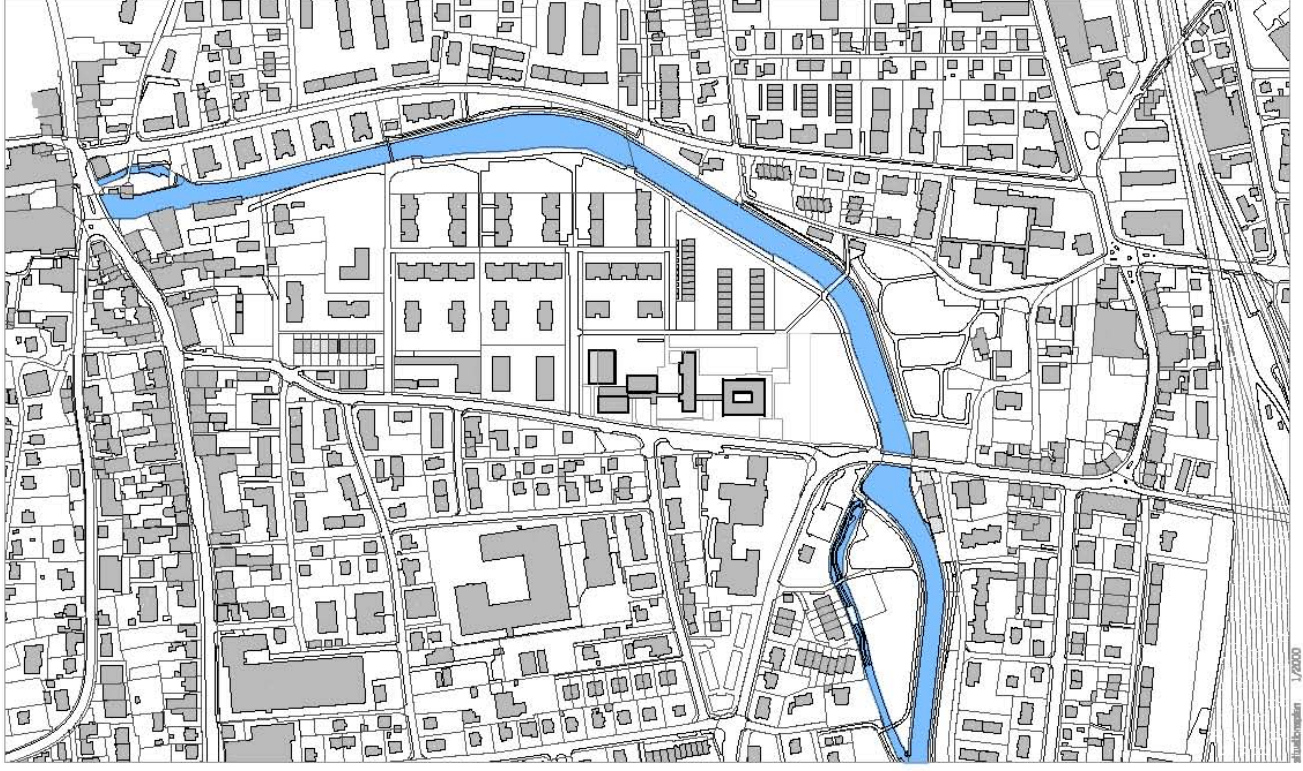
Stromleitung
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm
 - Stromleitung 10 mm

4 Aroma

Projektverfasser:
Bauzeit Architekten, Falkenstrasse 17, 2502 Biel



perspektive



Grundrissplan 1/2020

Die Schule « Châtelet » bereits aus einem Ensemble von Profilen, welche entlang der Uferlinie des Lac de St. Julien angeordnet sind. Die neue Turnhalle wird als ein zentraler Bestandteil des Ensembles betrachtet. Neben der in einem stützigen Volumen zusammen gefasst und an an die Erschliessung angepasst, über der horizontalen Ebene der Anlage erhalten bleibt. Die neue Sportanlage, insgesamt auf 2 Etagen (UG und ED), bietet sich an die bestehende Struktur an. Die Uferlinie wird durch die bestehende Uferpromenade in die Höhe zu verankern der Anlage werden, wodurch eine höhere Durchlässigkeit erreicht wird. Das Programm « Turnhalle » ist auf der obersten Ebene angeordnet und stellt eine neue grosse Terrassenfläche dar. Die Turnhalle wird als ein zentraler Bestandteil des Ensembles betrachtet. Neben der in einem stützigen Volumen zusammen gefasst und an an die Erschliessung angepasst, über der horizontalen Ebene der Anlage erhalten bleibt. Die neue Sportanlage, insgesamt auf 2 Etagen (UG und ED), bietet sich an die bestehende Struktur an. Die Uferlinie wird durch die bestehende Uferpromenade in die Höhe zu verankern der Anlage werden, wodurch eine höhere Durchlässigkeit erreicht wird. Das Programm « Turnhalle » ist auf der obersten Ebene angeordnet und stellt eine neue grosse Terrassenfläche dar.

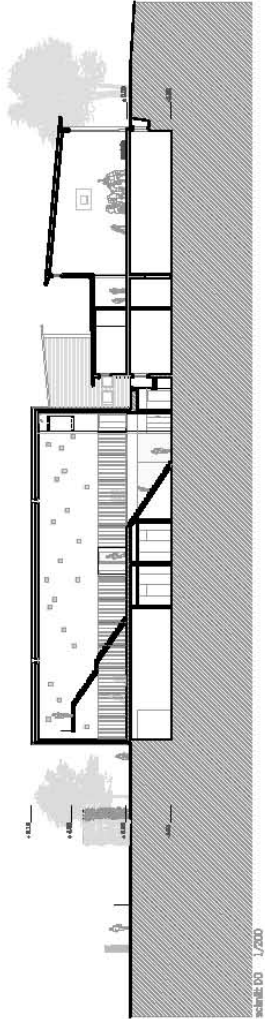
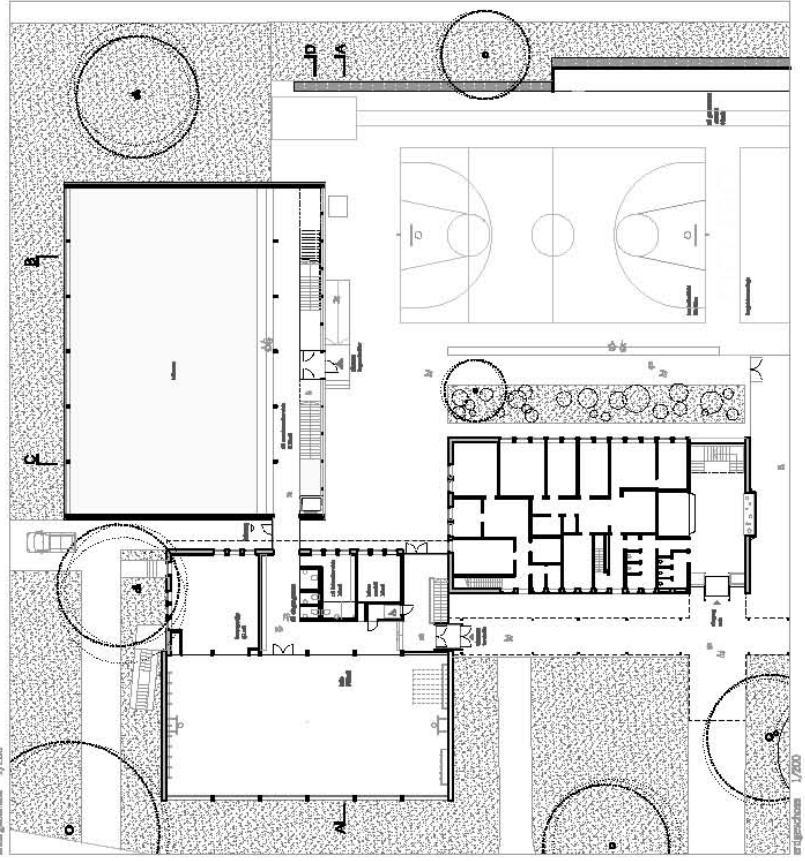
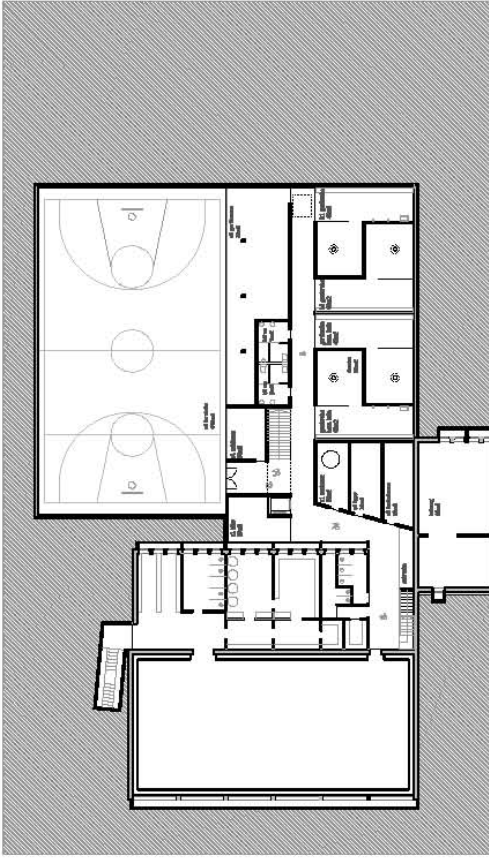
Auf Grund der notwendigen Verbindung von Becken und Mauerwerk, sind die bestehenden Gebäude durch eine großzügige und gut geplante Terrassenfläche aus. Als Vorstufe dazu wird das neue Gebäude mit einem stützigen Material verbildet. Die Uferlinie wird durch die bestehende Uferpromenade in die Höhe zu verankern der Anlage werden, wodurch eine höhere Durchlässigkeit erreicht wird. Das Programm « Turnhalle » ist auf der obersten Ebene angeordnet und stellt eine neue grosse Terrassenfläche dar.

Die bestehende Gebäude werden parallel zur Erschliessungslinie haben sie ihren Längsachsen nach Süden. Das Gebäude mit den Mauerwerken, welches die Uferlinie bildet, wird durch die bestehende Uferpromenade in die Höhe zu verankern der Anlage werden, wodurch eine höhere Durchlässigkeit erreicht wird. Das Programm « Turnhalle » ist auf der obersten Ebene angeordnet und stellt eine neue grosse Terrassenfläche dar.

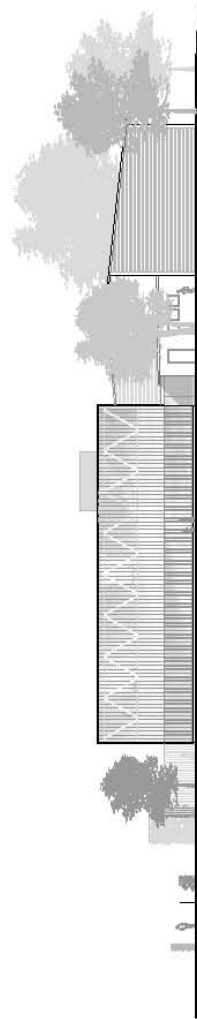
Der Mauerwerk ist ausserhalb der in einem großzügigen Tragenwerk integriert, welches beginnt in der Uferlinie bis hin zu einem stützigen Material verbildet. Die Uferlinie wird durch die bestehende Uferpromenade in die Höhe zu verankern der Anlage werden, wodurch eine höhere Durchlässigkeit erreicht wird. Das Programm « Turnhalle » ist auf der obersten Ebene angeordnet und stellt eine neue grosse Terrassenfläche dar.

aroma

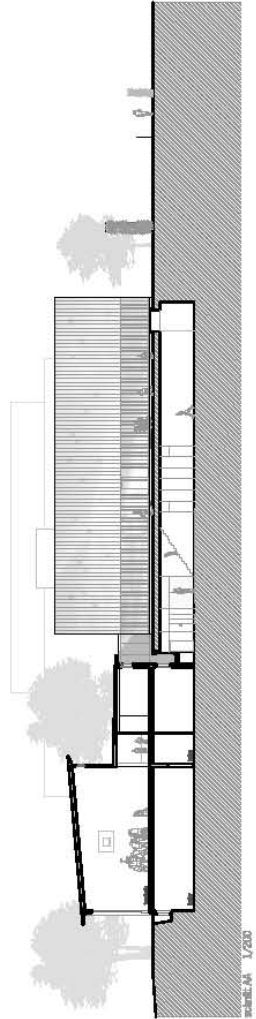
Wettbewerb Neubau Turnhalle Schulhaus 'Château'



schnitt DD 1/200



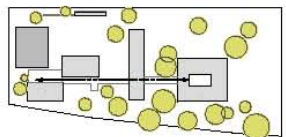
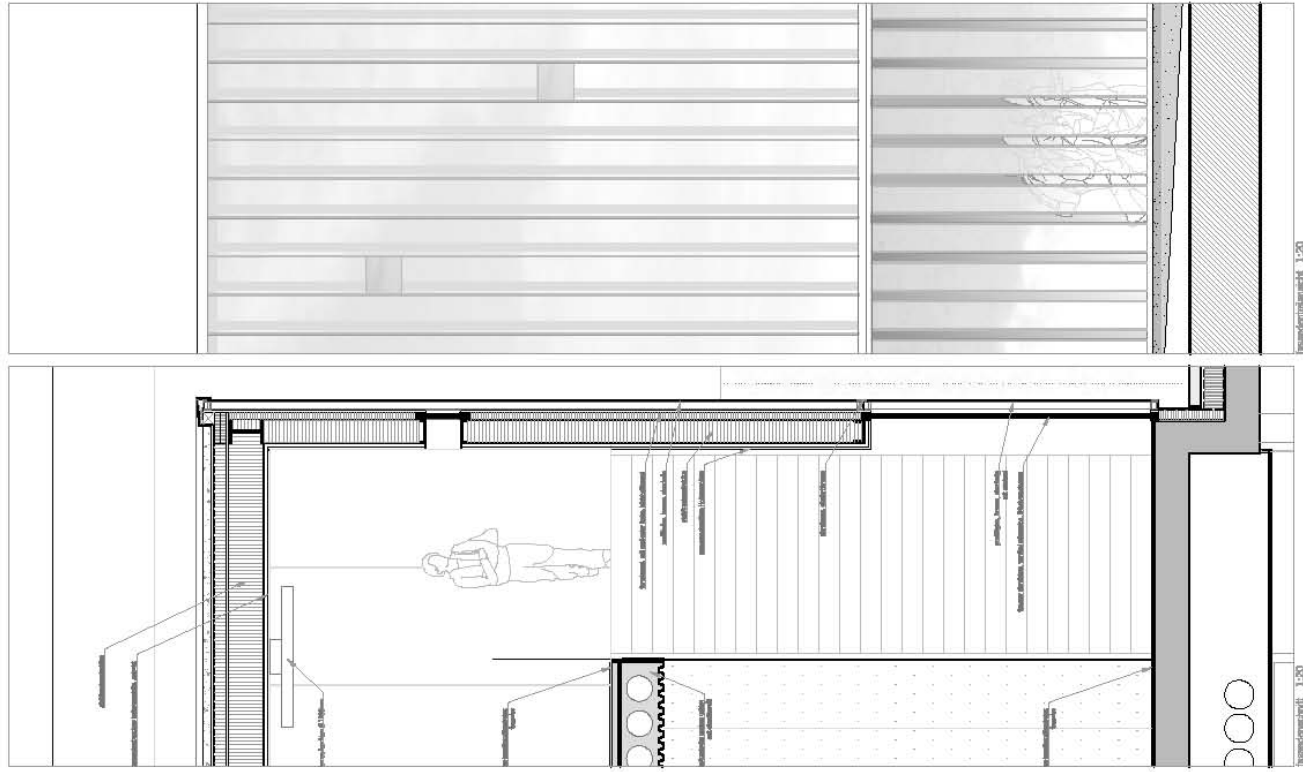
schnitt AA 1/200



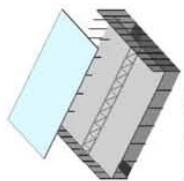
schnitt AA 1/200

Wettbewerb Neubau Turnhalle Schulhaus 'Château'

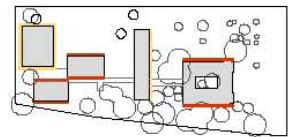
aroma



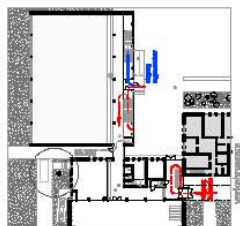
Integrations in stadtlandschaft



Konzept Tragstruktur



Bestimmungsgebiete



querschnitt



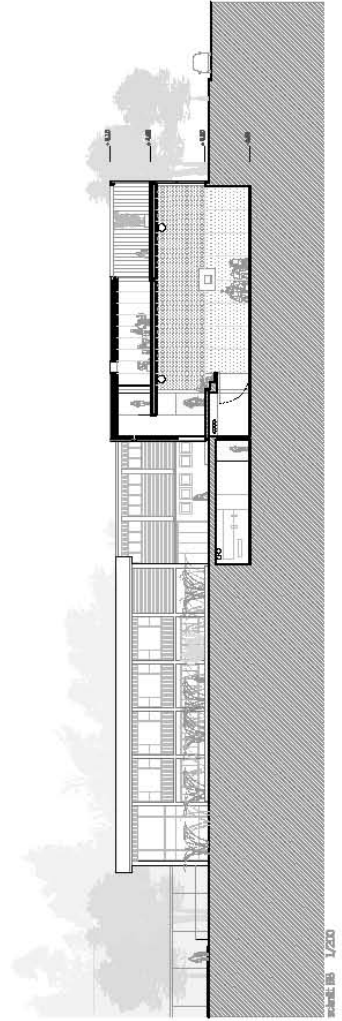
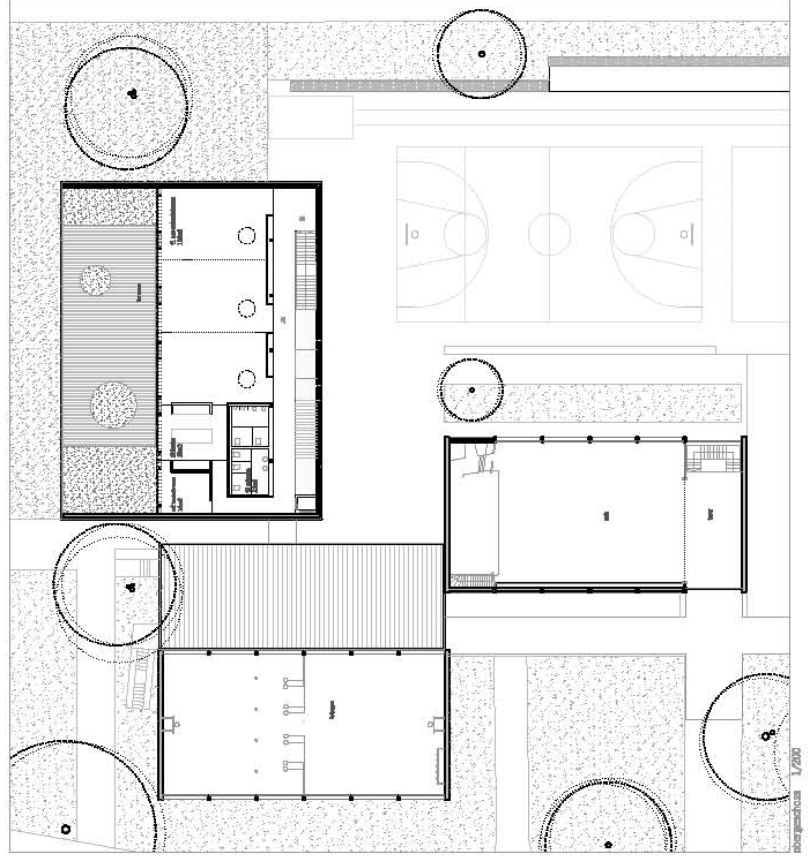
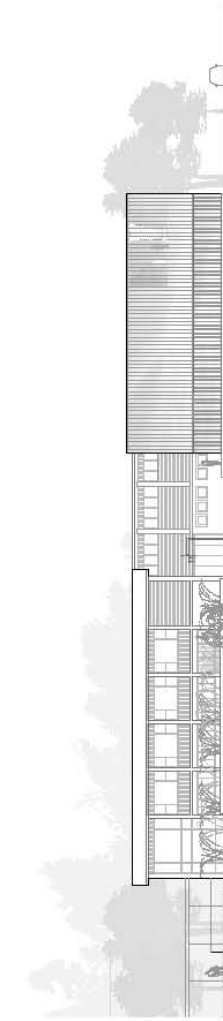
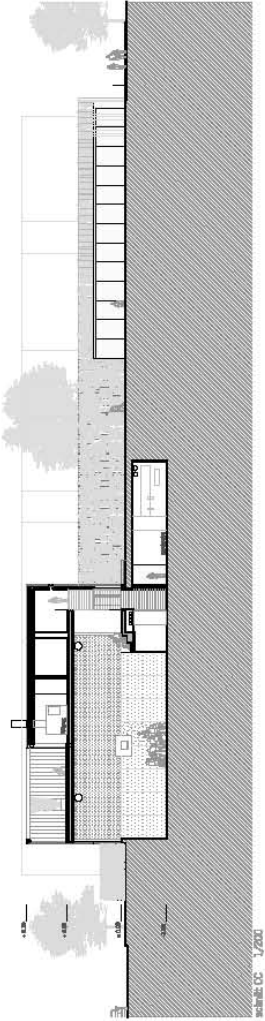
Standortplan 1:630

Transformationsk 1:20

Transformationsk 1:30

aroma

Wettbewerb Neubau Turnhalle Schulhaus 'Châtelet'



10 Deux-Pièces

Projektverfasser:

Bertrand Göhler Möhring Architekten, Bahnhaldestrasse 23, 8052 Zürich

Beigezogene Spezialisten:

Team gmi Ingenieurbüro Lichtenstein, Dr. Lars Junghans, Im Rossfeld 18, FI-9494 Schaan



BLICK VON DER SCHLÜSSELSTRASSE

Stauung und Ensembles

Die Schulanlage "Châtelet" ist in eine Grünanlage von parkartigem Charakter eingebettet und bildet wie das benachbarte Altersheim eine additive Grossstruktur, die sich von der umgebenden Wohnbebauung durch die offene, freie Fläche abhebt. Diese Offenheit des Ensembles selbst löst zum Weiterbauen ein, Turnhalle und Tagesschule fügen sich als zwei längeres nebeneinander liegende und sich gänzlich berührende Volumen an jenen Ort in das bestehende Ensemble ein. Die Turnhalle, die Tagesschule, Turnhalle und Aula versetzt zu einander platziert sind. Die Rückseite der Turnhalle wird durch das Anfügen zum Mezzis der Tagesschule, die Bestandsbauten werden in ihrer Substanz als authentisches Zeugniss der Architektur der 50er Jahre erhalten.

Quartier und Massstab

Das massstäbliche Einfügen in Quartier und Bestandsbauten wird vor allem durch das Absenken des Volumens der Turnhalle um ein Geschoss in das Quartier ermöglicht. Gewissen und hintereinander gefächerten Dachflächen von Tagesschule und Turnhalle mit grossem Oberlicht bilden zusammen mit den Bestandsbauten eine typische Silhouette einander gegenüber Dächer. Die Dächerflächen entsprechen der Massstäblichkeit der neuen Volumen zum Bestand und zur Nachanbauung. Durch die Zurücknahme in der Gebäudehöhe sind Bestimmung und Ausblicke für die direkt benachbarten Bauten weiterhin möglich.



Creation to life - Häuser in Bosco, 1976

Räume und Synergien

Die bestehende Schulanlage gliedert sich in drei charakteristische Teile, den Hauptbau mit den Klassen und zwei gegenüberliche "Satelliten". Im Süden der neuen Schulanlage sind zwei wissenschaftlichen Teil mit unterschiedlichen, dynamischen Teil mit neuer Tagesschule und Turnhalle. Das direkte Aneinanderfügen der beiden Räume lässt vielfältige und polyvalente Nutzungen zu. Dabei profitiert die Tagesschule vom Oberlicht der Turnhalle. Die Tagesschule orientiert sich zum Hof und lässt sich über grosse Schiebetüren öffnen. Eine Markise bietet Sonnen- und Blendschutz, an heissen Sommertagen, während die Wasserfläche für kühle zwpt. Bewegliche Vorhänge dienen als Sichtschutz und

Verbindung zwischen beiden Hauptnutzungen. Die Festverglasungen entlang der Längsseiten des Gebäudes ermöglichen Ausblicke und direkte Belichtung, während die transluzenten Strassenblendungsfrei Licht in die Räume lassen. Alle Räumlichkeiten sind mit einer Verbindungsmöglichkeit auf dem Vorplatz im Untergeschoss sind die Turnhalle mit den Gärten und Nebenräumen sowie die Toilettenanlagen separat zur Tagesschule zugänglich. Der Neubau wird im Untergeschoss mit der Turnhalle verbunden, verbunden auf dem gleichen Geschoss. Dabei wird der Eingriff in die alte Bausubstanz auf ein Minimum beschränkt und die bestehenden Nutzungen werden ersetzt.



Meer Behrens - Turnhalle mit KEG, Berlin-West, 1993





LAGEPLAN 1:2000



SITUATION 1:500

Konstruktionen und Materialien

Der Neubau gliedert sich konstruktiv in zwei verschiedene Teile: das massive Untergeschoss besteht aus Sichtbeton, während das Obergeschoss aus raumhohen Holzrahmen gefertigt ist. Die Anzahl der Holzrahmen ist bei der Überspannung der größeren Turnhallefläche. Die Öffnungen des Hauses sind struktureller Art. Die Fassaden bestehen aus opaken Putzflächen - welche hinterleuchtet sind - transparenten Glasflächen und Korfasen. Das Gebäude ist vollständig ohne zu blenden. Das Dach ist ein hohlträgliches Blechdach. Das farbliche Erscheinungsbild des Hauses innen und aussen ist weiß.

Bauökologie und Energiehaushalt

Der Neubau wird den erhöhten Anforderungen von Minergie-Eco gerecht und Konstruktion und Gebäudehülle sind optimiert. Die Verwendung von Recycling-Beton und Holz für die Primärstruktur des Gebäudes trägt zur Reduzierung der gesamten Wärmeenergie-Speicherlast. Schwer speichernde Bauteile reduzieren die Temperaturspitzen in Sommer und Winter. Fenster, Der Heizenergiebedarf wird durch vermehrte Nutzung von natürlichen Lichtquellen, durch Wärmegedämmung. Das Gebäude ist sehr gut wärmedämmend. Umweltsicht separater Beschrieb. Lüftung und Kühlung: Die Gebäudehülle ist winddicht und das Gebäude ist mit einer Nachdichtung ausgestattet. Das Haus benötigt keine aktive Kühlung.

das Gebäude besitzt eine Beschattung. Die Kühlung

des Gebäudes erfolgt durch energieeffiziente Geräte. Jene, die Heizen und kühlen. Energieverteilung und -aufbereitung: Das Gebäude verfügt über eine mechanische Lüftung mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung und individueller Steuerung. Die Lüftung wird über einen gesamten Heiz- und Kühlbedarf erfolgt über Erdsonden.

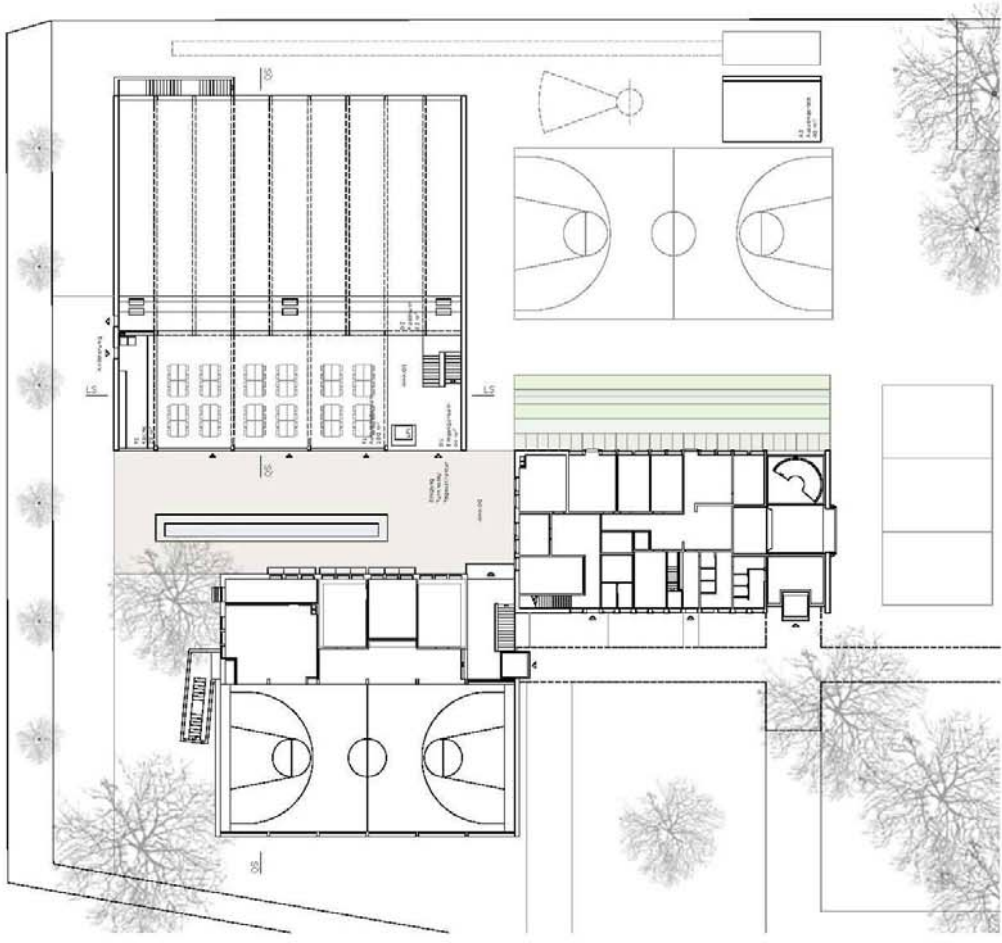
Außenräume und Pflanzen

Es sind die gefassten Freiräume wie der Hof zwischen Schule und naturwissenschaftlichen Trakt, dessen bewachsenen Atrium sowie der heckenumschlossene Kräutergarten, die eine Orientierung und Identität in der allseitig offenen Gesamtsituation ermöglichen.



Sie sind die Augen, die das Gefüge aufheben. Der Turnhalle setzt diese Reihe der gefassten Freiräume fort. Er ist die gemeinsame Adresse von Turnhalle und Turnhalle mit Publikumsbereich, sowie die Erweiterung der Turnhalle in den Aussenraum. Die Turnhalle ist ein zentraler Ort, an dem sich der konsensuale Atrium und das Wasser reflektiert zusätzliches Licht in die Räume der Turnhalle. Ein neues grünes Volumen aus unterschiedlich hohen Hedenstrahlen schafft eine räumliche Distanz zwischen den verschiedenen Funktionsbereichen. Die Bar verleiht in der parkartigen Umgebung als Gruppen. Damit der frei auslaufende Aussenraum auch auf der Ostseite zusammen gehalten werden kann, werden dort weitere Baumgruppen vorgeschlagen.

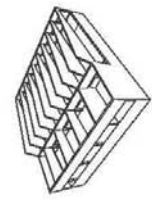




ERDGESCHOSS 1:200



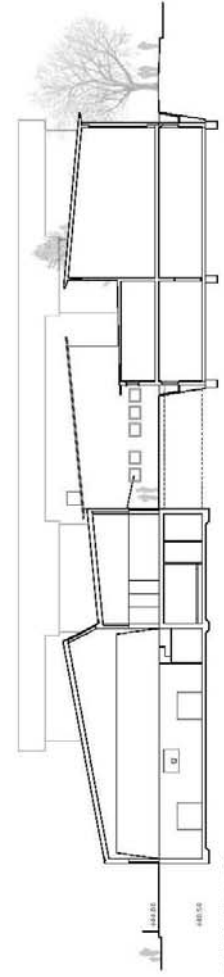
BLICK VON TAGESSTRUKTUR IN TURMHALLE



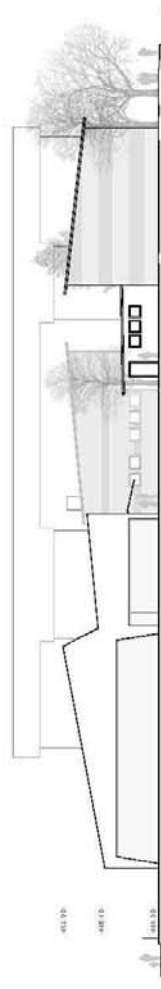
TRAGWERK



NUTZUNGSFLEXIBILITÄT



QUERSCHNITT 1:200



FASSADE NORD-WESTSEITZ 1:200

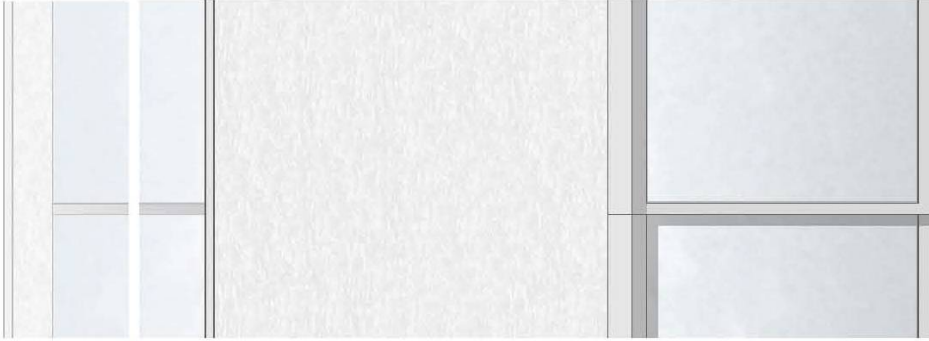


NEUBAU TURMHALLE SCHULHAUS CHATELLET I BEL



DEUTSCHES



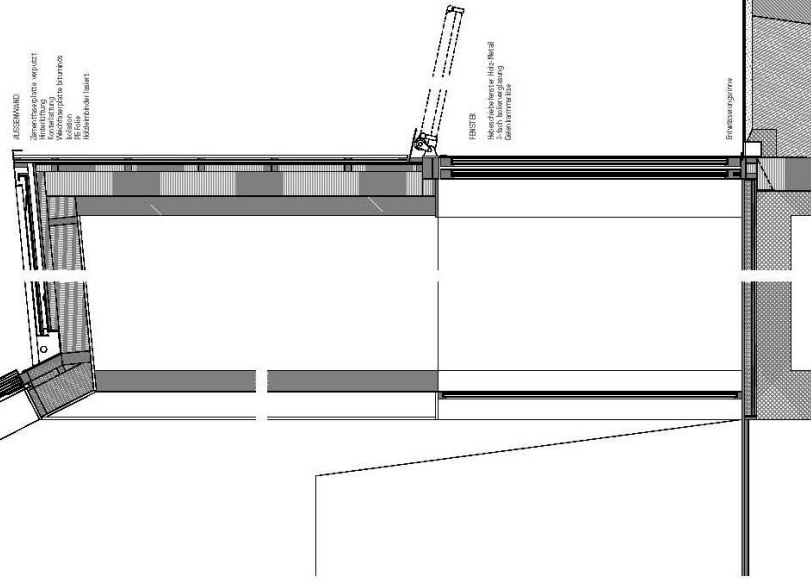


DICI

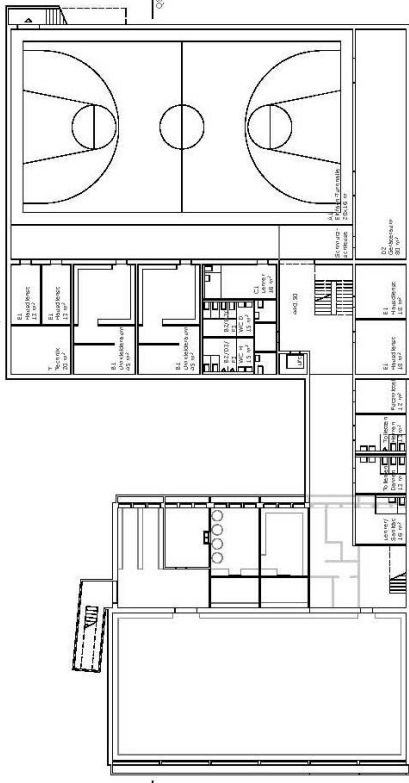
- Außenbeschlag
- Trennbohle
- Alu-Umwandlung
- Mauerwerk
- Mauerwerk
- Mauerwerk
- Mauerwerk
- Mauerwerk
- Mauerwerk

FENSTER

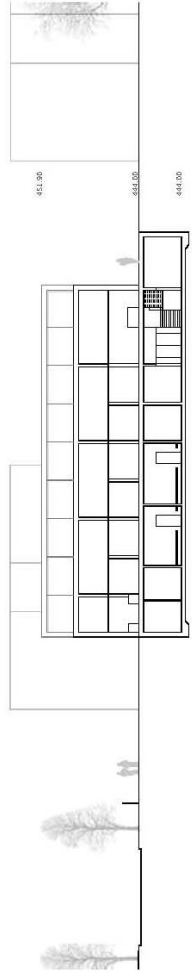
- Holz-Kunststoff
- Isolierverglasung
- Metall
- Metall
- Metall
- Metall



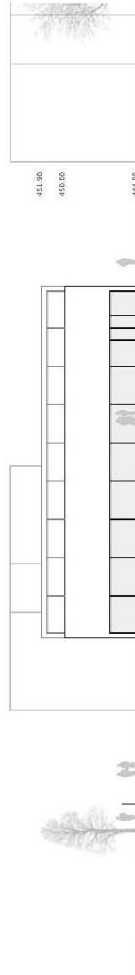
FASSADENSCHNITT 1:200



UNTERGESCHOSS 1:200



LÄNGSSCHNITT 1:200



FASSADE SÜD-OST 1:200



NEUBAU TURNHALLE SCHULHAUS CHATELET | BIEL

DEUK-PIECES

12 Jeux

Projektverfasser:

Spoerri Thommen Architekten und Peter Habe Architekt, Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich

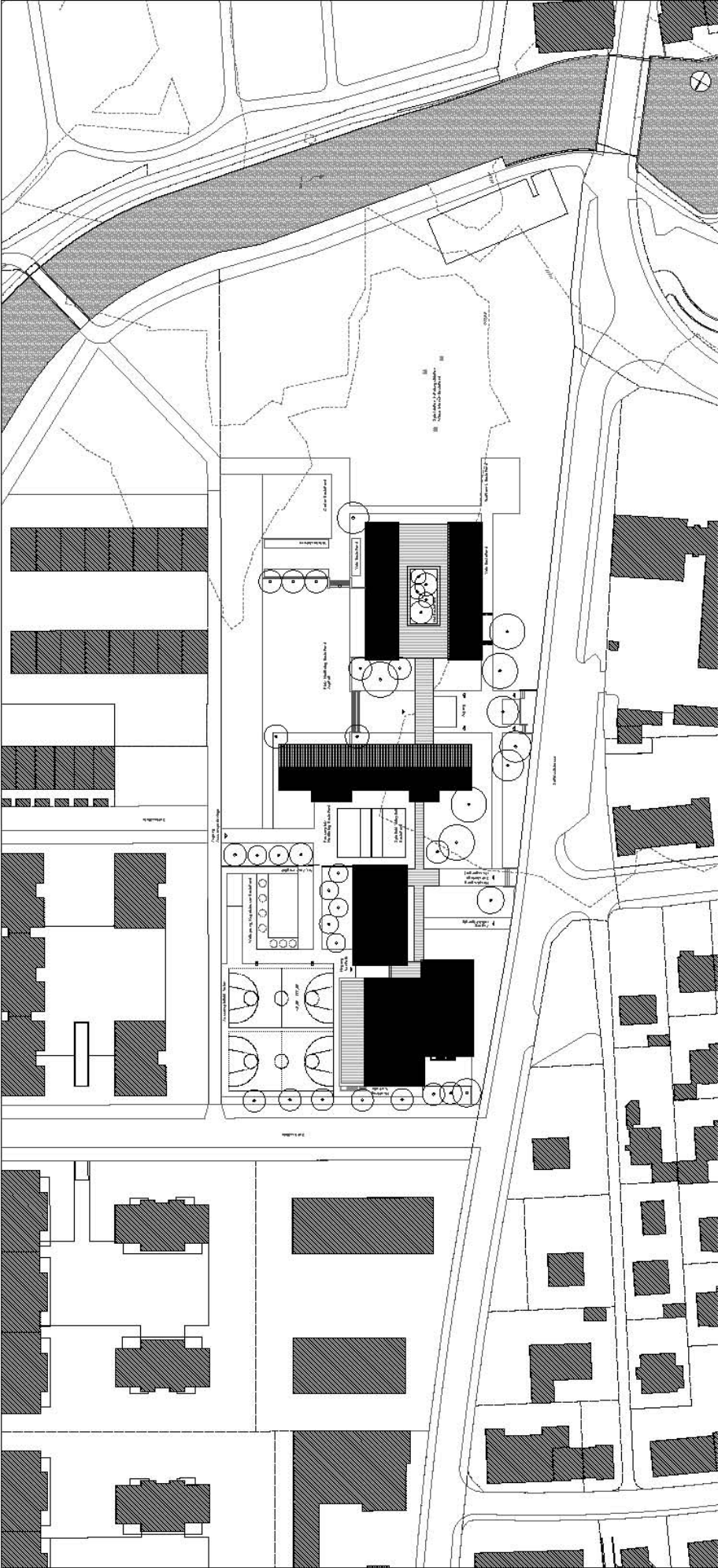
An der Planung beteiligte:

Barbara Thommen, Manfred Spoerri, Peter Habe

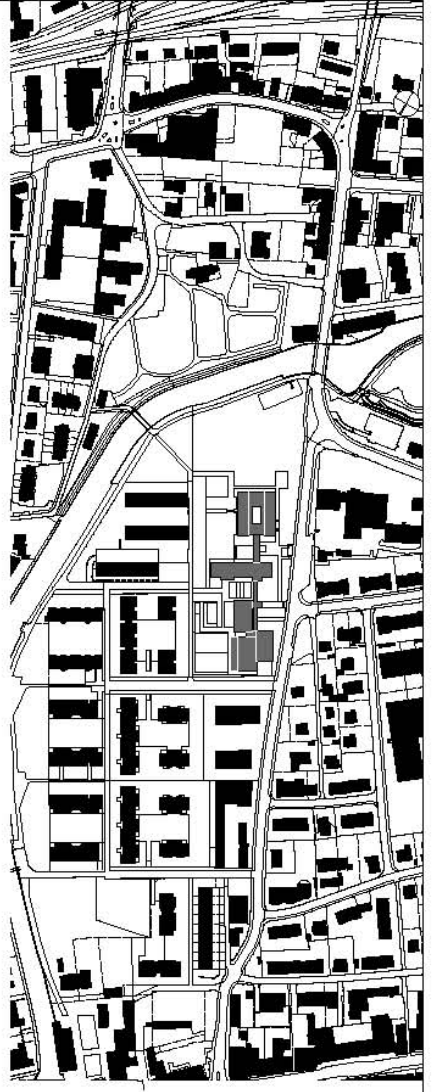
Dörte Klenz, David Bossert, Matthias Styger

Beigezogene Spezialisten:

Bauingenieur: Valier AG, Brandisstrasse 12, 7000 Chur



Skizzen 1/20

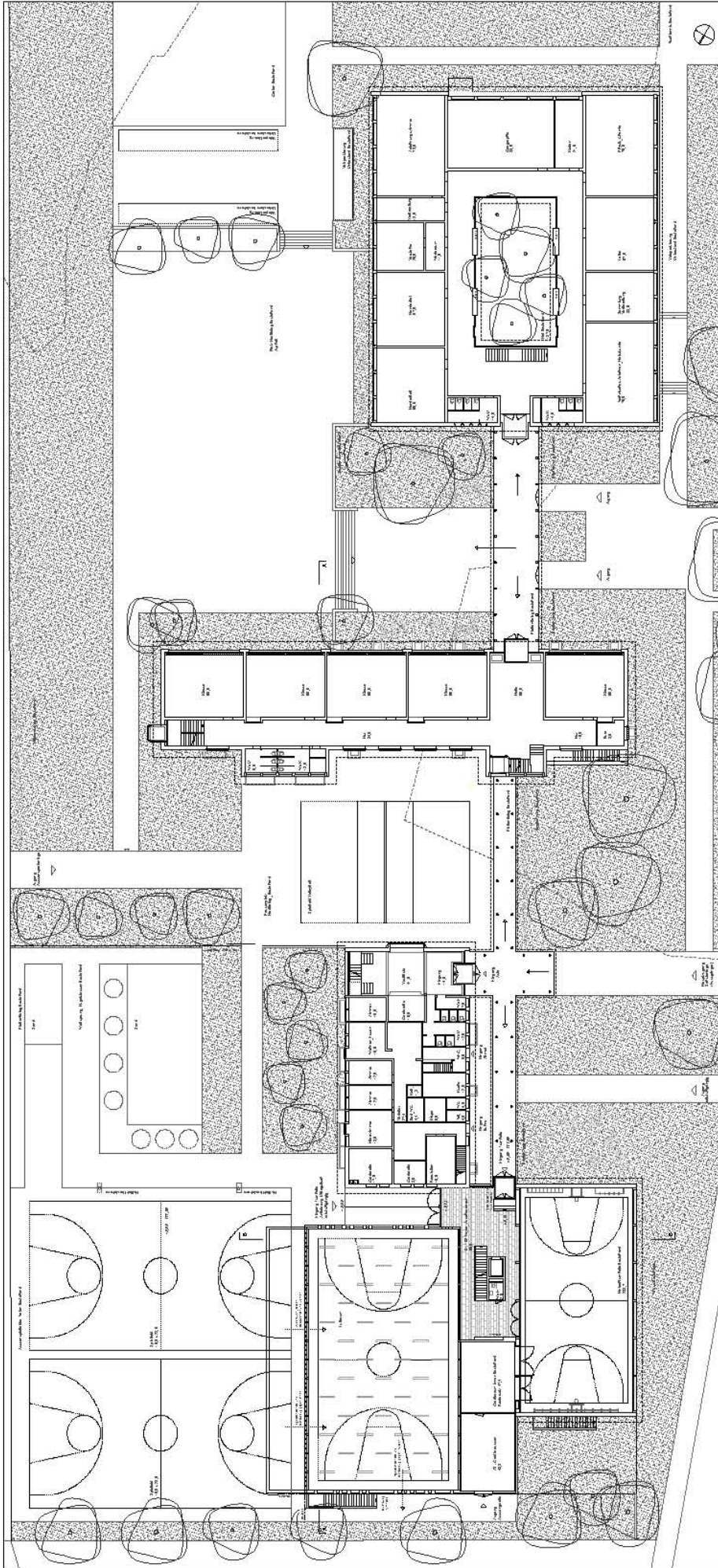


Skizzen 1/20

Der neue Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern. Die Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern. Die Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern.

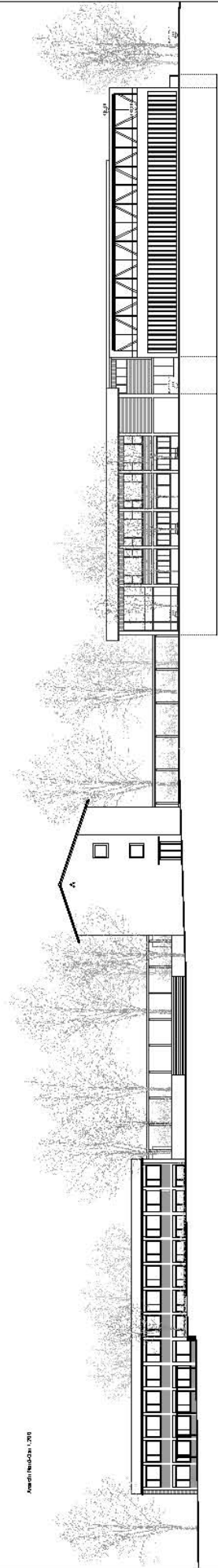
Die Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern. Die Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern. Die Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern.

Die Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern. Die Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern. Die Clubhouse wird die zentrale Anlaufstelle für die Mitglieder sein und die sozialen Kontakte fördern.



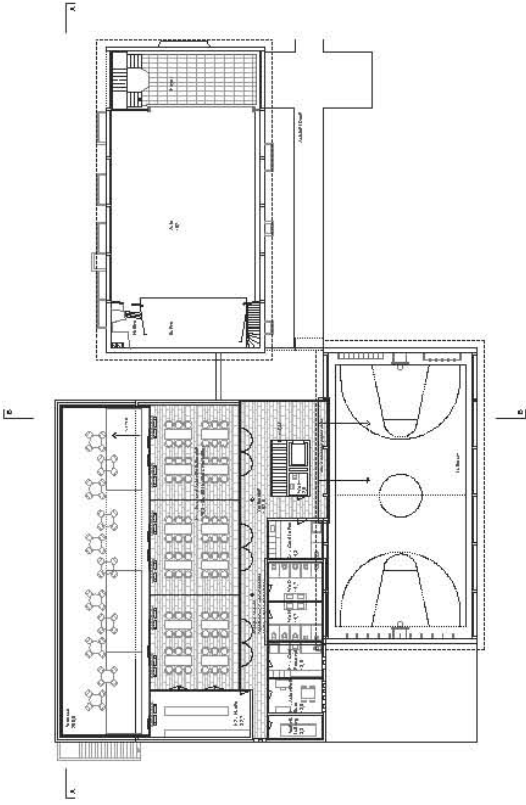
Échelle 1/200

Annexe Nord-Ouest

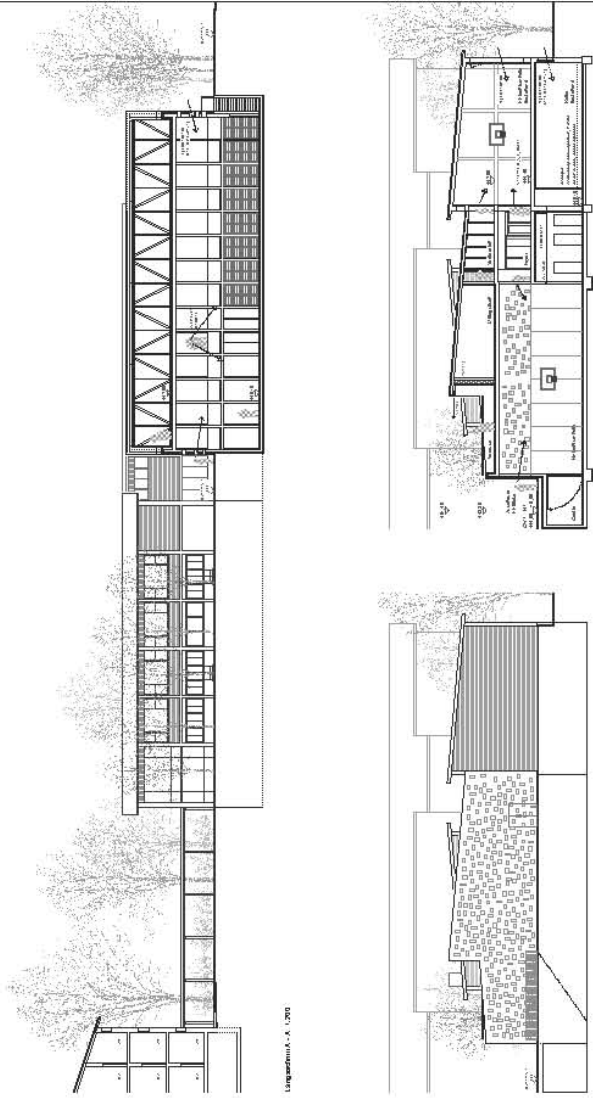


160 Avenue de la Gare - 13015 Marseille Cedex 03

2 jeux



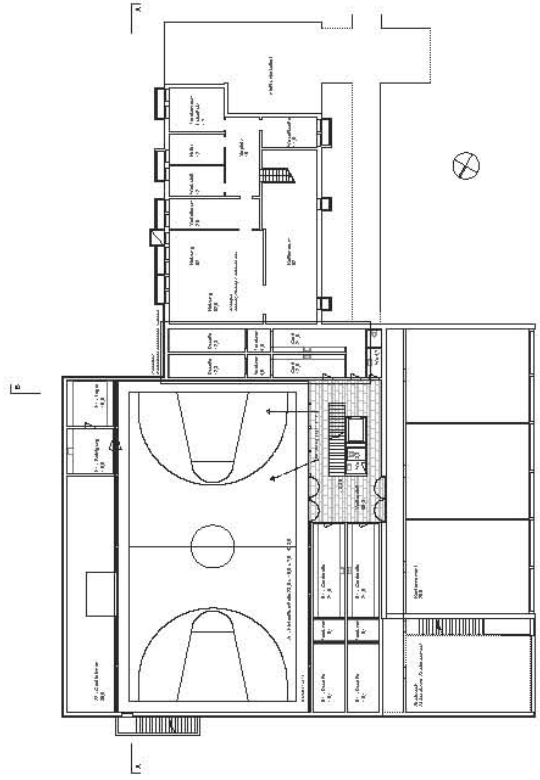
Une partie du terrain (Nord-Ouest) 1/200



Langue d'acier A-A 1/200

Mur de brique Nord-Ouest 1/200

Garage B-B 1/200



Organisation des espaces 1/200

4

lieux de jeux
jeux